



Der Achetringeler.

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1819
«Chutzefüür» 1991: Hochwachten wie im Alten Bern	1820
Jubiläumsfeiern zu BE 800 und CH 91	1822
Die Laupener Brandkatastrophe	1823
125 Jahre Sekundarschule Laupen	1824
Stauffer-Kari war ein Neuenegger-Giel	1826
Bedeutende Fledermausvorkommen in Neuenegg	1828
Hauskundlicher Rundweg Jerisberghof	1830
Hugo Ramseyer – der Kultur verpflichtet	1832
Alpengarten Thörishaus geschlossen	1834
Saanesteg Wilerau-Isleren	1835
Vom Leben auf Schloss Laupen	1836
Das Jahr	1837
Laupen-Chronik	1839
Mühleberg-Chronik	1843
Neuenegg-Chronik	1846
Zeitlupe	1851



Stoll Kaminsanierungen AG
Bahnweg 14, 3177 Laupen
Tel. 031/747 70 62
FAX: 031/747 88 76

Filiale Cressier/FR
Tel. 037/ 74 31 30

Zum neuen Jahr
die besten Wünsche

Kaminbau + Kaminsanierungen

Ausführungen mit Rohren aus:
- Chromnickelstahl
- Schamotte
- Glas
- Kunststoff

IHRE ERFOLGSVERSICHERUNG



Hauptagentur Neuenegg, H. R. Enkerli
Mitarbeiter: P. Jüni
Ortsagentur Laupen, R. Schorro
Ortsagentur Rosshäusern, H. U. Gerber



**Restaurant
Hirschen
Laupen**

Hans Ruprecht

November-April geheizte Schiessanlage
für Match-Luftgewehr und -Pistole
Reservation: Tel. (031) 747 73 22

Allen unseren Gästen von nah und fern anbieten wir unsere besten Neujahrsgüsse

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr



P. Wasserfallen jun.
Innendekorationen

Bäckerei - Konditorei

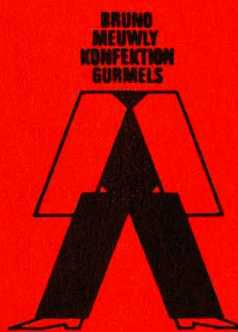
Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen
Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. (031) 747 76 62

Für SIE + IHN

MODE *Meuwly*

Cordaststrasse 179
3212 Gurmels
037 / 74 16 10
Neuengasse 14
3177 Laupen
031/747 88 35



**AMARILLO
DISCOUNT**

Familie Brandenberger und Personal
freuen sich auf ein frohes Wiedersehen
im neuen Jahr

RYTZ - Getränke

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünschen

Fritz und Vreni Buri, 3179 Kriechenwil
Tel. (031) 747 77 13

Offizielle Vertretungen

Ausstellung, Verkauf, Service
Reparaturen, Ersatzteile



**PEUGEOT
TALBOT**

Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.



ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen Tel. (031) 747 73 18

Zum Jahreswechsel anbieten wir
die besten Glückwünsche



Die besten Wünsche zum
neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

**DAMENCOIFFURE
SALON
TRUDS**

Neuengasse 16
3177 Laupen
Tel. 031/747 72 21

Gertrud Glauser

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093
Nr. 66 - Silvester 1991

Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeho zwölft gschlagen.

So will ich drum von etlich Sachen
Zum nüwen Jahr ein' Spruch euch machen!

Wem ich's zum ersten bringen thu,
Muetter Helvetia, das bist du.

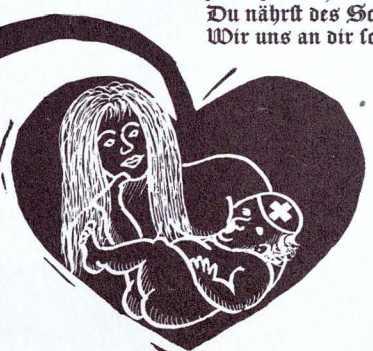


Einß haben Dichter dich gepriefen;
Heut entest du bloß Spott von dießen.

Wem ich's zum andern bringen thu,
festryche Berna, das bist du.
Es tanzt' dyn Bär, und dir gefällt's.
In Rußland wuch man ihm den Pelz.



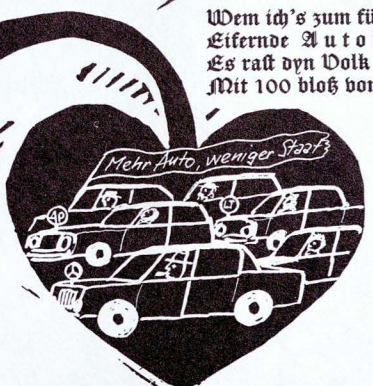
Wem ich's zum dritten bringen thu,
frau Freiheit, das bist du.
Du nährst des Schwyzers Stolz, indessen,
Wir uns an dir schier überfressen.



Wem ich's zum vierten bringen thu,
Engschierte Streikfrau, das bist du.
Gar luthals hast du es Wort ergriffen!
Ob's ädt die Rächten ouch begriffen?



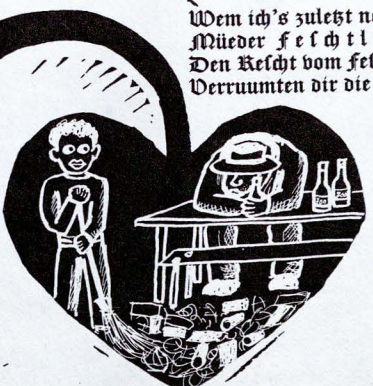
Wem ich's zum fünften bringen thu,
Eifernde Autolobby, das bist du.
Es raßt dyn Volk und hupt Protetscht:
Mit 100 bloß von fetscht zu fetscht!



Wem ich's zum sechsten bringen thu,
Verwöhnter Konsument, das bist du.
Der Wohlstand wüch! Kannst alles kaufen.
Drum wachsen auch die Abfallhaufen.



Wem ich's zulezt noch bringen thu,
Nieder fetschli Bruder, das bist du.
Den Ketsch vom fetscht, so hehr und heiter,
Verruumten dir die Gaskarbeiter!



Drum Gaskarbeiter fang den Keigen an,
Es folge der Konsument fodann,

Autöler, Streikfrau, Freiheit und mehr
Söiln im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.

«Chutzefüür» 1991: Hochwachten wie im Alten Bern

Hans Peter Beyeler

Von ihnen muss schon ein heimlicher Zauber ausgehen, wenn das Abbrennen der Hochwachten Aberhunderte von einheimischen Zuschauern anlockt. Die Schaulustigen auf dem Wydenfeld beim Bramberg und die Festteilnehmer auf dem Maussfeld oberhalb Mühleberg erleben bei einbrechender Nacht die lodernen Chutzenfeuer hautnah. Es rennen in gebotener Entfernung fröhliche Kinder um den brennenden Holzstoss herum. Die Erwachsenen schauen den züngelnden Flammenbündeln zu, denn Feuer fasziniert immer. Man riecht die spritzelnde Glut und verweilt, das hell bescheintete Gesicht dem Feuer zugewandt, in respektvollem Abstand zum Chutzen. Bern 800 macht es möglich. Unser brennender Holzstoss ist heute abend Teil einer «Warnfeuer-Stafette», die an das Alte Bern erinnert und die Feiern BE 800 freundeidgenössisch mit den Festlichkeiten zu CH 91 bereichert. Ein prächtiger Frühsommerabend mit klarer Fernsicht kommt dem historischen Anlass entgegen. Es bräuchte gar nicht des montierten Absichtsdünkel (einfache Peileinrichtung), um den aufflammenden Nachbarchutzen zu entdecken ... man sieht sie auch per Feldstecher oder gar blossen Auges.

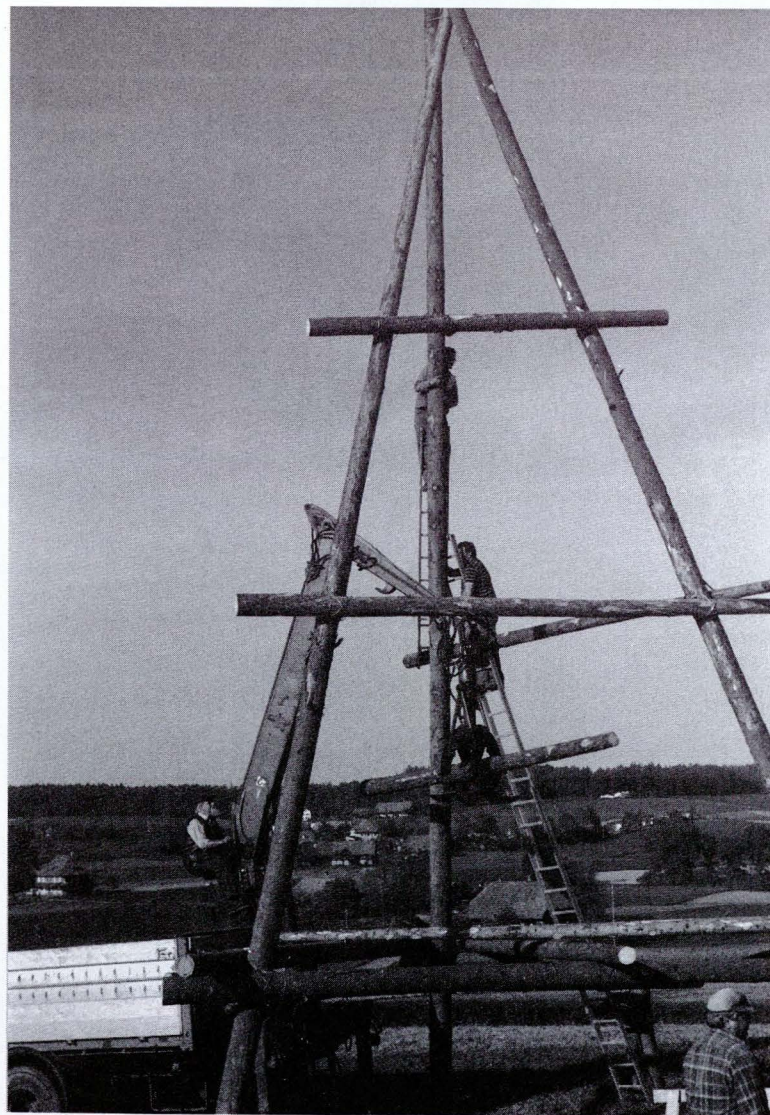
Instruktionen ...

Funk und Telefon fehlten; ein Alarmsystem mit Feuerzeichen und akustischem Lärm (Raketen und Mörserschüsse) war für die alten Eidgenossen deshalb das geeignete Mittel [zur Geschichte vergleiche «Achetringeler» Nummer 28, 1953]. Über grosse Strecken mussten rasch die Milizsoldaten aufgeboten werden, die sich auf den von der Obrigkeit bestimmten Trüllplätzen bewaffnet einzufinden hatten. Wie heisst es so treffend in der «Publikaton der Kriegs-Canzley Bern vom 30. November 1792»?

«Wir sind festentschlossen, unsere Verfassung, unsere Religion, Lande, Leute und Eigenthum bis auf die schlechteste Hütte, unsere Deutschen und Welschen Landschaften auf das äusserste zu vertheidigen». So der Zweck und die Absicht der Publikation. Es finden sich auch genaue Anordnungen, wie die Dörfer ihre «Kauzen» zu bedienen hatten.

«Es sollen alle Wachtfeuer zugestrichelt und bewachtet werden, damit im Falle eines Angriffs sich der Landsturm zu einem stündlichen Aufbruch fertig halten kann. Die betreffenden Gemeinden werden demnach die

Chutzen: auf gleichseitigem Dreieck pyramidenförmig aufgebautes Gerüst aus Rundholz.



Ein von Feuerwehrleuten sorgfältig rekonstruierter Chutzen. Foto: H. P. Beyeler



Die Wachtmannschaft von anno dazumal vor dem bereitstehenden Chutzen – ein Zeitbild der Hochwachten, inszeniert nach dem Szenenspiel von Hans Rudolf Hubler.

Kauzen ausrüsten und so laden lassen, dass sie wenigstens eine Stunde brennen können und die Wachtfeuer bewachen lassen».

Klare Vorschriften bestanden für das Verhalten der Wachtmannschaft und das Abbrennen der Chutzen. Das Holz z.B. lieferten die burgerlichen Forsten; die Führungen hatten die Gemeinden zu übernehmen. «Die Wacht soll fleissig durch die Dünkel schauen, um alsbald zu wissen, wenn sie in Brand stehen». Um «unnützes» Abbrennen zu verhindern, waren «übrige Zeichen» vorgeschrieben: «Bey Tage wird ein Rauchfeuer gemacht und wenn selbiges abgebrannt ist, die 4 Mordkläpfe nacheinander von 5 zu 5 Minuten losgelassen. Bey Nacht wird das Wachtfeuer angezündet und 4 Steigraqueten ebenfalls 5 zu 5 Minuten losgelassen». Im Ernstfall, so sah es die Ordnung vor, hatte der Trüllmeister dafür zu sorgen, dass die Kirchenglocken läuteten und ein Tambour Alarm schlug ... «Wenn nun die Wachtfeuer angezündet sind und der Landsturm durch Läutung der Glocken und Schlagung des Lermens ergeht ...», hatten sich die Milizsoldaten unverzüglich auf dem Trüllplatz einzufinden. Für den weiteren Einsatz hatten sie dort die Befehle der obrigkeitlichen Regierung abzuwarten.

Zeitbild ...

«Fritz, du chönnstisch Bänz no chly brichte, wie das uf der Wach geit. Gang lue, ob d' Mordchläpf zwäg sy. Ds Pulver sött der Trüllmeister härebringe ...».

Dieser Szenenteil ist der Kurzfassung «Chutzefüür» von Hans Rudolf Hubler entnommen. Der gebürtige Laupener und spätere Radioschaffende

schuf ein gerafftes Zeitbild, das eine Wachtmannschaft von anno dazumal mit einem heutigen Feuerwehrteam vergleicht.

«Die Chutze het' s scho gäh, wo im Murtechrieg d' Burgunder cho sy. Oh wo d' Bärner du noh ds Waadtland eroberet hei, da het me allne Orte so Chutze ufgestellt vom Gänfersee bis i Aargau ache». So heisst es bei Hubler und es geht weiter ...

«Wie lang söll dä Chutz überhoupt brönne?»

«Bis ne die angere g' seh. E Stung lang sött er scho brönne, das isch Vorschrift».

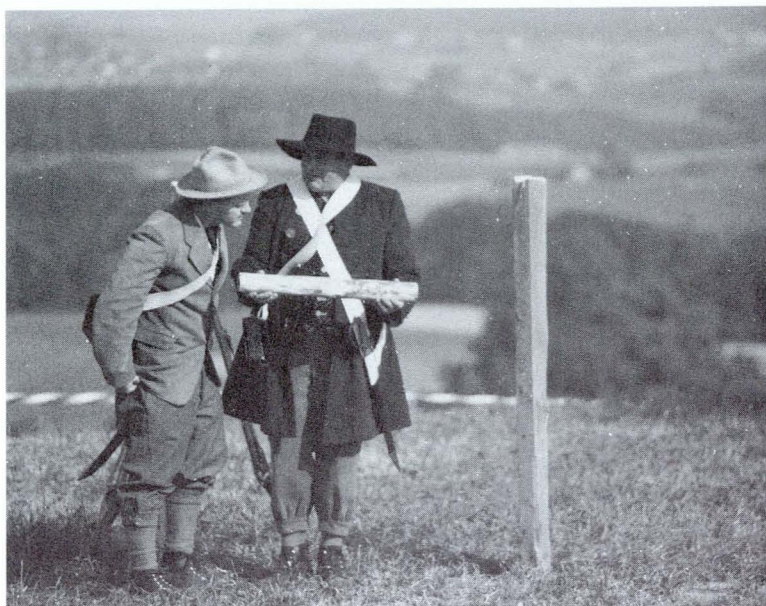
Dieses Spiel führten auf dem Wydenfeld und in Mauss eine Gruppe der Ortsfeuerwehren den Zuschauern vor. Jeder begreift die geschichtliche Lektion, wie früher so ein Wachauftrag etwa ausgeführt wurde.

«Sie sy verschwunde die alte Zyte vo de Chutze. Aber hüt darf der Chutze wider brönne zur 800 Jahrfyr vo Bärn. Es söll en Erinnerig sy a ne Yrichtig vom alte Bärn, es Zeiche vor der Wachsamkeit». Mit Funk melden die heutigen Wehrdienstangehörigen Feuerbereitschaft. Die Technik hat auch hier zugeschlagen.

«Jitz brönnt er ...»

«Bisch sicher? ... Ja, es isch ne ... de chöi oh mir azündte».

Und wirklich: nicht nur durch den Absichtsdünkel ist er zu sehen. Jeder Anwesende erkennt den flammenden Chutzen im Guggershörnli-Sattel, nach dem Hochwachtfeuer sich unsere Wachtmannschaft zu richten hat. Paar Minuten später steigen auch die «Maussflammen» hoch und röten den Nachthimmel gegen Norden hin.



«Das isch der Absichtsdöüch, ... e hölzigi Röhre ... zum Dördürluege.»
Fotos: F. Schweizer

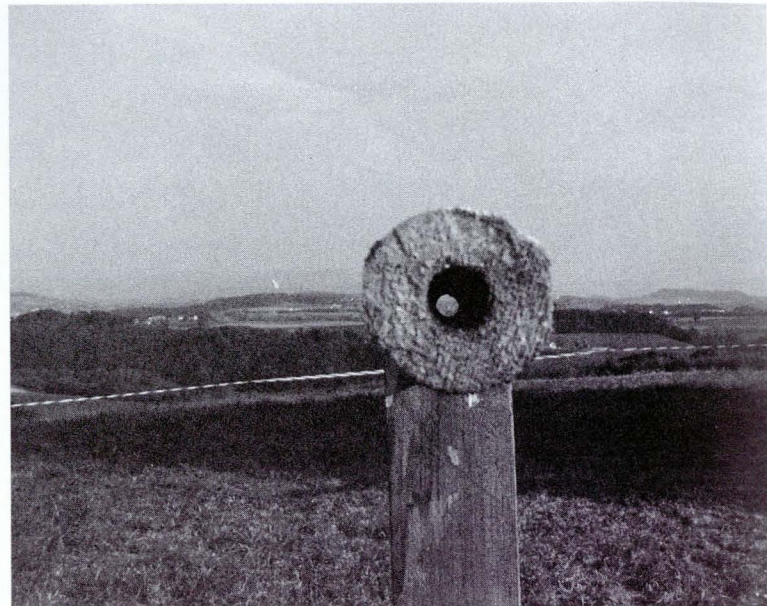
«Die Chutzenfeuer – Stafette» ...

Die Tatsache, dass auf einer «Generalkarte aller Wachtfeuer» von 1734 nebst 66 im bernischen Kerngebiet aufgebauten Chutzen gar 67 allein im Waadtland standen, belegt Berns Blick und Interessenlage zum Westen hin; «Berns Burgundische Eidgenossenschaft» ist auch hier bewiesen. Für 1991 galt es, dieses ehrwürdige Alarmsystem wieder einmal zu beleben. 153 Chutzen baute man auf: Aargau 9, Solothurn 5, Bern 84, Freiburg 21, Waadtland 34. Das Anzünden erfolgte von der Peripherie aus landeinwärts bis zum Berner Münster. In gut einer Stunde erreichte das Feuerzeichen das Endziel. Dieses alte Alarmsystem arbeitete zuverlässig. Das vorbereitete Funknetz musste nicht in Betrieb genommen werden. Die kantonalen Feuerwehrverbände übernahmen Leitung und Führung. Den fachgerechten Aufbau, das Bewachen und das Abbrennen delegierten sie an die einzelnen Dorfwehrdienste. Diese

Jubiläumsfeiern zu BE 800 und CH 91

Dokumentsicher sind sie die Berner 800-Jahrfeiern, denn die Stadt wurde wirklich 1191 gegründet. Schwieriger zu belegen ist die Gründung der Eidgenossenschaft von 1291, da die revolutionären Absatzbewegungen von Habsburg sich über mehrere Jahre hinzogen. Auf die eidgenössischen Feiern, – die vorerst im Tessin begannen, später in der Westschweiz vor allem kulturelle Höhepunkte erlebten und ab Sommermitte auf die Innerschweiz überschwappten (Weg der Schweiz, Rütli, Brunnen), – wird hier bloss hingewiesen.

Bei Berns Geburtstag war das Amt Laupen stets dabei. Am «Bärner Rendez-vous» vom 22./23. Juni wurden der Stadtbevölkerung Handwerkliches (Brunnenstock/Kummetherstellung), gewerbliche und industrielle Produkte wie Anhänger und Biogasherstellung, Geschichtliches (Modelle Schloss Münchenwiler und vom Bramberg-Denkmal) gezeigt und Früchte, Gemüse, Backwaren vom Land verkauft. Verschiedene Gruppen aus dem Laupenamt boten ländliche Unterhaltung. Im Festzug «Bern 800» der Burgergemeinde Bern vom 8. September stellten die Primarschulen Bramberg und Neueneegg-Dorf mit rund 100 Schülern Stadtbachszenen und das Berner Münzrecht dar. Interessierte Leute in Frauenkappelen und Neueneegg erlebten ihrerseits den Tag der



Der (Absichts-) Döüch ist ein Visiergerät, das die Verbindung zu den Nachbarfeuern sicherstellt – hier in die beiden Richtungen Guggershörnli-Sattel und Mauss.

befassten sich mit Ausdrücken wie Baugerüst, Plattform, Luftkamin, Strohdach, Absichtsdöüch, Raketen. Das einheitliche Bauschema sah vor, in einem dreieckigen, pyramidenförmigen Gerüst aus drei 14 Meter langen Baumstämmen auf einer Plattform Brennholz so aufzuschichten, dass in der Mitte ein Luftkamin entsteht. Das Ganze wird mit einem Strohdach gegen Nässe geschützt. Der Döüch, ein Visiergerät, wird ebenfalls montiert.

Die diesjährigen 1. Augustfeuer sind durch die Volksfeste um die Hochwachten zum Teil vorweggenommen worden. Die zahlreichen Mühleberger Festbesucher zum Beispiel beklatschten auf dem Maussfeld die musikalischen Beiträge ihrer Dorfmusik, verfolgten das Spiel «Chutzefüür», lauschten feierlichen Reden und wurden festlich bewirtet. Über tausend Zuschauer erlebten auf ähnliche Weise den Abend auf dem Wydenfeld – bis weit nach Mitternacht. Beiderorts spielten Feuerwehrmänner Brandstifter.

Begegnung im Wald, den der bernische Forstverein und die Forstorgane als «Rendez-vous Berner Wald» boten.

Bärner Visite ...

Die Berner sollen den eigenen Kanton besser kennen lernen; dies war das Ziel der Bärner Visite mit ihren Ausstellungen (von Mai bis Oktober). Laupen tat dies im Rittersaal. Anhand von neun Schautafeln wurden verschiedene Teilbereiche der elf Gemeinden belegt, übersichtlich dargestellt und schön bebildert. Gesamtfläche des Amtes Laupen 8 763 ha, Einwohnerzahl 1991 13 467, Haushaltungen 5 176 und 3 896 Arbeitsplätze (993 Landwirtschaft, 1 662 Produktion, 1 241 Dienstleistung).

Der geschichtliche Teil der Ausstellung befasste sich vorwiegend mit Laupen, seiner Burg, seinem Krieg und seiner Armut. Aber auch Neueneegg, Münchenwiler, Gümminen und die Flühlemühle wurden mit einer Tafel berücksichtigt. Eine Diaschau liess Bilder aus allen elf Gemeinden des Amtes in kurzer Reihenfolge ablaufen. Kunsthandwerk aus Laupen zeigten Konrad Affolter (geschliffenes und mundgeblasenes Glas), Barbara und Urs Schmid (Schmuck), Sophie und Fredi Benz (Keramik).

Die Laupener Brandkatastrophe

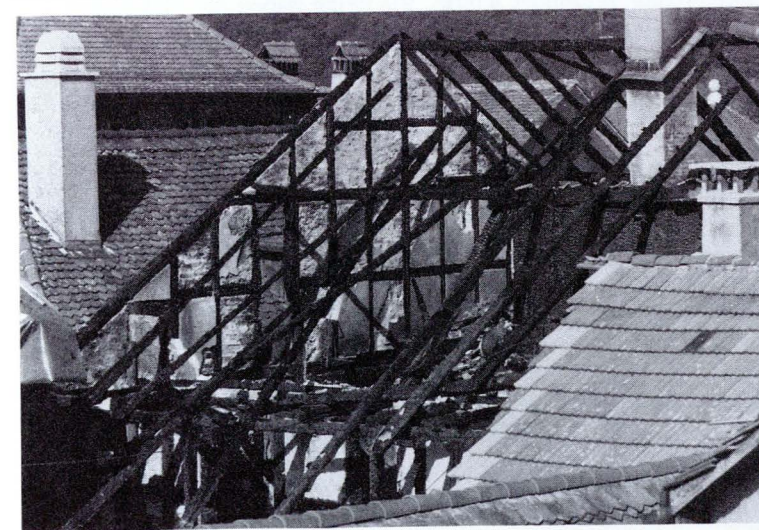
Ueli Remund und 9. Primarklasse Laupen

Es ist Sonntag, der 28. Juli 1991. In den Schlaf hinein ertönt die Alarmsirene. Hinübergiebt ins Büro, und ein Blick durchs Fenster genügt: Scherenschnittartig hebt sich der Giebel des Nachbarhauses ab von der funkenspeienden Feuerwand. Das Haus Marktgasse 2, wo die Asylanten untergebracht sind, brennt wie eine gewaltige Fackel. Die Hitze ist furchterregend, unmöglich, noch in das Gebäude hineinzukommen. Schaulustige beginnen sich zu sammeln. Man schreit hin und her. Erste Feuerwehrleute treffen ein. Zum Glück regt sich kaum Wind, sonst ... Aber zum Erinnern an frühere Brände ist jetzt wahrlich nicht die Zeit. Helfen sollte man können, einfach etwas Vernünftiges tun. Eine Handvoll Leute, darunter zwei ehemalige Feuerwehrleute, beschliesst die Selbsthilfe. Also auf den Kreuzplatz, das Feuerwehrmagazin beim Tor geöffnet, die beiden Schlauchwagen herausgezerrt und ab ins Gässli! Zwei Nachbarn, die noch nie ein Strahlrohr in Händen hielten, rennen mit den Leitungen los. Der Hydrant geöffnet und Wasser gegeben. Uns Beteiligte dünkt es eine Ewigkeit, bis wir eingreifen können, müssen wir doch mit ansehen, wie das Feuer auf das Zingghaus übergreift. Weitere Leitungen werden gelegt. Die Schläuche reichen nicht dafür aus. Jemand rennt um mehr Schlauch, kommt endlich mit einer Schlauchrolle zurück. Aber es passt nicht. Er hat einen Transport-schlauch gebracht mit einem falschen Durchmesser. Also zurück, einen andern suchen. Zuschauer geben aus sicherer Warte gutgemeinte Ratschläge. Endlich sind auch die beiden Leitungen ab Schlossrainhydrant einsatzbereit. Jetzt tauchen auf dem Kreuzplatz Feuerwehrleute auf. Rohrführer lösen die durchnässten freiwilligen Helfer ab. Die richtigen Kommandos werden geschrien. Die Not-Feuerwehr zieht sich zurück.

Bericht des Brandplatzkommandanten Erich Stämpfli

«Ich war eben von den Ferien heimgekehrt, die Koffer noch nicht ausgepackt, da ertönte um 2 Uhr 10 der Alarm. Auf dem Brandplatz ordnete ich die Rettung der gefährdeten Personen an. Die Asylbewerber hatten sich noch alle rechtzeitig auf teils halbsbrecherische Weise in Sicherheit bringen können, so dass zu unserer grössten Erleichterung weder Opfer noch Verletzte zu beklagen sind. Sobald die Menschen in Sicherheit sind, hat man benachbarte Häuser zu schützen, danach macht man sich ans Löschen des Brandes. An der Brandbekämpfung beteiligten sich die Berufsfeuerwehr von Bern, die

Die Brandruine der Asylbewerberunterkunft an der Marktgasse 2 in Laupen.



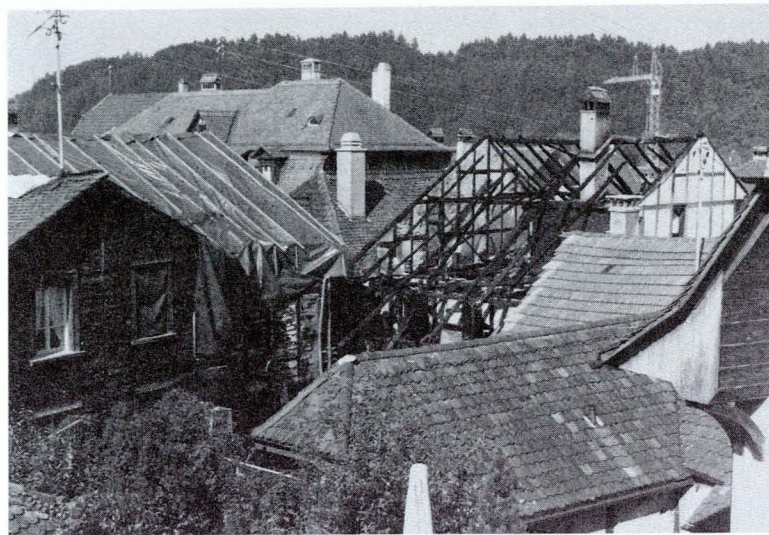
Stützpunktfeuerwehr Neueneegg und die Feuerwehr Bössingen. Mit ihrem Material war es der Berufsfeuerwehr möglich, den Brand von oben und damit sehr wirksam zu bekämpfen. Insgesamt standen rund 160 Leute im Einsatz. Wieder einmal mehr wurde deutlich, wie wertvoll und entscheidend die gegenseitige Hilfe unter den Wehren ist. Auch bei diesem Brandfall wurden die Mängel des bestehenden Alarmsystems aufgezeigt. Laut Beschluss der letzten Gemeindeversammlung soll diese Schwachstelle demnächst behoben werden.»

Zur Brandursache

Selbstverständlich wurde nach den verschiedenen Brandanschlägen auf Asylantenunterkünfte im ersten Augenblick Brandstiftung vermutet. Eine genaue Abklärung ergab jedoch als Brandursache das Überhitzen eines Elektrospeicherofens durch darübergelegte Tücher. Der Asylant, welcher das Zimmer mit dem Speicherofen bewohnte, war in der Brandnacht abwesend. Er konnte deshalb nicht merken, dass durch ein Versehen der Ofenschalter, der sich ausserhalb seines Zimmers befand, auf Betrieb gestellt worden war.

Blick auf die Rückseite der Flüchtlingsunterkunft und auf die stark beschädigten Nachbargebäude.
Foto: F. Tanner





Verheerendes Ausmass der Brandkatastrophe in der Altstadtzone. Fotos: U. Remund

Ausmass des Schadens

Das Haus Marktgasse 2 muss abgerissen und völlig neu aufgebaut werden. Noch offen ist die Frage, wie die Fassade des Neubaus zu gestalten sei. Im Haus Marktgasse 4 wurden wegen des grossen Wasserschadens alle Zwischenwände und Decken ausgebaut. Als ein Wunder mutet es an, dass das Eckhaus Neuengasse 1 nicht ebenfalls abgebrannt ist. Erstaunlicherweise hielt die durchgehende Riegwand zum Brandhaus der enormen Belastung stand. Auch hier ist der Wasserschaden jedoch bedeutend. Sämtliche Böden und Decken müssen instandgestellt werden. In starke Mitleidenschaft gezogen wurde das sogenannte Zingghaus, Neuengasse 3. Der Nordteil des Gebäudes erlitt totalen Schaden, am Südtail entstand ebenfalls erheblicher Wasserschaden. Die kantonale Gebäudeversicherung nennt als Schadenssumme für alle in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude 2,2 Millionen Franken. Der Gesamtschaden an Mobiliar und Hausrat beläuft sich auf 375 000 Franken.

125 Jahre Sekundarschule Laupen

Marcel Reber

Am 12. November 1866 wurde die Sekundarschule Laupen mit 57 Schülerinnen und Schülern und zwei Lehrern in zwei Klassen eröffnet. Damit hatte auch der Amtsbezirk Laupen, als letzter im Bernischen Mittelland, seine Sekundarschule bekommen.

Die Idee zur Gründung einer Sekundarschule erwuchs aus der Frage, wie man mit den steigenden Schülerzahlen in Laupen umgehen wolle. Hatten nämlich 1853 noch 135 Kinder die Schule in Laupen besucht, waren es 1865 deren 189. Für den damaligen Präsidenten der Primarschulkommission, den Arzt Eduard Bähler, stand als Lösung des Problems die Eröffnung einer vierten Primarklasse im Vordergrund. Doch dachte er auch an die Möglichkeit, eine Sekundarschule zu gründen. Ein solches Vorhaben war indessen nicht einfach zu verwirklichen.

Kein Schulgeld für Laupener Kinder

Das Gesetz sah für die Eröffnung einer Sekundarschule eine Zahl von mindestens dreissig Schülerinnen und Schülern vor; in Laupen hätten sich jedoch kaum mehr als 15 bis 20 Kinder finden lassen, deren Eltern bereit oder instande gewesen wären, ein Schulgeld von jährlich rund 50 Franken – nach heutiger Rechnung mehr als 700 Franken – zu bezahlen; die Sekundarschulen waren eben damals noch weitgehend den Kindern wohlhabender Leute vorbehalten. Für Dr. Bähler stand fest: In Laupen eine Sekundarschule einzurichten, war nur möglich, wenn ihr Besuch unentgeltlich sein würde. Und in der Tat brachte er es fertig, zusammen mit einigen Gesinnungsfreunden und unterstützt durch die Burgergemeinde und Private, ein Budget der Gemeinde vorzulegen, das den Betrieb einer Sekundarschule während einer ersten Garantieperiode von sechs Jahren ermöglichte, ohne dass den Eltern ein Schulgeld abverlangt wurde.

So wurde Laupen zum vielbeachteten Sonderfall: Es bekam als einziger Ort im Kanton eine Sekundarschule, deren Besuch unentgeltlich war. Und diese besondere Stellung blieb lange bestehen. Erst 1957, also rund hundert Jahre später, wurde mit der Einführung eines neuen Sekundarschulgesetzes das Schulgeld allgemein vom Kanton übernommen.

Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts galt übrigens nur für Laupener Kinder. Auswärtige, deren es immer eine ganze Reihe gab, in der ersten Zeit auch noch aus der freiburgischen Nachbarschaft, hatten ein Schulgeld zu entrichten. Auf dieses glaubte Laupen nicht verzichten zu können; jedenfalls wurde eine Gleichstellung der auswärtigen Schülerinnen und Schüler nie erwogen. Vielleicht ist es auch auf diese Tradition zurückzuführen, dass im Einzugsgebiet von Laupen nie ein Sekundarschulverband gegründet wurde. Bis heute haben die Delegierten der anderen Gemeinden in der Sekundarschulkommission nur Beobachterstatus; sie verfügen über ein Mitsprache-, nicht aber über ein Mitentscheidungsrecht.

Um Raumprojekte wurde mehrmals gerungen

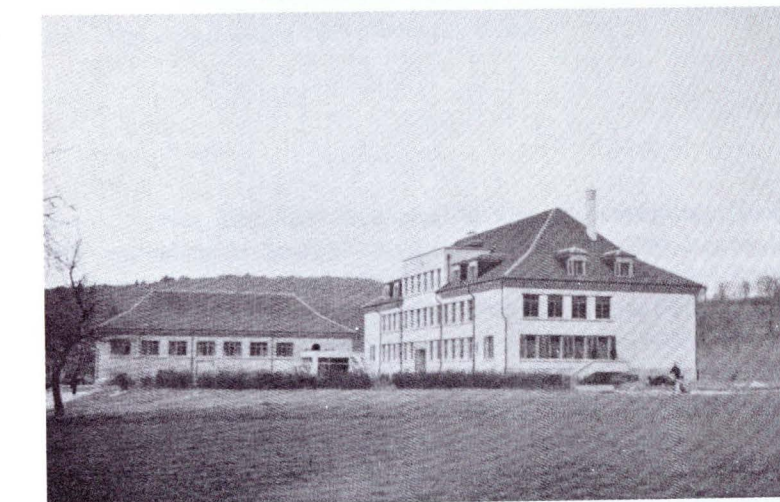
Während Jahrzehnten teilten sich Primar- und Sekundarschule in den immer knapper werdenden Platz im alten Schulhaus von 1845, dem heutigen Gemeindehaus. Bereits 1919 hatte die Gemeinde ein Stück Land an der Mühlestrasse erworben und dieses als Standort für ein künftiges neues Schulhaus vorgesehen. Bis der Bau aber verwirklicht werden konnte, vergingen noch einmal viele Jahre. Erst im Frühling 1934 war es soweit: Ein für damalige Verhältnisse grosszügig konzipiertes Schulhaus, das neben den Klassenzimmern auch zahlreiche Spezialräume umfasste, konnte der Schule übergeben werden.

Während vielen Jahren lebten Primar- und Sekundarschule also weiterhin im gleichen Schulhaus. Mit der Zeit wurde aber auch hier der Platz knapp. Zwar wurde erst 1953 eine dritte Sekundarklasse eröffnet, in den sechziger Jahren aber begann dann die Schülerzahl kontinuierlich zu steigen. 1987 belief sie sich auf 84, was die Eröffnung einer vierten Klasse notwendig machte. Um der Raumknappheit zu begegnen, liess die Gemeinde einen Pavillon errichten – zusammen mit einem später errichteten Provisorium noch heute ein «Schmuckstück» der Schullage, obwohl seit Jahren nicht mehr für Schulzwecke genutzt. Bereits zwei Jahre später zeichnete sich erneut eine Erweiterung um eine Klasse ab. Jetzt erst wurde die Planung für ein Sekundarschulhaus vorangetrieben. Bis dieses dann auf Beginn des Schuljahrs 1972/73 bezogen werden konnte, war die eine Sekundarklasse «obdachlos» und musste als Wanderklasse ein jeweils gerade unbenutztes Klassen- oder Fachzimmer aufsuchen.

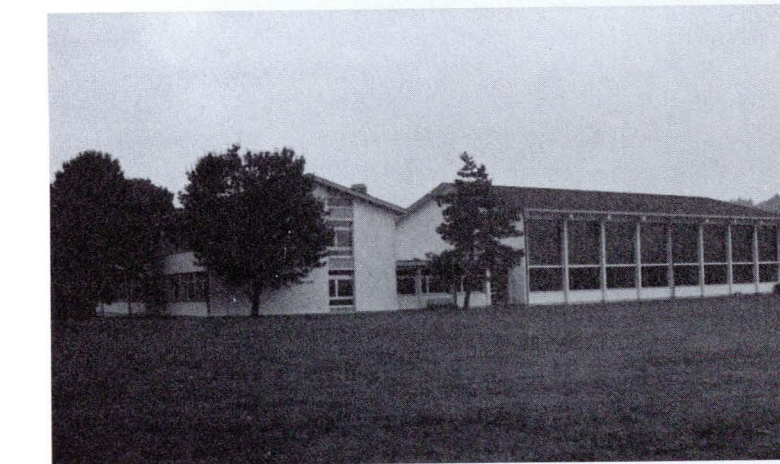
Gegen Ende der siebziger Jahre begannen die Schülerzahlen erneut zu steigen, und 1979 musste eine sechste Klasse eröffnet werden. Diesmal nahm man die Schulraumplanung früh an die Hand, und zwar in Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde und den Zivilschutzbehörden. Der vorgesehene Erweiterungsbau sollte nämlich neben Schulräumen und Bibliothek auch eine Aula und eine öffentliche Zivilschutzanlage enthalten. Aus einem Architektenwettbewerb ging das Büro Andry & Habermann aus Biel als Sieger hervor. Seinem Projekt «AXA» erwuchs jedoch aus Kostengründen breite Opposition, und im Juni 1983 wurde der nötige Kredit in einer Urnenabstimmung mit hohem Mehr abgelehnt.

Das Raumproblem freilich bedurfte dringend einer Lösung, denn die Schule umfasste mittlerweile neun Klassen. Eine neu bestellte Kommission arbeitete ein gegenüber dem abgelehnten Projekt reduziertes Raumprogramm aus, das vor dem Stimmvolk mehr Gnade fand: Im Mai 1985 konnte der von Architekt Fritz Tanner ausgeführte Erweiterungsbau der Schule übergeben werden.

1934 konnte das «neue» Schulhaus an der Mühlestrasse bezogen werden.



1972 zog die Sekundarschule erstmals in ein eigenes Schulhaus. Foto: M. Reber



Seither sind die Schülerzahlen wieder zurückgegangen. Im Jubiläumsjahr umfasst die Schule noch sechs Klassen mit 106 Schülerinnen und Schülern.

Schule im Umbruch – ein Zeitbild

Die Festschrift, die im Jahr 1966 zur Hundertjahrfeier veröffentlicht wurde, stellt fest, die Schule befinde sich «gegenwärtig» im Umbruch, und dies sei nur das Spiegelbild einer bewegten Zeit. Ähnliches lässt sich auch heute sagen. In den letzten paar Jahren haben sich im Weltgeschehen grundlegende Veränderungen zugetragen. Unser Land steht vor der Aufgabe, seine Rolle in einem zukünftigen Europa neu zu überdenken. Und wiederum spiegelt auch die Schule im kleinen die Veränderung: Ein neuer Lehrplan hat vor einigen Jahren neue Schwerpunkte im Unterricht gebracht und die Gleichstellung von Mädchen und Knaben vollzogen. Vor zwei Jahren haben wir auf den Spätsommerschulbeginn umgestellt, und in absehbarer Zeit kommt der Übergang zum System 6/3, mit dem Übertritt in die Sekundarschule nach dem sechsten Schuljahr, auf uns zu. Diese Entwicklung geht an Schülerinnen und Schülern, an der Lehrerschaft, an der Schule überhaupt, nicht spurlos vorbei. In der Auseinandersetzung um all die offenen Fragen bleibt im Beziehungsgefüge von Schule, Eltern und Behörden eigentlich wenig Zeit, um innezuhalten und sich nach rückwärts zu wenden, um die zurückgelegte Strecke zu überblicken. Die Sekundarschule Laupen hat sich diese Zeit trotzdem genommen. Am 26. Oktober fand ein grosses Ehemaligentreffen statt, das eine Begegnung mit der heutigen Schule ermöglichte, aber auch Gelegenheit bot, unter dem Motto «Weisch no...?» unzählige Müsterchen und Erlebnisse aus mehr oder weniger lange zurückliegenden Tagen des Schülerdaseins aufzufrischen. Eine Festschrift zeichnet die 125 Jahre Schulgeschichte in einem bunten Mosaik nach.

Feststimmung in den Klassenzimmern: Die 5. Klasse wählte das Thema «Papier».



Gemeinderat Hans Zürcher (rechts) anlässlich der Festrede im Bibliotheksraum. Foto oben und unten: F. Messer



Stauffer-Kari war ein Neuenegger-Giel

Hans Rudolf Simmler

Im vergangenen Frühjahr stand das Neuenegger Pfarrhaus leer: Vor Einzug der neuen Pfarrfamilie wurde renoviert. So war's möglich, aus Anlass des 100. Todestages von Karl Stauffer, dem Künstler vom 2. bis 6. März 1991 eine Gedenkausstellung in jenen Zimmern zu widmen, die der quirlige und phantasiebegabte Bub von Eduard und Luise Stauffer-Schärer ab seinem dritten Altersjahr mit Leben erfüllt hatte. Hier förderte die begabte Pfarrfrau Karis Zeichentalent, hier mag der spätere Maler mit seinem «Gigampfiross» durch die Stuben geschaukelt sein . . . Die erinnerungsträchtigen Räume boten einen idealen Rahmen für die informative Schau von zum Teil selten oder noch nie gezeigtem Bildmaterial und Dokumenten: Familienfotos, zeitgenössische Neuenegger Dorfansichten, Lehrerkarikaturen, kalligrafische Übungen, frühe Zeichnungen und sein erstes Selbstportrait als 17-jähriger.

Im Portraitieren, vor allem aber in seinen radierten Bildnissen, erreichte Stauffer ein an Perfektion grenzendes Können. Seine Arbeiten gehören zum besten dieser Kunstgattung im 19. Jahrhundert. Mit dem Portrait von Bildhauer Max Klein, seinem Künstlerfreund, errang er 1881 an der Berliner Jahresausstellung die Anerkennung der Jury durch die Verleihung der Goldmedaille. Stauffer wurde in kurzer Zeit zum berühmten und gesuchten Portraitisten der deutschen Metropole. Er war in der Lage, auf seinen Grafiken selbst kleinste Details realistisch wiederzugeben, zu «modellieren», in dem er sich von der herkömmlichen Linienmanier abwandte und zu ungezwungenen Strichlagen überging.

Der Berner Grafiker Heinz Pfister, bekannt als Cartoonist Pfschi, zeigte anhand von Arbeitsutensilien und andern einschlägigen Exponaten, wie aufwendig und schwierig die Technik des Radierens ist. Von Stauffers Radierungen sind bis zu dreizehn Zustände bekannt, bis zu fünf Fassungen kennt man von seinen Bildnismodellen, ohne dass eine Einbusse an der Frische der Wiedergabe zu spüren ist. Als besonders gut gelungen darf das Portrait seiner Mutter gelten. Ebenso lebensnah empfunden sind die Bildnisse von Karls Lieblingsschwester Sophie und diejenigen seiner Freunde Ludwig Kühn und Peter Halm. Von Halm, viermal wurde dieser von Stauffer portraitiert, erlernte er das Radieren.

Mit verschiedenen Veranstaltungen wurde die kleine Ausstellung umrahmt. Familienbriefe, Gedichte und Aufzeichnungen von Mutter Luise waren für Marie-Luise Beyeler-Küffer, Bern, eine reichhaltige Fundgrube. Mit ihrer Auswahl gelang es der feinfühlig Rezipientin, intime Seiten des Neuenegger Malers aufzuzeigen und die Zuhörer zu fesseln. Die gleichen und zahlreiche weitere Quellen lieferten auch

Selbstbildnis des siebzehnjährigen Karl Stauffer – Bern, 1875 (Öl auf Karton).

Foto: Kunstmuseum Bern



Pfarrhaus Neuenegg, 1869: Skizzenblatt des Zwölfjährigen. Foto: Kunstmuseum Bern



Skizzenblatt mit Selbstbildnis, 1883 (Bleistift und Kreide).

Foto: Kunstmuseum Bern

Luise Stauffer-Schärer, Mutter des Künstlers und Pfarrfrau in Neuenegg (Radierung).



Konrad Tobler, Bern, Stoff für seinen Dia-Vortrag im Schulhaus Neuenegg. Anlässlich der Stauffer-Ausstellung im Herbst 1990, Beitrag des Kunstmuseums Bern zum 100 Jahr-Jubiläum der «Gottfried Keller-Stiftung», fungierte der Vortragende als Mitgestalter und Mitautor einer Begleitpublikation. Legitimation genug, um Konrad Tobler mit den nötigen Recherchen, dem Zusammentragen und Gruppieren der Exponate und mit der fachlichen Leitung der Neuenegger Gedenkausstellung zu beauftragen. Er entledigte sich seiner Aufgaben mit Bravour. Den «Skandal Stauffer» wollte man ursprünglich nur am Rand erwähnen. Der in der Aula gezeigte Fernsehfilm von Bernhard von Arx wurde aber von den Ausstellungsbesuchern als Abrundung offensichtlich geschätzt. Im Oktober 1966 wurde für diesen Dokumentarstreifen mehrere Tage gedreht. Die Kirche, das Pfarrhaus und das unmittelbar danebenliegende ehemalige Schulhäuslein lieferten vertraute Bilder und liessen Stauffers Kari als Neuenegger erleben.

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch Leihgaben des Kunstmuseums Bern, des Schweizerischen Literaturarchives, der Gemeinde Neuenegg und etlicher Privater. Die Idee stammte aus den Reihen des Lions-Club Sensetal, der den Anlass durch ein beachtliches Budget finanziell sicherte. Die Initianten, die Leihgeber und alle andern Engagierten sahen ihren Einsatz belohnt durch den unerwarteten Grossaufmarsch interessierter Besucher. Selbst am letzten Ausstellungsabend vermochten die Stuben im Pfarrhaus den Stauffer-Freunden nur knapp Platz zu bieten.

Eine schlichte Tafel am Neuenegger Pfarrhaus wird künftig die Passanten daran erinnern, dass hier der Maler und Radierer Karl Stauffer einen Teil seines kurzen Lebens verbrachte.

Bedeutende Fledermausvorkommen in und um Neueneegg

Claudia Kuhnert-Ryser

Ein warmer Juniabend im Jahr 1988, kurz nach Einbruch der Dunkelheit haben wir sie im Visier: über 300 Gestalten verlassen lautlos das Pfarrhaus in Neueneegg. – Nein, keine Verschwörung aufmüpfiger Kirchenkreise, sondern das allabendliche Ausfliegen der Mausohrfledermäuse. Im Rahmen einer Forschungsarbeit an der Universität Neueneegg beobachteten Biologen mit Fernglas und Nachtsichtgerät zwei Sommer lang das Treiben der Neueneegger Mausohrkolonie.

Mausohren

Das grosse Mausohr ist mit einer Flügelspannweite von 40 cm und einem Gewicht von 35 g die grösste der über 20 einheimischen Fledermausarten. Ihr Rückenfell ist graubraun, die Unterseite fast weiss. Seinen Namen verdankt das Mausohr dem auf den ersten Blick mausähnlichen Gesicht; mit den Mäusen sind die Fledermäuse jedoch nicht verwandt: Fledermäuse fressen, im Gegensatz zu den echten Mäusen, keinen Speck, wie es uns der Volksglaube weismachen will, sondern ernähren sich fast ausschliesslich von Insekten. Das Mausohr ist bei seinem nächtlichen Jagdflug ziemlich wählerisch. Es ernährt sich hauptsächlich von waldbewohnenden Laufkäfern, die es direkt auf dem Waldboden erbeutet. Die Mausohren können das Rascheln ihrer Beutetiere hören und diese zusätzlich mit Ultraschalllauten orten. Ist die Beute erst einmal entdeckt, so laufen die Mausohren rasch herzu und packen ihr Opfer, um es mit Hilfe der spitzen Zähne zu verspeisen. Mausohren sind also nicht nur gewandte Flieger, sondern auch geschickte «Fussgänger».

Der grosse, ungestörte Estrich des stattlichen Neuenegger Pfarrhauses dient den Mausohrfledermäusen wohl schon seit Jahrzehnten, wenn nicht gar Jahrhunderten, als sommerliches Tagesschlafquartier. Darauf deuten einerseits die vom Urin und Hautfett der Fledermäuse dunkel eingefärbten Balken, andererseits auch die grossen Kothaufen unter den Hangplätzen der Tiere.

«Untermieter» im Pfarrhaus

Die Untermieter im Pfarrhaus müssten eigentlich als Untermieterinnen bezeichnet werden, sind es doch ausschliesslich Mausohrweibchen, die sich von Ende April bis etwa Anfang September im Pfarrhaus aufhalten. Da diese hier auch ihre Jungen zur Welt bringen, werden solche Quartiere als «Wochenstuben» bezeichnet. Der Geburtstermin der Mausohren liegt je nach Witterung Anfang oder Mitte Juni. Jedes Weibchen – Mausohren erreichen mit ein bis zwei Jahren die Geschlechtsreife – bringt pro Jahr nur ein einziges Jungtier zur Welt. Für die Geburt sondert sich das Weibchen etwas von der Kolonie ab und hält sich mit den Daumenkrallen des Flügels und den Hinterfüssen am Gebälk fest. Mit der Schwanzflughaut bildet es eine Art Tasche, in welche das etwa sechs Gramm schwere Junge bei der Geburt rutscht. Schon bald krallt sich das noch blinde und nackte Jungtier am Fell der Mutter fest und beginnt – Fledermäuse sind Säugetiere – Milch zu saugen. Dies wird nun für die nächsten sechs Wochen seine ausschliessliche Nahrung sein.

Bei kühlem Wetter drängen sich die Weibchen mit ihren Jungen eng zusammen, um sich so tagsüber gegenseitig zu wärmen. Bei warmem Wetter steigt die Temperatur im Estrich unter den Ziegeln schnell einmal auf über 40°C. Bei diesen Temperaturen wird es sogar den wärme liebenden Mausohren zu warm. Sie wechseln ihren Hangplatz von den Dachbalken und -sparren an den kühleren Kamin, wo sie in lockeren Grüppchen hängen. Die Jungtiere krallen sich tagsüber im Fell der

Mütter fest, mit zunehmendem Alter hängen sie sich auch tags allein an die Balken und beginnen nach etwa vier Wochen mit ersten Flugübungen im Dachstock. Dabei kann es schon einmal zu einem «Flugunfall» kommen: Jungtiere landen anstatt an einem Dachbalken auf dem Boden und können von dort nicht wieder abfliegen. Es war für mich faszinierend zu beobachten, wie ein Jungtier, am Boden kläglich schreiend, sich am herbeigeflogenen Muttertier festhielt und von diesem an den Dachbalken zurückgebracht wurde.

Einsame Nächte ...

An regenfreien, nicht zu windigen Abenden fliegen die erwachsenen Mausohren auf Jagdflug, die Jungtiere werden im Koloniegebäude zurückgelassen, wo sie eng beisammen hängen. Dies ist wichtig, um starke Auskühlung zu verhindern, denn die Jungen sind erst nach drei Wochen vollständig behaart. Es bleiben immer auch einige erwachsene Tiere bei den Jungtieren in der Kolonie zurück, die als «Kinder mädchen» bezeichnet werden. Der Jagdflug der Mausohr-Mütter dauert während der Jungenaufzucht etwa zwei Stunden, und nicht mehr wie vor der Jungengeburt fünf bis sechs Stunden. Kommen die Mütter nach Mitternacht und bis in die frühen Morgenstunden von ihrem Jagdflug zurück, so fliegen sie zielstrebig den Ort an, wo sie ihr Junges verlassen haben. Das Jungtier stösst gleich beim Landen der Mutter hohe, feine Rufe aus und versucht, sich an den Zitzen festzusaugen. Doch bevor die Mutter dies zulässt, «prüft» sie anhand des Geruchs, ob es sich wirklich um ihr eigenes Junges handelt. Bei starkem Wind, Regen oder bei Kälteeinbrüchen verlassen die Mausohren ihr Quartier nicht oder erbeuten auf dem Jagdflug nur wenig Nahrung. Häufen sich solche Schlechtwetterabende im Juni und Juli, so können die Mausohr-Mütter ihre Jungen nicht mehr ausreichend säugen, und eine grosse Anzahl von Jungtieren stirbt den Hungertod.

Flieger mit Ultraschall

Fledermauskinder entwickeln sich sehr schnell: In normalen Sommern sind die Jungen Anfang August flügge und verlassen zum ersten Mal ihr Quartier. Nun gilt es, nach den Trainingsflügen im Estrich, zum ersten Mal ernst: Die Mausohren müssen nicht nur Hindernissen geschickt ausweichen, sondern auch Nahrung erbeuten. Es wird vermutet, dass die Jungen mit den Erwachsenen zu den ergiebigen Jagdgebieten fliegen, die oft mehrere Kilometer vom Koloniestandort entfernt sind.



In der fast völligen Dunkelheit der Nacht orientieren sich die Mausohren wie alle Fledermäuse mit Ultraschalllauten (hohe, kurze Töne, die über unserem Hörbereich liegen). Die Echos dieser Töne werden von Hindernissen oder allfälligen Beuteinsekten zurückgeworfen und von der Fledermaus in Sekundenbruchteilen analysiert: Distanz und Oberflächenbeschaffenheit können so bestimmt werden. Fledermäuse «sehen also mit den Ohren» und können sich so ein sehr genaues Bild von ihrer Umgebung machen. Die Augen sind vornehmlich für das Hell-Dunkelsehen von Bedeutung.

Das nicht ganz einsame Leben der Männchen

Da wir bis jetzt vom Neuenegger Pfarrhaus ausgegangen sind, haben wir noch keine (erwachsenen) Mausohrmännchen getroffen. Diese sind nämlich den Sommer durch im Gegensatz zu den geselligen Weibchen richtige Einzelgänger. Selten halten sie sich im gleichen Gebäude auf wie die kopfstarken und lärmigen Wochenstuben-Gesellschaften, und wenn, dann beanspruchen sie einen Estrichteil für sich allein. Andere Männchen werden aus diesem Revier mit Fauchen, Stossen und sogar mit Beissen vertrieben. Ansonsten führen die Männchen ein ziemlich unauffälliges Leben. Sie halten sich tagsüber in Spalten und Ritzen von Dachbalken, ab und zu auch in Storenkästen oder Fledermauskästen verborgen und verraten sich nur durch kleine Häufchen von dunkelbraunem, krümeligem Kot. Rund um die Neuenegger Mausohrwochenstube sind einige wenige solcher Männchenquartiere bekannt, so z.B. im Kirchturm, im Dorfschulhaus und im Landstuhl-Schulhaus.

Ab September findet dann in diesen Männchenquartieren die Paarung der Mausohren statt.

Vorrat für den Winterschlaf

Im September und den ersten Oktoberwochen legen die Mausohren Fettreserven an. Ein Mausohr ist im Herbst rund 10 Gramm schwerer als im darauffolgenden Frühjahr! Mit diesem ansehnlichen Fettpölsterchen ziehen die Mausohren nun in ihre Winterquartiere: Frostsichere, aber feuchte Höhlen und Stollen. Die Mausohren können vom Sommer bis ins Winterquartier bis 200 Kilometer zurücklegen, wie Beringungsergebnisse aus Deutschland zeigen. Leider sind uns für die Schweiz kaum Winterquartiere bekannt, nur einige wenige Tiere wurden bis jetzt in schweizerischen Höhlen entdeckt. So ist also auch nicht bekannt, wo die Neuenegger Mausohren den Winter verbringen.

In diesen Winterquartieren ist von Oktober bis März wenig Betrieb: die Mausohren verbringen den Winter nämlich schlafend. Die unbehaarten Ohren und Flughäute würden bei den kalten Wintertemperaturen schnell auskühlen und sogar abfrieren. Auch würden die Mausohren nicht genügend Nahrung finden, fliegen doch im Winter kaum Insekten. So hängen die Mausohren also – fledermaustypisch mit dem Kopf nach unten – meist in grossen Gruppen von bis zu einigen hundert Tieren an



der Decke von Höhlen und Stollen. Atmung und Puls werden auf ein Minimum reduziert. Die Körpertemperatur sinkt etwa 39°C im Wachzustand auf 1° bis 5°C Schlaftemperatur, und ist damit etwa gleich hoch wie die Umgebungstemperatur. Droht diese unter Null zu sinken, so erwacht die Fledermaus dank einer Art «innerem Alarmsystem». Sie sucht sich einen wärmeren Hangplatz, wo sie ihren Winterschlaf fortsetzt.

Doch jedes Erwachen ist für die Fledermaus mühsam und kräftezehrend: Herzschlag, Atmung und Körpertemperatur müssen erhöht werden, was von den wertvollen Fettreserven zehrt. Wacht die Fledermaus aus ihrem Winterschlaf zu oft auf, zum Beispiel durch Störungen von «Höhlentouristen», so kann dies zum verfrühten Verbrauch der Fettreserven und damit zum Erschöpfungstod der Tiere führen.

Zurück ins Sommerquartier

Werden die Tage wieder länger, steigen die Temperaturen an, so verlassen die Mausohren ihr Winterquartier und fliegen in ihr Sommerquartier zurück. Auf dieser Reise verbringen sie den Tag schlafend in sogenannten Zwischenquartieren (Gebäudeestriche, aber auch Höhlen oder Vogelkasten). Etwa Anfang Mai treffen sie dann wieder in ihren Sommerquartieren ein. Mausohren sind sehr standorttreu: Jedes Jahr kehren sie in die gleichen Quartiere zurück. Wie sich die Tiere bei ihren weiten Flügen orientieren, weiss man noch nicht.

Wie viele Fledermäuse im Pfarrhaus von Neueneegg jeden Sommer hausen, ist gar nicht so einfach zu beantworten; denn Mausohren haben meist zwei oder drei Quartiere, in denen sie sommers zuhause sind. Sind nun in einem Quartier die Bedingungen nicht ideal, zum Beispiel wegen Störungen durch Lärm, Feinde oder Parasiten, so zieht ein Teil der Gruppe für einige Zeit in ein anderes Quartier, das «Ausweichquartier» genannt wird. Daher kann die Zahl der in einer Wochenstube anwesenden Mausohrweibchen während eines Sommers, aber auch von Jahr zu Jahr stark schwanken. Im Neuenegger Pfarrhaus wurden 1980 (seit diesem Jahr ist die Kolonie den Fledermausforschern bekannt) nur etwa 10 Weibchen gezählt, wogegen 1988 und 1989 mindestens 300 Weibchen gezählt werden konnten. Im letzten Sommer brachten erneut nur wenige Weibchen im Pfarrhaus ihre Jungen zur Welt, was vermutlich vor allem auf die Anwesenheit eines Marders, der den Fledermäusen nachstellte und auch einige erbeutete, zurückzuführen ist. Leider kennen wir noch nicht alle Ausweichquartiere der Pfarrhaus-Mausohren.

Fledermäuse – vom Aussterben bedroht

Im Kanton Bern sind uns zehn Mausohrwochenstuben bekannt, wovon die meisten nur etwa 100 Weibchen umfassen. Vor 50 und mehr Jahren waren die Mausohren noch viel häufiger anzutreffen. In den sechziger Jahren musste ein markanter Bestandesrückgang beobachtet werden, dessen Ursachen vor allem in der Abnahme der Nahrung der Fledermäuse, den Insekten, durch Insektizideinsatz in der Landwirtschaft sowie durch Meliorationen zu suchen sind. Aber auch die Zerstörung von Fledermausquartieren bei Renovationen oder Holzschutzbehandlungen haben dazu beigetragen, dass Mausohrfledermäuse vom Aussterben bedroht sind. Für die Mausohren hat sich zwar die Situation in den letzten zehn Jahren stabilisiert. Doch ist zu befürchten, dass ein erneuter Rückgang zum Zusammenbruch der Population und damit zum Aussterben dieser faszinierenden Tiere führen würde.

Ein weiterer Punkt beim Fledermausschutz ist der Quartierschutz: Fledermäuse sind auf ruhige und ungestörte Quartiere angewiesen. Bei Gebäuden mit Fledermausvorkommen soll den Ansprüchen der Fledermäuse Rechnung getragen werden, wie dies bei der Renovation des Pfarrhauses in Neueneegg in vorbildlicher Weise geschehen ist. Schon in der Planungsphase wurden zur Beratung Fledermausschutzexperten beigezogen, weiter wurde auch auf den Einsatz von Holzschutzmitteln verzichtet.

Hauskundlicher Rundweg Jerisberghof wiedereröffnet

Jean-Pierre Anderegg

Naturkundliche Lehrpfade durch Feld und Wald sind heute gang und gäbe. Im Gegensatz dazu haben die sogenannten Kulturpfade in ländlichen Gebieten noch eher Seltenheitswert. Zeugt dieses unterschiedliche Interesse wohl von der noch mangelnden öffentlichen Akzeptanz von Denkmalpflege und Heimatschutz gegenüber den weitgehend unbestrittenen Naturschutz-Postulaten?

Wohl der erste hauskundliche Wanderweg der Schweiz entstand 1975, im europäischen Jahr der Denkmalpflege, auf dem Gebiet der bernisch-freiburgischen Kirchgemeinde Ferenbalm. Der Besucher des Bauernmuseums Jerisberghof hatte die Wahl, auf zwei Rundwanderungen von je zwei bis drei Stunden das Gesehene im Gelände sinnvoll zu ergänzen. Nach anfänglichem Zuspruch fiel dieses Angebot nach und nach in Vergessenheit, nicht zuletzt, weil der Wanderwegführer bald einmal vergriffen war.

Termingerecht auf 1991 hat sich nun die Stiftung Bauernmuseum Althus-Jerisberghof mit ihrem Geschäftsführer Roland Flückiger dazu aufgerafft, Wegführung und Baubestand zu überprüfen und einen neuen Führer herauszugeben. Dieser gründet im wesentlichen auf der ursprünglichen Fassung von Jean-Pierre Anderegg, Bearbeiter des Bauernhausinventars des Kantons Freiburg und wurde dank Beiträgen der SEVA, der Berner Wanderwege und der Firma Intermilch finanziell ermöglicht.

Gurbrü: Stock in spätgotischer Tradition (nicht zu verwechseln mit Stöckli als Altenteil), feuersicherer Repräsentationsbau reicherer Bauern in Mittelland.



«Dies- und jenseits der Bibere», so liesse sich das geographische Umfeld des Hauskundlichen Rundwegs betiteln. Ist der Grenzbach im Westen des Laupenamtes nicht eigentlich die kleine Schwester der berühmteren Saane, die sprichwörtlich, wenn auch etwas ungenau, die Grenze zwischen Deutsch und Welsch markiert? Zwar folgt die Bibere hier der Kantonsgrenze Bern-Freiburg, aber von einer Grenzwanderung können wir deshalb kaum sprechen, weil wir uns, mit Ausnahme der Enklave Wallenbuch, in einer durchaus einheitlichen Hauslandschaft bewegen.

Tatsächlich floss der Austausch zwischen Menschen und Gütern und damit auch von Bautraditionen zwischen der ehemaligen Vogtei Laupen und der Gemeinen Herrschaft Murten ungehindert. Denken wir nur an die Bauhandwerker, die dies- und jenseits der Bibere gearbeitet haben; allen voran Peter Mäder, der 80 Jahre nach der Aufrichtung des altertümlichen Hochstudhauses Althus darin ein neues, repräsentatives Stubenwerk gestaltete. Er stammte aus der Zimmerleute-Dynastie der Mäder von Agriswil, denen mindestens fünf weitere Häuser des Rundweges zuzuschreiben sind.

Nun ist unser Baubestand aber noch wesentlich älter als 200 Jahre: er umfasst nicht weniger als fünf Jahrhunderte. Dank der Dendrologie, der wissenschaftlichen Jahrringmessung, können wir heute Holzbauten auf das Jahr genau datieren. Ihr bisher ältester Vertreter ist bei uns der Speicher von Hurni «Weibels» in Gurbrü, dessen Bauholz im Winter 1541/42 geschlagen wurde. Ein ähnlich ehrwürdiges Alter hat zweifellos sein typologischer Bruder, der Speicher Gutknecht in Ried.

Warum gehören gerade die Kornspeicher zu den ältesten Baugattungen auf dem Lande? Sie haben ihre Hauptfunktion, die gedroschenen Getreidekörner in einem feuer- und feuchtigkeitsgeschützten Gebäude zu verwahren, eben über Jahrhunderte beibehalten.

Eine andere altertümliche Baugattung, die allerdings schon im 17. Jahrhundert auslief, ist der gemauerte Stock. Nicht zu verwechseln mit dem späteren Stöckli als Altenteil war er der Wohnsitz reicherer Bauern, die sich ein feuersicheres, von der Scheune getrenntes Haus leisten konnten. Wir haben zwei stattliche Exemplare davon, das erste gar bemalt: Gurbrü (1605 datiert) und Ferenbalm. Fast jedes Dorf des Seelandes verfügte über einen oder mehrere solcher ziegelgedeckten Mauerstöcke, die im deutlichen Kontrast zu den Holzhäusern mit Strohdach standen und deshalb manchmal von Legenden umrankt wurden, wie der «Stock der Königin Bertha» in Kerzers oder die sogenannten Heidenstöcke.

Gurbrü: Ältester Typus des freistehenden Holzspeichers im Kanton Bern, ins Jahr 1541/42 datiert; zweigeschossig mit Innentreppe.



Ofenhaus in Ried (1831): an zentraler Strassenkreuzung im Besitz der Gemeinde.

Das Ofenhaus schliesslich ist ein bescheidener, aber doch lebenswichtiger Bestandteil des alten Bauernhofes. In der Kirchgemeinde Ferenbalm treffen die privaten Ofenhäuser des östlichen Hügellandes und die Gemeinde-Ofenhäuser des Grossen Moooses aufeinander, was logischerweise mit der Grenze zwischen Streu- und Dorfsiedlung zusammenfällt. Das Gemeinde-Ofenhaus steht meist an zentraler Stelle und ist zugleich so etwas wie ein sozialer Treffpunkt im Dorf (z.B. Ried, Ulmiz).

Route Nord: Jerisberghof – Gurbrü – Ried bei Kerzers – Agriswil – Jerisbergmühle – Jerisberghof.

Route Süd: Jerisberghof – Ferenbalm – Biberen – Ulmiz – Wallenbuch – Vogelbuech – Jerisberghof.

Altes Jerisberg: typisches Seeländer Bauernhaus mit steilem Hochstud-Vollwalmdach.



Wir wollen abschliessend die Beschreibung der beiden Haupttypen unserer Bauernhäuser im Laupenamts zwei aufgeweckten Zeitgenossen des 18. und 19. Jahrhunderts überlassen, die lange vor dem Bauernhausforscher unserer Tage die Lebensweise ihrer Landsleute mit offenem Sinn und Anteilnahme beobachtet haben.

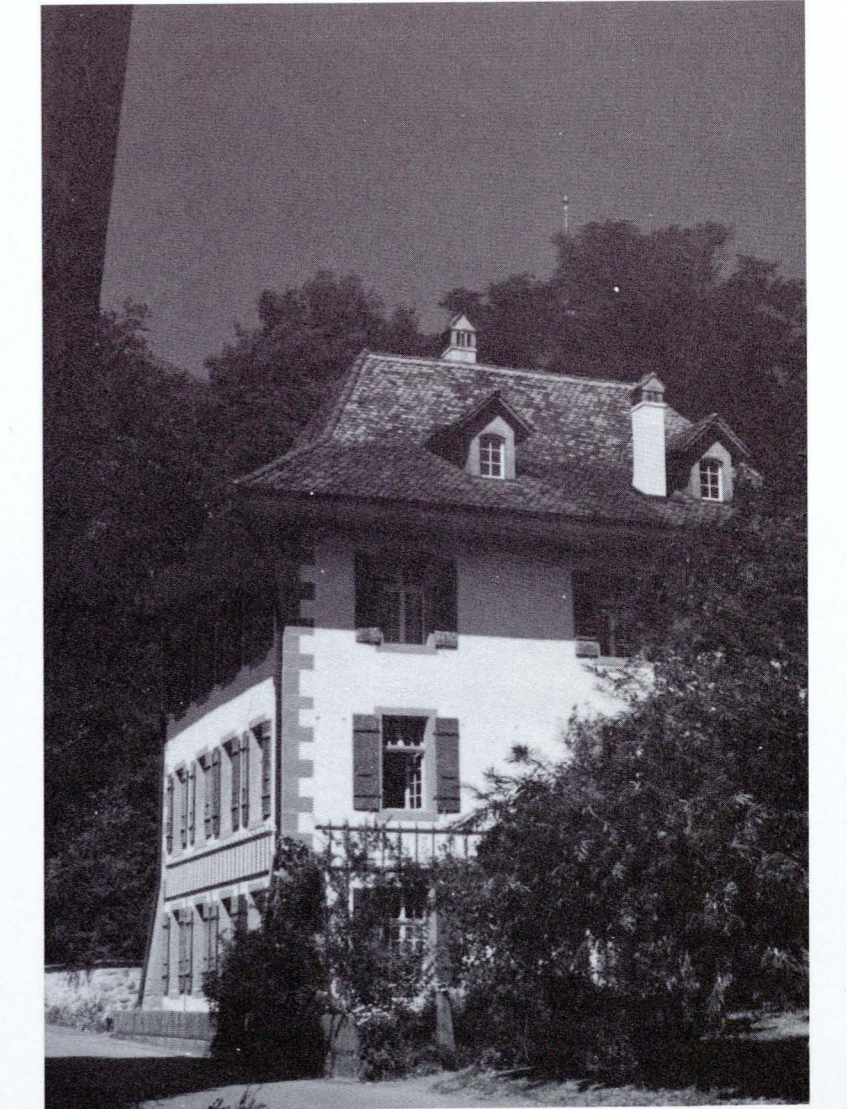
«Die Häuser in dieser Gegend sind hölzern und aussert dem Ziegelfirst mit Stroh bedeckt ... Wohn- und Nebenstube (sind) auf der vorderen, Stube und Nebenstube auf der hinteren Seite des Hauses samt der Küche ... die Scheuer von dem Hause unabgesondert, darin eine Tenne, ob derselben die Bühne, auf den Seiten ein Küh- und Ross-, Schaf- und Schweinestall und ein Wagenschopf, einem Speicher ohnweit vom Haus, darin eine Stube im Notfall zur Wohnung, sonst zur Aufbewahrung des Werkzeugs und der Wäsche im ersten, eine Kornkammer mit Kornkästen zur Aufbewahrung des Getreides, dörren Obsts, Kohl, Bohnen im zweiten Stockwerk, einem Ofenhaus, darin das Brot gebacken, Obst, Bohnen, Kohl und Flachs gedörrt wird ... Es sind wenige Bauern, die von dieser Bauart Ausnahm machen, ausgenommen, dass man jetzt bei allen neuen Häusern Einfahrten auf die Bühne aufführt.»

(Rudolf Holzer, Beschreibung des Amts Laupen, Preisschrift der Oekonomischen Gesellschaft Bern 1779)

«Der grösste Teil der Wohnhäuser sind aus Holz oder Riegwerk erbaut ... Die neueren und grösseren Häuser sind, mit Einschluss des Erdgeschosses, zwei Stockwerke hoch, auf einem oder zwei aus Sandstein erbauten Kellern ruhend, mit angebauter Scheune und mit Ziegeln gedeckt. Die älteren ... Häuser bestehen meist nur aus dem Erdgeschoss; ohne Rauchfänge, sind sie furchtbare Rauchbehälter und daher in- und auswendig schwarz. Die neueren, nach Vorschrift unserer sehr zweckmässigen und wohlthätigen Feuerordnung (von 1819) errichteten Gebäude sind in jeder Beziehung bequemer; die Zimmer sind höher, die Küchen heiterer und Alles angenehmer und weniger feuergefährlich.»

(Christian Wehren, Der Amstbezirk Laupen, ein statistisch-historisch-geographischer Versuch, Bern 1840)

Das Pfarrhaus (1746) in Ferenbalm schmiegt sich an die Fluh unterhalb der Kirche. Fotos: A. M. Kohler



Hugo Ramseyer: Plädoyer für die Schweizer Literaturszene

Anne-Marie Kohler

Ein grauer Freitagmorgen; draussen nieselt es. Im schmucklos grauen Gebäude des Zytlogge Verlags am Eigerweg 16 in Gümligen herrscht Ruhe; die sonst übliche Hektik der Woche hat sich bereits gelegt. Trotzdem verspürt man, hier wird in einem Team, wo jedermann die Stärken und Schwächen des andern kennt, konzentriert gearbeitet – unter der Führung des erfahrenen Verlagsleiters Hugo Ramseyer aus Frauenkappelen. Auf dem Rundgang durch das Verlagshaus offenbaren sich Vielfalt und Lebendigkeit dieser faszinierenden Arbeitswelt. Hugo Ramseyer wirkt unkompliziert, spontan. Der Verlagsleiter begutachtet, lobt und kommentiert im Vorbeigehen. Die Stimmung im Team ist kollegial, man ist per du. Die engen, individuell eingerichteten Büros der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gruppieren sich um das Handlager und die Auslieferung: Hier sind Gestelle und Kisten mit unzähligen Büchern, Schallplatten, Tonbändern, CD's und Werbeprospekten bestückt. In dieser Umgebung wird Hugo Ramseyer, Begründer und Leiter des Zytlogge Verlags, tagtäglich mit der harten Realität des Buchmarktes konfrontiert, aber ebenso mit Geschichten, die das Leben schrieb.

Die Summe aller Lebenserfahrungen ist es, was Ramseyer am meisten in seiner Tätigkeit als Verleger fasziniert. «Durch das Herantasten an die Geschichten, an ihre Botschaften, im Gespräch mit Autorinnen und Autoren kommt man sich näher, lernt Menschen vertieft kennen», ist Ramseyer überzeugt. Wollte Hugo Ramseyer einst Brücken- oder Tunnelbauer von Beruf werden, so schlägt er nun in symbolhafter Weise Brücken von Mensch zu Mensch.

Zytlogge Verlagsleiter Hugo Ramseyer.

Foto. P. Friedli



Engagierter Förderer junger Literaten

Zu Hugo Ramseyers Lieblingsbeschäftigungen gehört Lesen, lesend Bücher bereisen, um Lebensgeschichten zu ergründen, so ihren Sinn zu finden. Und soweit seine Erinnerungen zurückreichen, war er von Büchern umgeben. Nicht zuletzt lassen ihn Kinderbücher total versinken, in eine andere Welt. Die Manuskripte stapeln sich stossweise auf seinem Bürotisch, beschäftigen ihn, halten ihn in Atem. Durchschnittlich drei Manuskripte bringt der Briefträger pro Tag an den Eigerweg in Gümligen. Bis zu 800 Schriftstücke werden jährlich vom Verleger gesichtet. Was zum vornherein nicht in Frage kommt, wird gleich wieder zu den Retoursendungen gelegt. Heute ist es ein Buch mit aufwendigen Illustrationen, das keine Gnade findet. «Für Vierfarbendruck sind wir nicht eingerichtet, das können wir uns nicht leisten», kommentiert er. Jedes neue Projekt wird von einem Mehrheitsbeschluss des Teams getragen. 30 Bücher und 20 Tonträger (CD's und vor allem Tonbänder) produziert der Verlag in diesem Jahr. «Das ist enorm viel für einen Verlag unserer Grösse», resümiert Ramseyer. Finanziell werden heute die Tonträger weitgehend von den Büchern getragen, in den Anfängen des Zytlogge Verlags war dies umgekehrt.

Das kleine Team von 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (und je zwei Leuten im Büro Bonn und Wien) ist engagiert und leistet Beachtliches. 26 Jahre zählt der Zytlogge Verlag, der immer noch in den Händen seiner beiden Gründer Hugo Ramseyer und Rolf Attenhofer liegt. Er gehört zu den grössten unter den kleinen Schweizer Verlagen und ist vom Programm her wohl der helvetischste. Hier kommen Minderheiten zum Zuge, jungen Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftstellern wird eine Startchance geboten. Unglücklich ist Ramseyer über die Flut von Manuskripten. Vielen fehle die Einmaligkeit der Geschichte, ihre Eindringlichkeit. «Wir verlegen Texte, die unsere eigene Neugierde wecken, die uns ganz einfach gefallen. Wir stellen nicht elitäre Kriterien auf, wie dies Germanisten tun. Zwar veröffentlichen wir auch anspruchsvolle Werke von Autoren wie Gerhard Meier, Rolf Geissbühler oder Ernst Burren (letzterer mit Mundartliteratur), aber ebenso Botschaften in populärem Erzählstil wie zum Beispiel die Bücher von Pfarrer Ernst Sieber oder ganz einfach Literatur zum Schlürfen. Handelt es sich um Unterhaltungsliteratur, dann muss es etwas Spezielles, Aussergewöhnliches sein.» Das Zytlogge-Turm-Label ist Markenzeichen für unübliche Literatur und kritische Sachbücher geworden. Da werden Tabus und heisse Eisen ungeschminkt thematisiert.

Werkbücher – sein besonderes Anliegen

Neben dem literarischen Programm, neben Sachbüchern, Kinder- und Jugendbüchern reihen sich seit kurzem auch Comic-Bücher in bestechender Aufmachung. Von grosser Bedeutung ist seit zwei Jahren die Herausgabe einer eigenen Taschenbuch-Reihe, die Neuauflagen erlaubt und preisgünstigere Bücher produziert. Grosse Aufmerksamkeit schenkt Ramseyer den Werkbüchern, die er meist selber betreut und als «Standbeine des Verlags» bezeichnet. Damit bleibt ihm die Nähe zur Schule erhalten. 40 an der Zahl sind bisher erschienen. Der ehemalige Lehrer versucht mit dieser Werkreihe der leistungsorientierten Schule und Gesellschaft neue Möglichkeiten aufzuzeigen. Ein halbes Dutzend Werkbücher und pädagogische Sachbücher sind allein in diesem Jahr fertiggestellt worden. Darunter: «Schaff die Hauptfächer ab! Plädoyer für eine Schule ohne Stress». Diesem Buch liegt die Idee zugrunde, dass Kinder durch mehr Musikunterricht bei gleichzeitigem Stundenabbau in Mathematik und Sprache zu besserer Konzentration und Motivation finden sollen. Oder: Die «Drachenreise» um die Welt, eine Anleitung

zum Drachenbau und ein fragmentarischer Situationsbericht, der die Lebensbedingungen der Bevölkerung anderer Länder beschreibt.

Am Anfang war das Chanson

Ramseyer stand einst selbst im Lehr(er)beruf. Er kannte die Nöte des musischen Unterrichts, sah aber auch seine Wunschvorstellungen als Theatermann, Musiker, Tunnelbauer und Geschichtenzeichner verwirklicht. Zweimal sieben Jahre wirkte er als Primarschullehrer in Bümpliz, bis ihn der ehemalige Berufskollege und Radioredaktor Hans Rudolf Hubler zum Radio holte. Er kehrte der Schule endgültig den Rücken, übernahm die Stelle «Unterhaltung» beim Radio und führte am Samstagmorgen die neue Sendeform «Familienmagazin» ein. Seine Freizeit widmete er dem Kleintheater und dem Cabaret.

Bereits als «Kultusminister» im Senat des Lehrerseminars Muristalden und als Schüler des Konservatoriums in Bern taten sich dem gebürtigen Berner Oberländer neue Welten auf. Bald einmal wirkte er selber tatkräftig in der Kleinkunstszene. Mit Jugendlichen baute er das Cabaret «Steinbrecher» auf, mit seinem jetzigen Kompagnon Rolf Attenhofer das Lehrercabaret «Schifertafele». Mitte der sechziger Jahre setzte Hugo Ramseyer mit Chansons entscheidende neue Akzente. Er verhalf dem Berndeutschen und der Mundartliteratur zu einer unerwarteten Renaissance, als er 1965 zusammen mit Mani Matter, Ruedi Krebs, Fritz Widmer und Bernhard Stirnemann im Kellertheater «am Zytlogge» auftrat.

Am Anfang stand also das Lied. Keine Plattenfirma wollte die Lieder dieser ersten «Berner Troubadours» aufnehmen, so griffen Ramseyer und Pianist und Kaufmann Rolf Attenhofer zur Selbsthilfe. Bereits die erste Schallplatte der Liedermacher war ein voller Erfolg. Damals Unbekannte wie Franz Hohler oder Emil Steinberger gesellten sich dazu. Der Zytlogge Verlag wurde kurzerhand in der engen Wohnung der Attenhofers mit einem Tonträger-Programm aus der Taufe gehoben. Die erste Noten- und Textsammlung der Berner Trouvères wurde 1969 veröffentlicht. 1970 lagen die ersten Bücher in den Buchhandlungen zum Verkauf auf. Fünf Jahre später wurde die erste Ausgabe der Zeitschrift «Zytlogge-Zytig» (eine Schweizer Monatszeitung für und gegen Kultur) gedruckt.

Ramseyer, voller Ideen und origineller Einfälle, war in allen Kultursparten tätig, selbst Film und Fernsehen waren ihm nicht fremd. Weitaus am meisten Erfahrungen brachte ihm die Tätigkeit als Leiter der Berner Kleintheater «Junkerngasse 43» und «Theater am Zytlogge». Ein Jahr lang war er künstlerischer Leiter des neu gegründeten Theaters am Käfigturm. «Da erlebte ich nicht nur jenen Glanz und Glamour, der dem Zuschauer vom Fauteuil aus zuteil wird,» gesteht Ramseyer unumwunden. Nicht länger wollte er «Dienstleistungsmann für Künstler» sein.

Hugo Ramseyer zusammen mit Susi Aebersold und Rolf Attenhofer (am Klavier) bei einem «Schifertafele»-Auftritt.



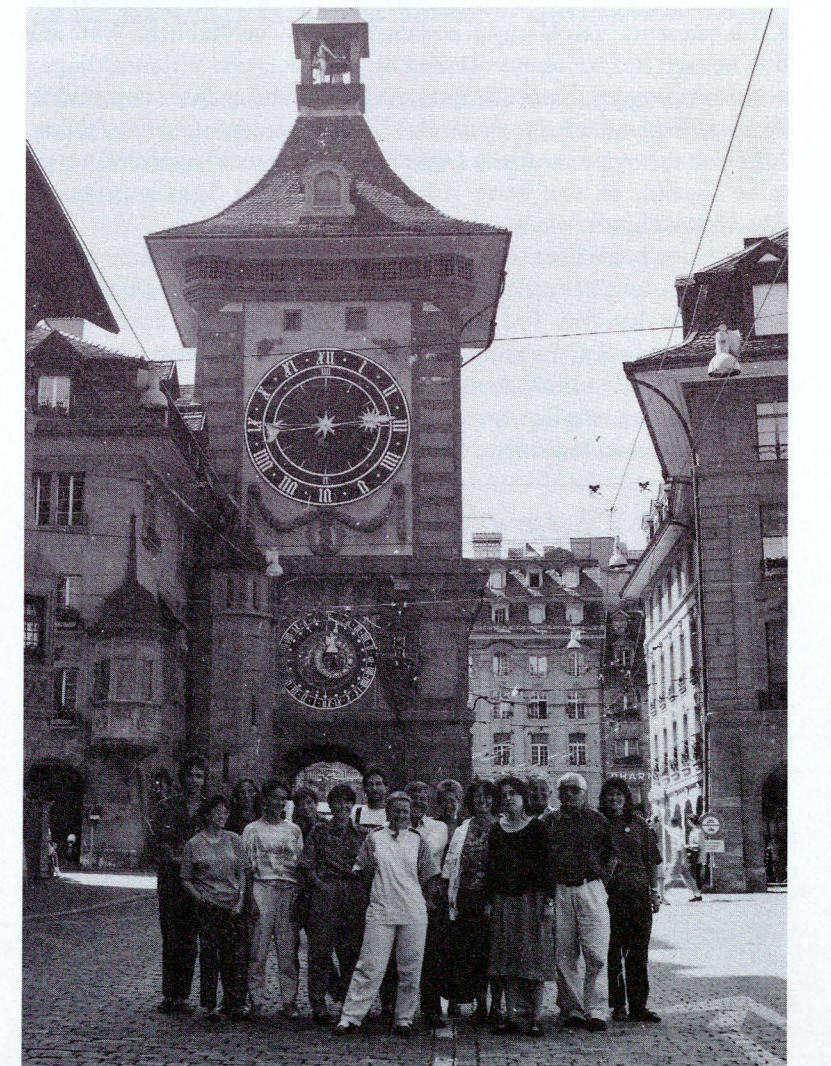
Eine Gratwanderung ist auch Ramseyers Arbeit im Galerietheater des «Zähringer-Refugiums». Ein Gastspieltheater, das jungen Künstlern als Startpodium dienen soll – ähnlich den unbekannteren Literaten des Zytlogge Verlags.

Voller Kreativität – nur umgelagert

Vermehrt hat Hugo Ramseyer in den letzten Jahren seine Verpflichtungen bei der Zytlogge-Zytig und bei der Kleinkunstbühne zugunsten des Verlags abgebaut. Nach wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Jahr 1985 musste für den Verlag ein neues Konzept auf die Beine gestellt werden. «Das Programm ist populärer geworden, verstärkt wird Werbung gemacht», bestätigt der Verleger und rechtfertigt damit die vermehrten Anstrengungen des Verlags auch im Ausland. Besonders die Werkbücher verkauften sich über die Grenze nach Deutschland und Österreich gut. Mit Belletristik dagegen sei es um etliches schwieriger, weil die Themen zu helvetisch gefärbt sind. «Aber wir wollen doch Europäer werden,» fügt er lakonisch hinzu.

Hugo Ramseyer packt gerne Neues an, seine Unternehmungslust ist ihm geblieben, nur dass er sie umgelagert hat. Kreativ ist Hugo Ramseyer auch in seinem privaten Umkreis, in seinem Bauernhaus direkt am Wohlensee. Abseits der Hektik, bei seiner Familie geniesst er in ländlicher Atmosphäre die Wechselwirkung zum beruflichen Alltag, empfindet er das Gefälle zwischen Stadt und Land wohltuend.

Zytlogge-Team 1990 vor dem gleichnamigen Turm, dem Markenzeichen des Verlags.



Nach 53 Jahren schloss der Alpengarten bei Thörishaus

Toni Beyeler

Nach der Strassenbrücke in Thörishaus weist noch immer der Wegweiser «Alpengarten» nach rechts. Halb abgekratzt, leicht schräg nach unten gedrückt. Später hält man hangwärts einem kleinen Wäldchen zu. Aus dem Fahrsträsschen wird ein Wanderweg. Fahrverbot. Eine Gärtnerei nutzt den sonnigen, aber steilen Hang für Gemüse- und Blumenanbau. Unten rauscht der Scherlibach durch den schattigen Graben. Hier war er einmal, der Alpengarten, Ziel für Familienausflüge, Maibummel. Noch schauen die Bergriesen Eiger, Mönch und Jungfrau aus kleinwüchsigen Tannen. Ihr ewiger Schnee aus Zementfarbe ist ganz abgebröckelt.

Ein Sonntagsausflug kurz nach Kriegsende. Auf Vaters Engländer-velo war vorne an der Querstange ein Sesseli montiert, Fussstützen an der Vorderradgabel, auf dem Gepäckträger ein Sitzli. Auch auf dem Velo meiner Mutter war eine Sitzgelegenheit festgeschraubt. So fuhren meine Eltern mit uns drei älteren Brüdern jeweils in den Sonntag. Vor der Badesaison war das Ziel auch der Alpengarten. Wie staunte ich ab dem blauen Wasser des Thunersees. Ich konnte mich nicht genug sattsehen am tanzenden Trachtenpaar, dem Kirchgang. Den Ländlerklängen, dem hohen Glöcklein lauschte ich andächtig. Und wenn es dann zuletzt noch ein Sirüpli am Gartentischli gab, so waren wir ob dem Erlebten, dem Gebotenen ganz ausgefüllt. So richtig voller Freude. So klein war unsere Welt damals, so innig konnten wir uns kritiklos verzaubern lassen.

Alpengarten 620 m/M, Thörishaus 30 Min., Niederscherli 40 Min. So die Information auf dem Wanderwegweiser. Längs dem Strässchen eine gedeckte, gegen vorne offene Buvette, zum Teil ausgeräumt, das Schild mit den Eintrittspreisen steht in der Ecke. Erwachsene 3.– Kinder 2.– Vereine 2.– Schulen 1.– Franken. Die Sonne strahlt ihre ganze Kraft in den steilen Hang mit Sandsteingrund. Vom Bermmärit kehren Hans Kohli und seine Frau Margrith zurück. Sie räumt verderbliche Ware aus dem heissen Bus; er nimmt sich Zeit für uns. Stolz und Wehmut klingen aus seinen Worten. Ein Stück Erde, auch wenn es nur das nachgebildete Berner Oberland im Massstab 1 : 15000 ist, musste er aufgeben. Abschied nehmen von einem Lebenswerk, das ihn an seinen Vater, an seine Jugend, an viel harte Arbeit, an fröhliche Stunden erinnert. Abschied ist immer ein wenig Sterben.

«Wir sind beide über sechzig. Es wurde zu viel für uns. Eine gründliche Überholung der ganzen Anlage wäre nötig geworden. Der Herbstschulbeginn hat den Tod gebracht. Jährlich strömten über fünfzig Schulklassen in der Maibummelzeit zum Alpengarten. Nun wurden die Schulreisen in den Frühsommer verlegt, das Maibummeln kommt aus der Mode, kaum eine Klasse zahlt hier noch den Eintrittspreis. Aufwand und Ertrag stehen in keinem Verhältnis zueinander.

Hans Kohli zwischen Eiger und Mönch im Alpengarten.



Heute braucht es schon mehr, als so eine stille, vielleicht etwas kitschige Welt.

Das war nicht immer so. Mein Vater, ein technisch versierter Mann, hat 1937 mit Fantasie und Liebe mit dem Aufbau der Anlage begonnen. Er war ein begeisterter Berggänger, seine besondere Zuneigung galt dem Berner Oberland. Figuren aus Lehm oder Zement hat er schon vorher gebastelt und sie schön angestrichen. Auch für den Antrieb mit Wasser hatte er erfinderische Einfälle. Die Gärtnerei warf zu wenig Einkommen ab, oberhalb am Hang war unbepflanzbares Land. So entstand nach seiner Idee der Alpengarten. Freizeitbeschäftigung einerseits, erweiterter Broterwerb andererseits. Dem Vater habe ich immer geholfen. Ich war der Pflasterträger, der Handlanger; er der Schöpfer der ewigen Bergriesen. 150 verschiedene Pflanzen, davon über 80 Bergblumen haben wir in all den Jahren standortgetreu eingesetzt, gehegt, gezogen. Es musste vom Frühjahr bis zum Herbst immer etwas blühen. Viel mehr Beachtung fanden aber die technischen Einrichtungen. Was da mein Vater alles austüftelte! Übersetzungen, Transmissionen, Ausnutzung der Wasserkraft – dies alles gab ihm keine Rätsel auf. Niesenbahn, Jungfraubahn, Sessellift, Taufgruppe, Butterfass, Holzsäger – alles bewegte sich mit Wasserantrieb. Nur die Tanzgruppe wurde auf einem alten Grammophon elektrisch rundum gedreht.

Zum Berner Oberland baute ich später eine Fantasiealp. Manch schönem Brauch gab ich durch meine Figuren Gestalt: dem Schwingerpaar, der Alphornbläsergruppe, der Ländlerkapelle. Kühe, Geissen und Gensien zierten unbeweglich das Grün zwischen den Hütten. 3000 Quadratmeter überdeckte unser Alpengarten zuletzt. Eigentlich schade, dass unsere Zeit nicht mehr Raum für so etwas hat! – so erzählt Hans Kohli.

Die Farben sind abgebröckelt, im schlammigen Thunerseewasser tummeln Unken. In diesem Frühjahr konnte das halbe Oberland gekauft werden. Ein Haus für 10 Franken, die Sennhütte für 30 Franken, eine Kuh für 10 Franken, die Zementschwinger etwas teurer. Für die angebotenen, beweglichen Teile fanden sich viele Interessenten. Ein Stück kam ins Museum, eines behielt Hans Kohli als Erinnerung.

Forellen schwimmen quirlig im Weiher, noch behaupten sich verblasende Bernerberge über dem aufwachsenden Grün. Bald werden Weihnachtsbäume den Alpengarten auslöschen, die Bergwelt überdecken. In der Erinnerung bleibt die Vergangenheit gegenwärtig. Vielleicht lebt auch einmal Weihnachten nur noch in der Erinnerung. Die Kinderwelt wird immer grösser, erstarrt zusehends in der aufkommenden Kälte zwischen den Menschen.

Die Taufgesellschaft auf dem Gang zur Kirche.



Fotos: U. Gutknecht

Saanesteg Wileroltigen erweitert Wandergebiet

Anne-Marie Kohler

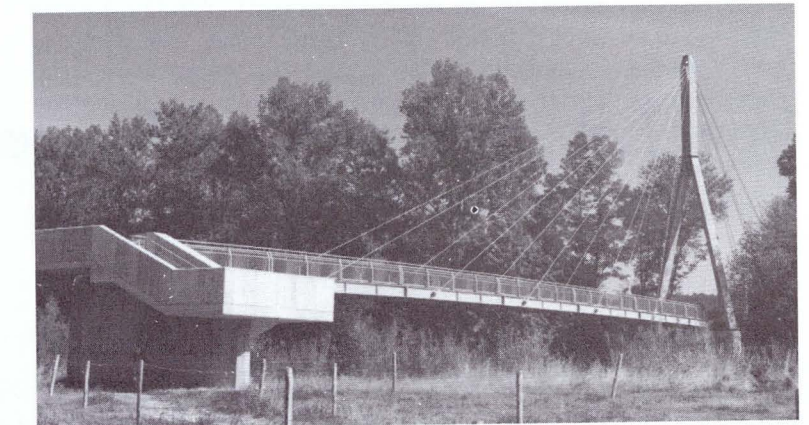
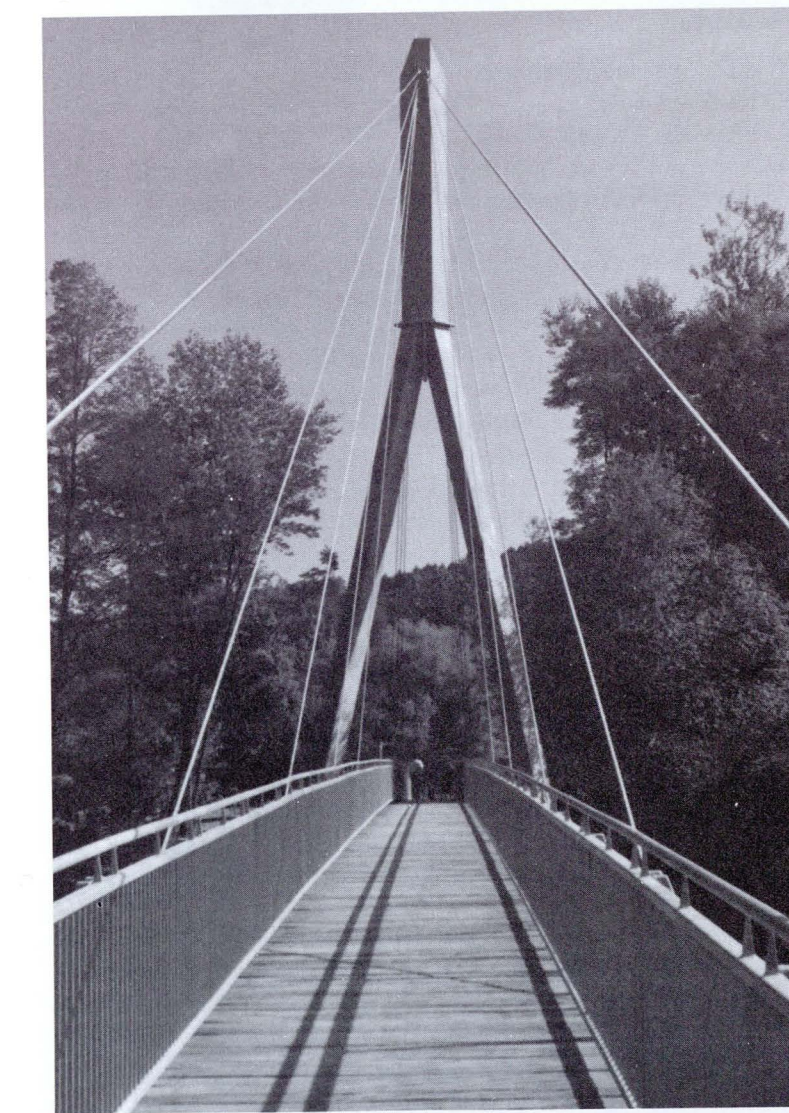
Eine Wanderung entlang der Saane ist gleichzeitig ein Gang durch die Kulturgeschichte. Immer schon waren die Menschen bestrebt, von der Natur gesetzte Schranken zu überwinden, Ufer verbindende Brücken zu bauen. Sind Kunstwerke aus Holz und Stein Zeugen früherer Epochen, so bevorzugt die neuere Zeit das Funktionelle. Kühne Konstruktionen – angepasst an Natur und technische Errungenschaften – bestimmen heute den Brückenbau.

Unweit des Bauerndorfes Wileroltigen, kurz bevor von Süden her die Saane in den Aarelauf mündet, steht seit einem Jahr der jüngste Saaneübergang. Der Saanesteg Wilerau-Isleren erweitert grossräumig das Wandergebiet westlich von Bern mit dem Amt Erlach und dem östlichen Seeland. Die Brücke erspart dem Wanderer zwischen Wohlensee und Niederried-Stausee einen neun Kilometer langen unattraktiven Umweg entlang den Hochwasserdämmen, von der Saanemündung bis zur alten Holzbrücke bei Gümnenen und zurück. Am Niederriedsee, am wenigsten bekannten Teilstück der gestauten Aare, breitet sich ein reizvolles Naturschutzgebiet von ornithologisch internationaler Bedeutung aus. In den ausgedehnten Schilfgürteln und seichten Tümpeln sind zahlreiche Wasservögel beheimatet.

Der neue Brückenschlag, die einzige direkte Verbindung zwischen den Gemeinden Mühleberg und Wileroltigen, erschliesst nicht nur dem Fussgänger, sondern auch dem Velofahrer neue Möglichkeiten. Der Steg, zusätzlich mit einer Velorampe ausgerüstet, ist Bestandteil

Imposante Stahlkonstruktion mit Eichenbohlen-Gehweg.

Fotos: A. M. Kohler



kantonalen Veloroute BE 800, die für dieses Jahr fertiggestellt worden ist. Wegen der überregionalen Bedeutung übernahm der Staat die gesamten Kosten von rund einer Million Franken und trat gleich selbst als Bauherr auf.

Anforderungen an die Konstruktion

Die 90 Meter lange Stahlkonstruktion wirkt schlank und transparent. Schrägseile hängen rechtsufrig von einem 26 Meter hohen imposanten Portal-Pylon herab und beeinflussen Schwingung und Durchbiegung des Stegs beim Betreten. Die Spannweite des Stegs misst vom Pylon aus 59 Meter über den Fluss und 31 Meter bis zum Hochwasserdamm. Der 1,8 Meter breite Gehweg ist aus Eichenbohlen. Das Bundesamt für Wasserwirtschaft legte fest, dass die Konstruktion aus Gründen der Sicherheit vor Hochwasser 1,5 Meter über der höchsten Hochwasserquote liegen muss und in der Haupttrinne keine Stützen erstellt werden dürfen. Mit dieser Massnahme wird bei Unwettern einer grösseren Wassermenge, treibenden Baumstämmen und anderem Materialgeschiebe genügend Raum gelassen. Durch das Anheben des Stegs gerät dieser aber verstärkt ins Blickfeld des Landschaftsbetrachters. Der Pylon jedoch verschwindet fast im hochstämmigen Gehölz des rechten Vorlandes.

Laut Projektleiter Erwin Fritz vom kantonalen Raumplanungsamt haben acht Diplomanden des Technikums Burgdorf verschiedene Projektvarianten entworfen. Eines davon entwickelte das Berner Ingenieurbüro Gonin-Zeerleder weiter. Für die Realisierung des Stegs mussten vorerst aber die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden. Problemlos gestaltete sich in den betroffenen Gemeinden Mühleberg und Wileroltigen die beidseits der Saane vorgezogene Uferschutzplanung.

Mit den Worten «nur der Fussgänger, nur das Langsame hat Kultur» übergab der kantonale Baudirektor René Bärtschi anlässlich der offiziellen Eröffnung den Saanesteg seinem Bestimmungszweck – im Sinne des See- und Flussufergesetzes, das vorsieht, die Uferwege der Bevölkerung möglichst zugänglich zu machen.

Ursprünglich Militärbrücke und Fähre

Während des zweiten Weltkriegs erstellte das Militär oberhalb des neuen Saanestegs – auf der Höhe des heutigen Autobahnviadukts – eine Holzbrücke. Reste des Brückenkopfs auf der Seite Wileroltigen sind heute noch sichtbar. Die beiden Gemeinden Mühleberg und Wileroltigen zeigten seinerzeit für den Erhalt der Brücke kein Interesse, weiss alt Gemeindeschreiber Fritz Baumann aus Wileroltigen zu berichten. Die Brücke habe abseits der grossen Durchgangsrouten kaum an Bedeutung gewonnen. Mühleberg und Wileroltigen scheuten zudem vor teuren Unterhaltskosten zurück. Die Brückenkonstruktion stützte sich auf zwei

Holzpfählen, die mitten im Wasser ins Saanebett gerammt worden waren. Zu Beginn der fünfziger Jahre habe das Militär die Brücke schliesslich wieder abgebrochen, erinnert sich Baumann. In der kurzen Zeit ihres Bestehens benützten zwar Fussgänger, Wanderer und vor allem Bauern aus Mühleberg diese wohl kürzeste Verbindung nach Kerzers. Landwirte, wenn sie ihre Ware nach Kerzers «z'Märit» fuhren.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts habe in besagtem Saaneabschnitt eine Fähre von Ufer zu Ufer übergesetzt, erzählt Fritz Baumann weiter. Wie lange sie noch existiert hat, entzieht sich seinen Kenntnissen. Noch ist ein Stück Nostalgie in der näheren Umgebung mit der Fähre beim Niederried-Stausee (Aare) geblieben. Gemüsebauer und Fährmann Gerhard Ramseier aus Golaten setzt vor allem an schönen Wochenenden vereinzelt Fahrgäste mit dem Ruderboot in der Au von Ufer zu Ufer. Die Oltigerfähre, die einst bei Wittenberg am Seil die Aare gequert hat, gehört jedoch längst der Vergangenheit an. Ihr letzter Fährmann Otto Bigler musste schliesslich aus wirtschaftlichen Gründen den Betrieb aufgeben.

Vom Leben auf Schloss Laupen

Alice Weber-Rumpler, New York

Tagtäglich haben die Laupener ihr Schloss vor Augen; aber kaum jemand hat eine Ahnung wie man vor einem halben Jahrhundert dort oben lebte. Das alte Schloss hat in den letzten Jahren mancherlei Veränderungen erfahren. Darum ist es vielleicht nicht so ganz abwegig, heute in alten Erinnerungen zu kramen. Meine Aufzeichnungen gelten nicht der Geschichte des Schlosses; sie halten ganz einfach persönliche Erfahrungen und Erlebnisse fest. Von 1935 bis 1947 war mein Vater Polizeibezirkschef in Laupen, und seine Dienstwohnung befand sich im Altbau des Schlosses. So hausten wir denn in dieser ehrwürdigen Festung mit den dicken, trotzigsten Mauern und den kleinen Zimmern.

In der Küche stand der niedrige alte Holzkochherd. Da war ein Schüttstein, der seinen Namen verdiente: er war wirklich aus Stein. Da gab es auch den Holzofen, der drei Zimmer heizen sollte und den Kachelofen im Büro des Vaters. Von der Toilette aus genoss man eine prächtige Aussicht auf die Alpenkette; aber im Winter war es hier so entsetzlich kalt, dass man auf diese Sehenswürdigkeit gern verzichtet hätte.

Ein Schlafzimmer lag gegen den Schlosshof zu und hatte zwei Bogenfenster. Um in diese Kemenate (mit Kamin versehenes Frauengemach einer Burg) zu gelangen, musste man eine Treppe hochsteigen, den offenen Estrich durchqueren und nochmals eine Treppe hinter sich bringen. Dann stand man in einem grossen Raum, den ein kleiner Holzofen notdürftig erwärmte. Etwas sonderbar war mir zu Mute, wenn ich bedachte, dass hier angeblich die Königin Berta einmal geschlafen haben soll. Ich glaubte gerne daran, sei es nun wahr oder nicht.

Die Angst vor einem Brand plagte mich mehr als alles andere. Sie war nicht unbegründet, wie die älteren Laupener noch wissen. Einmal brannte mitten in der Nacht das Schloss-Stöckli. Und später brach an einem schönen Sonntag nachmittag in der Schloss-Scheune Feuer aus. Ich war mit meinem Schulfreund allein im Schloss, als plötzlich eine schwarze Rauchschwade vor dem Wohnzimmerfenster vorbeizog. Sofort alarmierte ich die Feuerwehr. Aber es dauerte lange 20 Minuten bis sie eintraf. Unterdessen standen wir zwei oben im Estrich und löschten mit einem Kessel Wasser die Funken, die durch den offenen «Dachhimmel» hereinstoben. Wahrscheinlich verhüteten wir damit einen Brand auf der Ostseite des Schlosses.

Von Gespenstern und anderen Alpträumen

Oft lag ich bis nach Mitternacht wach und hörte auf das mysteriöse Knacken im alten Gebäck. Die Steinmarder und Mäuse taten ein Übriges, um die Fantasie eines jungen Mädchens durchbrennen zu lassen. Es konnte doch der Geist eines alten Schlossherrn sein, der da umging. Wer wusste das so genau? – Dann zog ich zitternd das Leintuch über den Kopf und erwartete die Berührung kalter Hände. Glücklicherweise lag das Schlafzimmer meiner Eltern unter meiner Geisterkemenate. Wenn ich aufstand, hörten sie meine eiligen Schritte und hin und wieder nahmen mich dann die schützenden Arme meiner Mutter auf. In ihrem warmen Bett fand ich dann Ruhe vor allen Geistern – und den Schlaf.

Ein geheimnisvoller Ort im Schloss war der gewölbte Keller. Genauer gesagt waren es drei. Da lagen auf den Holzsurden die Äpfel für den ganzen Winter; da waren Kartoffeln in grossen Mengen, aber auch Kohl- und Kabisköpfe. In einer Ecke standen zwei Fässer mit Sauerkraut und Sauerrüben, die von meiner Mutter eingemacht worden waren. Es gab auch ein Wasserglas mit den Eiern von unseren eigenen Hühnern. Und im dritten Keller, ganz im Dunkeln, lag ein Fässchen mit Rotwein – der sonntägliche Luxus meiner Eltern.

Geschützt vor Naturgewalten

Tagsüber wenn das Schloss friedlich in der Sonne lag, waren die Alpträume der Nacht vergessen. Ich fühlte mich in den alten Mauern geborgen. Stundenlang sass ich auf der grünen Bank unter dem Kastanienbaum der Terrasse, lesend, träumend oder zur Handharmonika singend.

Manchmal sass ich auf der Terrassenmauer und liess meine Blicke über die Dächer des Städtchens und zur Kirche hinunter wandern. Auf der andern Seite der Terrasse schaute ich hinunter zum Entenweiher und zur Sense, folgte ihrem Lauf und fand über Hügeln und Wäldern die unverrückbaren Berge. Aber nicht immer lagen sie im Sonnenglanz. Es gab auch die heftigen Gewitter in den Voralpen.



Hochwasser wurde telefonisch gemeldet. Dann standen wir am Fenster im Wohnzimmer und blickten gespannt senseaufwärts bis zur letzten Biegung des Flusses. Dort musste der «Aschutz» erscheinen, die meterhohe braune Wand aus Wasser, Gestrüpp und Bäumen. Wir sahen zu, wie sie sich im Flussbett ihre Bahn brach und vernahmten das herannahende Brausen. Die entfesselte Gewalt der Natur tobte zu unseren Füssen. Wir fühlten uns sicher hier oben; aber wir bangten mit den andern, deren Häuser und Gärten gefährdet waren, wenn das Wasser weiter anstieg.

Weniger sicher fühlten wir uns, wenn sich Gewitter über unserer Gegend entluden. Da sass wir mit der Mutter am Küchentisch, bereit um zu fliehen, wenn der Blitz im Schloss einschlagen sollte. Glücklicherweise tat er das nie; aber der Schrecken war gross, wenn er im Schlosswald einen Baum traf. Die Angst vor Gewittern ist mir geblieben bis heute; bis nach New York verfolgt sie mich, und da gibt es weiss Gott gewaltigere Bauwerke als das Schloss zu Laupen.

Gerne denke ich heute an die Jahre zurück, da ich es als «mein Schloss» betrachtete. Dass es eine alte, kalte Burg war, kümmert mich wenig, ja, ich bin dankbar, dass ich einmal ohne Komfort und Luxus habe leben dürfen.

Ein Paradies für Kinderspiele

Die Umgebung des Schlosses war der unvergleichliche Rahmen für die Spiele meiner Jugend. Da gab es das «Verlobigswägli» hinter dem Schloss im Wald, wo wir drei Mädchen – Sonja und Erika waren dabei – unsere Burg in den Felsen hatten. Von dort aus beschossen wir mit Knallfix-Pistolen die Indianerbanden der Stedtlibuben.

In freundlicher Erinnerung behalte ich die Gebrüder Bernhard, Ruedi und Ernst, die damals auf der Seilerbahn im Wald und in der Schloss-Scheune ihr Handwerk betrieben. Bei schönem Wetter spannten und drehten sie ihre Seile von einem Seilerhäuschen zum andern. Manchmal befestigten sie ein Seil an meiner Handharmonika und ich ging spielend und «seilziehend» der Bahn entlang. Oft sass ich singend auf der Bank unter der mächtigen Buche, durch deren Laubgewölbe der Himmelmittagsonne. War es kalt und regnerisch, verbrachte ich manche Stunde in der Seilerwerkstatt der Schloss-Scheune. Dort erwarb ich mir die Kenntnisse für meinen Schulaufsatz «Wie ein Waschseil entsteht». Ich werde den Geruch von Hanf und Flachs nie vergessen, so wenig wie die beiden Seiler mit ihren freundlich lachenden, blauen Augen.

Ein hängender Garten zog sich am südlichen Schlossfelsens über die schmalen Terrassen hinunter. Senkrechte Eisenleitern führten von Stufe zu Stufe in eine verborgene Welt, in der ich allerlei Entdeckungen machte: Da war eine Maus mit einem Eichhörnchenschwanz, da waren die Eidechsen, die sich sonnten und blitzschnell in den Mauerritzen verschwand: Da war ein Baum, dessen Früchte wir nicht kannten und für missratene Pfirsiche hielten, weil ihnen die filzige Haut fehlte. Von Nektarinen wusste man damals noch nichts. Im Garten neben dem Käfigturm standen Hühnerhaus und Kaninchenstall. Eines Nachts wurden Hahn und Hühner von einem Marder umgebracht. Am Morgen lagen sie alle ordentlich nebeneinander in einer Reihe.

Das Gemüse gedieh hier prächtig; aber wie viel Mühe das Wassertragen bereitete vom Brunnen im Schlosshof die langen Treppen zum

Das Jahr

1. September 1990 – 1. September 1991

Das Jahr 1990 brachte berechtigte Hoffnungen. Vor allem Europa hoffte begründet auf friedlichere Zeiten. Jetzt aber müssen wohl selbst engagierte Friedensbewegte erkennen, dass die vermeintliche Schönwetterlage zu rasch vorbeigleitet. Gewitter erschüttern das friedliche Nebeneinanderleben der Völker: Putsch in Russland, bestialischer Bürgerkrieg in Jugoslawien, Krieg am Golf. Der kalte Krieg zwischen West und Ost ist zweifellos abgebaut. Umsomehr wird uns Europäer die Problematik des Nord-Südgefälles belasten.

Garten hinunter, davon könnten meine Eltern erzählen. Leider wurde der Sodbrunnen inmitten des Gartens erst in jüngster Zeit entdeckt. Ob er ihnen wohl die Arbeit erleichtert hätte?

Das ausgediente Verlies

Im Käfigturm schlummern auch mancherlei Erinnerungen. Es gab da eine kleine Stube mit einem Sitzofen, wie gemacht für einen gemütlichen Offiziersabend. Aber ich weilte auch gerne allein in der stillen Turmstube mit dem Ausblick zum alten Friedhof hinunter. Im oberen Stock stand der Käfig, die aus massiven Balken gezimmerte «Chefi»; sie schien für Jahrhunderte gebaut. Ob sie wohl auch die Schlossrenovation überdauern wird? Jedenfalls war es ein Ort, der den Steinmardern am besten gefiel. An der Seite des Turmes, unter einem Haselstrauch versteckt, war mein Lieblingsplätzchen mit Bank und Tisch. Viele Sonntagnachmittage verbrachte ich dort.

Die lange, gedeckte Holzterrasse vom Schloss-Stöckli zur Terrasse hinauf ruft einer andern Erinnerung. Da war die dreiundzwanzigste Stufe, und die war nicht mehr festgenagelt. Man konnte das Brett ein wenig hochheben. Darunter fand sich ein Hohlraum, halb mit Schutt angefüllt, aber gerade gross genug, dass sich zwei Mädchen darin verstecken konnten. Hedi Hänggi und ich hatten das ausprobiert. Kamen nun Touristen die Treppe herauf, hoben wir im rechten Augenblick mit vereinten Kräften den Laden hoch. Die Schlossbesucher musste das an etwas Geisterhaftes gemahnen: «Eh, jtz isch mer grad schwindlig worde . . .» So hörten wir rufen und mussten unser Lachen unterdrücken. – Mädchenstreiche!

«Le rossignol des murailles»

Ich habe schon erzählt, dass mich die Schlossterrasse immer wieder zum Singen verführte. Wenn ich so meiner eigenen Stimme lauschte, die sich in der Weite zum Städtchen hinunter verlor, kam mir nie in den Sinn, andere Leute könnten weniger Freude haben an diesem Freiluftkonzert.

Es gab aber auch zufriedene Zuhörer, etwa Soldaten. Von ihnen stammt der freundliche Übername «Le rossignol des murailles». Ich wusste aber auch, dass mich meine Schulkameraden mit dem Spottnamen «Schloss-Sirene» bedachten. Mir war es einerlei. Das Singen und das Schloss waren mir eins, und ich kannte keine Scheu. Als ich im Frühjahr 1988 über Schutthaufen und Sandberge wieder auf «meine» Schlossterrasse kam, hätte ich gar zu gerne noch einmal ins Städtchen hinunter gejauchzt. Aber ich traute meiner Stimme nicht mehr, und ausserdem wäre es ja sehr sonderbar gewesen, wenn ich in meinem Alter – mit ergrauendem Haar – meinen Gefühlen so ohne weiteres nachgegeben hätte . . .

Einen alten Stein suchte ich mir still aus dem Schutthaufen, einen Stein von meinem geliebten Schloss. Er flog mit mir über das weite Meer und gesellte sich zu einem andern Stein. Den hatte mir vor vielen, vielen Jahren mein einstiger Lehrer, Herr Hürlimann, aus der Mauer im Schlossgarten herausgebracht und mir mitgegeben nach Amerika. Ich fügte ihn in meine Gartenmauer in New York und dort erhielt er jetzt einen Gefährten. Wohl sind es nur Steine; aber sie verbinden mich mit «meinem alten Schloss», das nicht mehr ist, was es einmal war.

Die Region Bern-West hat Verkehrsprobleme. Der Strasse-Bahnkonflikt wirkt sich aus. Bus statt Bahn zwischen Laupen und Gümmenen? Dieser Absicht erwuchs Widerstand. Finanzengpässe verhindern Wegweisendes. Das erfolgreiche «Bäre-Abi» wird teurer. Dafür kommen zum Verkehrsverbund als Zwischenstück Ueberstorf und Albligen dazu: der Endausbau sieht Querverbindungen von Schwarzenburg/Riggisberg ins Gürbetal. Auf wirtschaftlichem Gebiet erwähnenswert ist die Umwandlung der Ersparniskasse

Laupen in der Rechtsnorm von einer Genossenschaft in eine AG, wobei die bisherigen Anteilscheine in gleichwertige Aktien umgewandelt wurden. Fusioniert haben die Landwirtschaftlichen Genossenschaften von Laupen und Gümmenen. Neben- und ehrenamtliche Mithilfe wird weiterhin geschätzt; wirksamer Beistand, so erkennt der koordinierte Sozialdienst im Amt Laupen, funktioniert ohne Professionalität kaum mehr. Positiv im Gesundheitswesen wirkt sich auch das Alters- und Betagtenheim in Laupen für die 11 Mitgliedsgemeinden aus. Führungsschwächen werden wohl bald behoben sein. Kulturell glänzte das Amt Laupen, funktionierte ohne Professionalität kaum mehr. Positiv im Gesundheitswesen wirkt sich auch das Alters- und Betagtenheim in Laupen für die 11 Mitgliedsgemeinden aus. Führungsschwächen werden wohl bald behoben sein. Kulturell glänzte das Amt Laupen, funktionierte ohne Professionalität kaum mehr. Positiv im Gesundheitswesen wirkt sich auch das Alters- und Betagtenheim in Laupen für die 11 Mitgliedsgemeinden aus. Führungsschwächen werden wohl bald behoben sein. Kulturell glänzte das Amt Laupen, funktionierte ohne Professionalität kaum mehr.

Soll das AKW-Mühleberg zeitlich unbefristet Strom produzieren können oder nicht? Eine Energiefrage, die Menschen in unserem Amt beschäftigen muss. Der Mensch konsumiert über alle Massen; es fällt Kehricht an. Die Gross-Deponie Teufal mit einem jährlichen Abfallvolumen von 200 000 m³ ist von der Regierung angefordert worden, für Nachsorgearbeiten 80 Mio. Fr. zurückzustellen. Erhöhte Tarifkosten werden weit höhere Abgaben zur Folge haben. Ob dann die Gemeinde Mühleberg weiterhin Entschädigungsansprüche als Abgeltung für Geruchs- und Lastwagenbelastung durchsetzen kann?

Geld wirkt – Geld bewirkt. Auch im **Kanton Bern**. Die Finanzknappheit zwingt infolge Umverteilung auch unsere Gemeinden zu Sparmassnahmen. Liquiditätskrisen zeigen vor allem Immobilienfirmen (hoher Hypothekenzinssatz). Karl W. Rey's Pleite in seinem Finanzimperium «Omni Holding» erschütterte unsere Kantonalbank; die Verluste stiegen und zwei führende Köpfe rollten. Sympathischer waren da die vielzähligen Jubiläumsveranstaltungen, weil Bern 800jährig wurde. Vor allem der «Berne Totentanz» vor dem renovierten Münsterportal war ein eindrückliches Jahrzehnterlebnis.

Blickfeld **Schweiz**: Die Flut fremder Zureisender (legal 5%; illegal 95%) nimmt in unserem Land drastisch zu (gegen 50 000 pro Jahr): Die Asylgesuche werden nach Massgabe der Gründe beurteilt. Sind Asylbewerber Verfolgte oder Wirtschaftsflüchtlinge? Die scheinbar unlösbare Situation heizt die Diskussionen an. Gibt es politische und zugleich menschliche Lösungen? Die verschiedenen Brandanschläge auf Asylantenunterkünfte sind verwerflich, emotionell und bringen nichts . . . sie polarisieren. Die brisante Frage darf aber auch nicht totgeschwiegen, sondern muss transparent gemacht werden. Das Land wird geplagt von einer 6%-Inflation. Bischof Haas hält sich immer noch. Dafür wurde Schwertli Kardinal.

An eidgenössischen Abstimmungen wurde im Sept. 1990 der Ausstieg aus der Kernenergie knapp abgelehnt; Zustimmung fanden das Moratorium mit einer 10jährigen Denkpause, das Energiegesetz des Bundesrates und die 2,5 m Lastwagenbreite. Im März 1991 wurden das Stimm- und Wahlrecht für 18jährige angenommen und die LdU-Verkehrsiniziativa abgelehnt. Im Juni 1991 fand das neue Militärstrafgesetz Zustimmung; aber zum dritten Mal stiess ein Finanzpaket (mit der Mehrwertsteuer) beim Volk auf Ablehnung, was Bundesrat Stich in die Nase stach.

Kultur: Es starben die zwei weltbekannten Schriftsteller unseres Landes, die auf verschiedene Weise am Heimatverständnis herumbastelten. Der eine wurde nicht ganz 70, (Friedrich Dürrenmatt), der andere nicht ganz 80, (Max Frisch): Der sinnenfrohe FD meinte über sich selbst . . . «Ich war weder links noch rechts; ich wollte quer sein». Der etwas saure Frisch tat sich bis zuletzt schwer mit der Schweiz, die Schweiz schwer mit ihm. Frisch's schwindende Kraft reichte bloss noch aus, die Schweiz verlornt zu finden. Zwei mahnde Stimmen sind verstummt.

Unsere Schweiz feierte ihr 700jähriges Bestehen und das ausgiebig. Sehr viele jubelten, einzelne boykottierten. Ausdrücke wie Botta-Zelt, Solari, Rütli, Brunnen, Weg der Schweiz, Pop Schwiiz wurden geläufig. Viele finden, der jetzige Bundesrat sei visionslos, führe nicht und verwalte bloss. Man fragt sich: ist diese Sinnkrise staatspolitisch wirklich vorhanden? Wer das politische Umfeld in unserem Lande beeinflussen wollte, der hatte im November Gelegenheit dazu per Wahlzettel an den Nationalratswahlen.

Europa hat sich in diesem Jahr verändert und wie. Der Kommunismus als Ideologie, als Partei und Staatsmacht hat ausgedient. Schwindelerregend schnell zerfiel das flächengrösste Land der Erde: die Sowjetunion. Der gottlob dilettantisch durchgeführte Putsch alter Parteistrategen im August beschleunigte nicht nur das politische Selbstbewusstsein der russischen Bevölkerung, er schürte auch die nationalistischen Empfindungen der Völker in den 15 Republiken. Das totale Auseinanderdriften derselben verhindert nur der Umstand, dass die neuen Länder sich wirtschaftlich und sicherheitspolitisch brauchen. Viele Streitigkeiten gehen auf die verfehlten Befehle Stalins zurück, der barbarische Ausrottungs- und Umsiedlungsaktionen durchführte. Rassenhass und Brutalität kennzeichnen den Bürgerkrieg im Vielvölkerstaat Jugoslawien. Slowenien setzte sich ab und Kroatien verblutete fast. Anfang September widersetzte sich das aggressive Serbien kaltschnäuzig jedem Vermittlungsversuch der EG. Der totgeglaubte Nationalismus wütete. Paradox ist es schon: da versucht Westeuropa vor allem wirtschaftlich grossräumig zu denken; in Osteuropa hingegen läuft das politische Leben vom Grossen zum Kleinen, vom Vermischten zum Reinen.

Die Deutsche Einheit. Intellektuelle waren die Bahnbrecher. Das Volk lief ihnen aus der Leine. Die ehemalige DDR-Bevölkerung wollte primär die D-Mark, das Westauto und Westreisen. Wohlstand lockte mehr als Freiheit und Mitsprache. Wer will ihnen das verdenken. So ist es nicht verwunderlich, dass 95% der Artikel im Einigungsvertrag dem BRD-Gesetz entstammen. Der 3. Oktober brachte Gesamterneuerungswahlen. Die CDU triumphierte mit Einheitskanzler Kohl. War es Wahllüge oder Unwissenheit? Die Integration der neuen Bundesländer im Osten wird sehr viel mehr kosten, als CDU-Strategen dies voraussagten. Das neue Deutschland mit 80 Mio. Einwohnern bekommt auch eine neue Hauptstadt: Berlin ohne Mauer aber geschichtlich vorbelastet. Die Phase der «Revolution ohne Schuss» wird abgelöst durch Zeiten aufwendiger Wirtschafts- und Steueraktionen, mit Arbeitslosigkeit und Anpassungsschwierigkeiten (Stasitrauma).

Die ehemals russischen Satellitenstaaten Polen, CSFR, Ungarn, Rumänien und Bulgarien tun sich schwer, die misslichen Folgen der sozialistischen Einheitsfesseln Comecon

und Warschauerpakt in den Griff zu bekommen. Freiheit, Demokratie und Wohlstand müssen offenbar erdauert werden.

Ein paar Stichworte zum übrigen Europa: eine Frau im Gehen (England ohne die «Eiserne Lady» nach 10 Jahren Thatcherismus), eine Frau im Kommen (Frankreichs Ministerpräsidentin Cresson). «Boat people» aus Albanien. Zu Zehntausenden verliessen Enttäuschte den Skiptaretstaat mit Schiffen und suchten das vermeintliche Paradies. Italien schickte sie gleich wieder zurück. Schweden und Österreich stellten EG-Beitritts-gesuche.

Weltweit gab nebst den Ereignissen in der Sowjetunion sicher Iraks kriegslüsterner General Saddam Hussein zu reden. Dieser Hasardeur annektierte im August 1990 Kuwait, dessen Ölgeld er dringend dazu benötigt hätte, um seine Militärausgaben zu decken. Politisch geschickt versuchte er, mit Hilfe des «Heiligen Krieges» die ganze islamische Welt einzuspannen. 1 Mio. Soldaten standen sich plötzlich waffenstarrend im Wüsten-gebiet gegenüber. Vorerst mit Luftkrieg dann mit einer Bodenblitzoffensive errang der amerikanische General Schwarzkopf einen raschen militärischen Erfolg. Wo blieb der politische Sieg? Praktisch kein einziges Problem löste der «Wüstensturm». Es braucht jetzt dringende Verhandlungen . . . eine Nahostkonferenz und Kurdenbeistand. Verlierer des Krieges am Golf: Iraks Volk (Hunger), teilweise die Armee und die Wirtschaft Iraks und vor allem die Umwelt mit der Wasserverschmutzung und der verpesteten Luft durch die brennenden Ölfelder.

Wie immer sind Afrikas Geisseln der Hunger, die Korruption, Aids und politisch neuersich der islamische Fundamentalismus (Algerien/Sudan/Äthiopien). Südafrika mauert sich und Südkorea erlebte Gewaltdemos.

Es starben: Bernstein (Musik), Hildesheimer und Graham Greene (Literaten), Capra (Film), Tinguely (Plastiker) und Teddy Stauffer (Unterhaltung). Urkräfte der Natur schlugen zu in Bangla Desh mit nie erlebten Sturmfluten, mit dem feuerspeienden Vulkan Pinatubo auf den Philippinen, mit niederdonnernden Felsmassen bei Randa im Wallis. Aber auch der Mensch verschuldete Katastrophen. Sommerferienland Italien schoch die Ölpest im Golf von Genua und Peru bekämpfte die Cholera. Die Bevölkerungsexplosion (95% davon entfällt auf Drittweltländer) entwickelt sich zur Todesspirale: je höher die Einwohnerzahl, desto höher das Elend; noch mehr Elend schafft wiederum höhere Geburtenraten. Die Ärmsten der Armen ziehen die Katastrophen förmlich an.

Ein Polit-Forscher hat kürzlich behauptet: mit dem Zerfall des Kommunismus und nach dem Fall der Berliner Mauer könne niemand mehr der weltweiten Demokratie im Wege sein; das Ende der Geschichte sei da, das Leben werde langweiliger. Wohl kaum. Die Geschehnisse des verflossenen Jahres widerlegen diese voreilige Äusserung. Es stünde sicher Europa gut an, wenn es andern Teilen der Welt Vorbild sein könnte, wenn man bedenkt, dass die beiden grössten Katastrophen dieses Jahrhunderts, der Erste und der Zweite Weltkrieg nämlich, ihren Ursprung hier hatten.

Eis ist gebrochen . . . zweifellos; Verkrustetes brach auf. Jeder weiss aber, wie abdriftendes Packeis den Fährschiffen gefährlich werden kann. Völkerwanderungen werden erwartet. Nein; das Ende der Geschichte ist bestimmt nicht in Sicht.

Hans Peter Beyeler

Landwirtschaft

Nach einem schneearmen kühlen Winter erwachte der Frühling zu einem normalen Zeitpunkt. Sowohl das Sommergetreide wie auch die Zuckerrüben konnten nach Wunsch und bei guten Bodenverhältnissen gesät werden. Wer die Kartoffeln und den Mais zeitig pflanzen, beziehungsweise säen wollte, konnte diese Arbeiten im April ausführen. Das kalte Mai-Wetter liess aber den früh gesäten Mais nicht wachsen.

Recht früh schoss das Gras aus dem Boden. Zum Teil wurde auch sehr früh mit dem «Heuet» begonnen, eine vorübergehende unbeständige Wetterlage verzögerte aber die Arbeit. Ein bisschen später wurde dann, bei normalem Heuwetter, recht zügig geheuet. Die Qualität war gut, aber die Menge eher knapp.

Die Bise sorgte oft für kühles, trockenes Vorsommerwetter. Dank dieser Wetterlage wurden die Kartoffelfelder von der Krautfäule verschont. Anders sah es im Futterbau aus; hier hatte man eher den Eindruck das Wachstum setzte aus.

Die Getreidefelder präsentierten sich vielversprechend. Das praktisch überall stehende und trockene Getreide liess sich gut ernten. Die Erträge waren durchschnittlich bis gut, dies sowohl beim Brot- wie beim Futtergetreide. Auch beim Raps, der für seine Ertragschwankungen bekannt ist, durfte man durchschnittliche bis gute Erträge ernten.

Die Kartoffelernte verlief praktisch gleich wie im Vorjahr. Die überaus trockenen Verhältnisse beim Ernten führten vermehrt zu Schlagschäden. Die Vermarktung war nicht ganz problemlos, einerseits kamen grosse Mengen in die Überschussverwertung, und andererseits fehlte es an Veredlungsware.

Der Stand der Rübenkulturen war recht unterschiedlich; an Sonne hat es wohl nicht gefehlt, doch die Wasserversorgung war an vielen Orten knapp. Der Mais, der sich besonders auf Wärme und Feuchte freut, musste sich oft mit Wärme allein begnügen, so dass sich diese Gegebenheit in negativer Form auf den Ertrag auswirken dürfte.

Leider verursachte der Hagel auch in diesem Jahr recht grossen Schaden. Insbesondere wurden Wintergerste, Raps, Gemüse und Obst stark beschädigt. Das überaus trockene Augustwetter führte zu ernsthaften Engpässen in der Raufutterversorgung. Dieser Futtermangel verschlechterte zunehmend die miserable Situation im Schlachtviehsektor.

Abschliessend darf man sagen, dass das Jahr 1991 dem Landwirt gute Naturerträge gebracht hat. So gesehen müsste man annehmen, dass es uns Bauern gut gehen sollte. Leider ist das eine Annahme, die nicht ganz stimmt; denn wenn wir den Naturertrag mit dem Preis je Einheit multiplizieren, müssen wir feststellen, dass unser Brutto-Einkommen eben gesunken ist, und wenn wir dann noch die steigenden Produktionskosten – ich denke da an die Hilfsstoffe, die Zinsen, die Versicherungen und die Löhne – miteinbeziehen, so sieht unsere Rechnung noch schlechter aus.

Da wir nun dem Ende des Jahres entgegengehen, stellt sich die Frage nach der Zukunft, die uns grosse Fragezeichen aufgibt.

Lienhard Marschall

Laupen-Chronik 1991



Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlung

12. Dezember 1990: Die Versammlung genehmigt die Schaffung einer hauptamtlichen Verwaltungsstelle (Bauverwalter). – Nachträgliche Genehmigung eines Landkaufes zwischen den Grundstückserbengemeinschaft Klopstein und Ruprecht-Hofer Hans, Mühlestrasse (vis-à-vis Einmündung Zollgässli). Der Voranschlag für die Gemeindeförderung (Aufwandüberschuss Fr. 77 300.–), die Wasserversorgung und die Gemeinschaftsanlage Radio und Fernsehen mit ausgeglichener Rechnung, werden genehmigt; der Gemeindesteuerantrag von 2,3, der Hundetaxe mit Fr. 50.– pro Tier und der Liegenschaftsteuer von 1 Promille des amtlichen Wertes wird zugestimmt. – Die Abrechnung des Gemeindehauses wird mit total Fr. 2 665 605.95 inklusive des Mehraufwandes von Fr. 40 605.95 genehmigt. – Der Schlussabrechnung Sanierung Primarschulhaus (Etappe 1985–1989) wird mit einer Einsparung zum gesprochenen Kredit von Fr. 84 618.25 zugestimmt. – Zustimmung zum Projekt mit entsprechender Kreditgewährung von Fr. 127 500.– für den Umbau, Sanierung und Einrichtung der Werkräume im Primarschulhaus. Das Reglement über die Aufteilung der Vermachungskosten der Neuvermessung wird mit wenigen Gegenstimmen angenommen. – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Cvetanovic Nebojsa, Ziegler Peter, Ziegler Charles.

29. Mai 1991: Die Verwaltungsrechnung weist einen Ertragsüberschuss von Fr. 4075.60 auf und wird ohne Gegenstimme gutgeheissen; zugestimmt wird ebenfalls der Wasserrechnung und der Rechnung der Gemeinschaftsanlage Radio und Fernsehen. – Beschlossen wird nach einem abgelehnten Abänderungsantrag die Beschaffung eines Tanklöschfahrzeuges und das Ersetzen des veralteten Alarmierungssystems bei einem Bruttokredit von Fr. 625 000.–. Dem Beitritt zum Spitalverband Bern mit Wirkung ab 1.1.1991 wird einstimmig zugestimmt. – Die Bauabrechnung Sanierung Bahnweg wird einstimmig genehmigt.

5. Juni 1991: Genehmigung der Ortsplanung Laupen (Grundordnung) mit einer Gegenstimme. – Die Abänderungen zu den Überbauungsvorschriften vom 18.8.1980 «Altstadt Laupen» werden einstimmig beschlossen. – Der Überbauungsordnung für die Festlegung von Baulinien und der Änderung der Strassenpläne im Verfahren gemäss Art. 33 Abs. 2 Strassenbaugesetz wird zugestimmt. – Die Vorlage Überbauungsordnung Schmutzermatte, Genehmigung der Abänderung der Überbauungsvorschriften vom 26.10.1981, wird mit einem angenommenen Gegenantrag bezüglich Mehrwertabschöpfung an den Gemeinderat zurückgewiesen.

2. Gemeindevahlen

11. November 1990: Stimmberechtigte 1795, Stimmende 785 (44%)

Gewählt sind:

Gemeinderat: SVP: Baumgartner Max, Marschall Fritz (neu); SP: Nydegger Kurt, Engel Hans, Koch Thomas (neu); FDP: Zürcher Hans; Forum: Fawer Beat (neu).

Finanz- und Rechnungsprüfungskommission: SVP: Müller Beat, FDP: Feller Andreas; SP: Zimmermann Manfred, Brandenberger Franz; Forum: Gujer Markus.

Fürsorge- und Vormundschaftskommission: SVP: Wittwer Beat, Kunz Ursula; FDP: Schneider Ursula; SP: Witschi Pia, Kocher Marlis, Joss Daniel; Forum: Stünzi-Egli Margrith.

Primarschulkommission: SVP: Hasler Astrid; FDP: Stämpfli Erich; SP: Mayer Beat, Haldimann Paul, Ruprecht Sandra; Forum: Iff Kurt, Stünzi Heinz.

3. Ergebnis der Gemeindeförderung pro 1990

Zusammenzug der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	902 540.95	155 680.60
Bauwesen	777 949.30	386 413.—
Rechts- und Polizeiwesen, Militär, Zivilschutz	190 571.—	114 274.—
Gesundheitswesen	193 323.85	107 430.65
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	2 125 906.25	214 217.90
Soziale Wohlfahrt	1 249 370.05	211 452.35
Volkswirtschaft	41 507.45	8 275.—
Finanzwesen	1 150 954.05	79 568.85
Steuern	13 336.50	5 372 222.65
Ertragsüberschuss	4 075.60	
	6 649 535.—	6 649 535.—

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1990

Aktiven	11 554 841.55	
Passiven (feste und schwebende Schulden)		8 816 341.45
Rückstellungen		2 063 496.95
Spezialfonds		430 114.25
Eigenkapital		244 888.90
	11 554 841.55	11 554 841.55

Wehrdienste Laupen

Bereits im letzten Oktober erfuhren wir, was es heisst, wenn eine neue Brandmeldeanlage in einem grossen Gebäude in Betrieb genommen wird. Viele Fehlalarme vom neuen Kranken- und Altersheim hielten Kader und Mannschaft Tag und Nacht auf Trab. – Die Vorbereitungsarbeiten für die Kreditvorlage betreffend die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges beschäftigte uns weiter während der übungsarmen Zeit. Dieses Tanklöschfahrzeug wurde uns bereits im Jahre 1987, anlässlich einer Neubeurteilung der Gefahren in der Gemeinde durch die kantonale Gebäudeversicherung vorgeschrieben. Dank der Einsicht der Stimmbürger wurde diese an der Gemeindeversammlung im Frühling mit grossem Mehr angenommen. Gegenwärtig befinden wir uns in der Endphase der definitiven Auswahl. – Die ordentliche Übungstätigkeit unserer Wehr wurde Ende Juli, mitten in der Hauptferienzeit, unsanft unterbrochen durch einen Grossbrand in der Altstadt. Das Asylantenheim stand nachts um 2 Uhr in Vollbrand. Leicht hätte dieses Schadenfeuer verheerende Ausmasse annehmen können. Dank grossartiger Nachbarhilfe von den Wehrdiensten Neuenegg, Böisingen und der Berufsfeuerwehr von Bern, gelang es uns trotz reduziertem Bestand unserer Wehr, das Schadenausmass eingegrenzt im Rahmen zu halten. – Wie wichtig diese nachbarliche Zusammenarbeit ist, kann nur ermahnen, wer bei einem solchen Ereignis dabei war und feststellen musste, dass eigene Personal, namentlich zu Ferienzeiten nicht ausreicht, um einen wirkungsvollen Einsatz zu gewährleisten. Unser Übungsdienst wird in Zukunft noch wesentlich mehr auf eine effiziente Zusammenarbeit mit den Nachbarwehren ausgerichtet sein. – Die Hauptübung im September bildete mit Ausnahme der Alarmübung den Abschluss der ordentlichen Übungstätigkeit. Anlässlich dieser Übung mussten wir leider unseren langjährigen Inspektor, Willy Joss, verabschieden, da er von seinem Inspektorat auf Ende Jahr zurücktritt. Willy Joss hat sich während 17 Jahren vorab als Kollege, aber auch als Ausbilder und Berater, in hervorragender Weise für unsere Anliegen eingesetzt. – Erfreulicherweise haben auch dieses Jahr wieder verschiedene Wehrmänner Weiterbildungskurse besucht, so dass wir auf Kaderstufe wieder vollständig sind.

Kirchgemeinde

Pfarramt: Die Gemeindeförderstelle konnte mit Martin Brügger, Landstuhl, ab 1. Februar 1991 wieder gut besetzt werden. Die auf 60% gesetzte Teilzeitbeschäftigung erweist sich bereits als knapp, sind doch die vielfältigen Projekte erfolgreich (Jugend- und Altersarbeit, ausser Pflichtenheft: Asylantenbetreuung). Ehemalige Konfirmanden treffen sich seit August als Gruppe «Kakadu». Anstelle der Sonntagsschule wurde am Freitagsnachmittag in zwei Altersgruppen im ökumenischen Zentrum der Kindergottesdienst (Rägebogengruppen) eingeführt. Ein einigen Bibelabenden im Winter konnte ein erfreulicher Besuch verzeichnet werden. Eine Anfrage der Vertreter der reformierten Kirchengemeinde des Sensebezirks wegen Betreuung der Böisinger Reformierten musste aus Überlastungsgründen abschlägig behandelt werden. Unser Pfarrer, Hansueli Egli, wird nebst Regionalpfarrer H. Graf für Gottesdienste entlastet durch den hier ansässigen, pensionierten Pfarrer Kurt Spinnler. Im 2. Halbjahr 1991 absolvierte Christoph Baumann, Oberbottigen, bei uns das Lervikariat. Spezielles Anliegen ist dem Pfarrer die Verbesserung der Religionslehre an der Schule. «Brot für alle» konnte vom ökumenischen Suppentag stolze Fr. 6776.20 überweisen. Der Juni-Altersnachmittag fand erstmals im Betagtenzentrum statt. Gut besucht waren wiederum die Roseliseepredigt und das Erntedankfest in Kriechenwil. Die Einweihung des zweiten Wandteppichs im ökumenischen Zentrum erfolgte am 27. Januar. Das überschwemmte Zentrum wurde für rund Fr. 300 000.– renoviert, Mobiliarsatz Fr. 21 000.–. Die Orgelrevison kostete Fr. 98 750.–. Auf die Winterzeit hin wurde der Gottesdienstbeginn auf 09.45 Uhr geändert. Der Rat musste von 9 Kirchenaustritten Kenntnis nehmen. Anstelle von Elisabeth von Arx ist Jean Marc Zehnder in die Bezirksynode delegiert.

Kirchengemeindeversammlungen: Am 25. November 1990 wurde der Voranschlag mit dem Ertragsüberschuss von Fr. 1400.– und Gesamtaufwand von Fr. 303 800.– (Kirchensteuer 7%) gutgeheissen. Anstelle von Fredi Zollinger wurde Elisabeth Fahrni in den Rat gewählt. Vizepräsident ist nun Ludwig Schmid. Die Versammlung vom 14. April konnte vom Ertragsüberschuss der Rechnung von Fr. 56 723.25 Kenntnis nehmen; das Fremdkapital konnte zurückbezahlt werden. – *Kirchliche Handlungen*: Abdankungen 30, Trauungen 6, Taufen 22, Konfirmanden 18 Mädchen, 11 Knaben.

Verzeichnis der Todesfälle 1990/91

Geissbühler geb. Locher, Susi Julia 1915, gest. 17. Nov. 1990 – Grunder, Emma Gertrud, 1894, gest. 18. Dez. 1990 – Hostettler geb. Düllmann, Lina Klara, 1906, gest. 2. Jan. 1991 – Herren, Karl Rudolf, 1928, gest. 2. Jan. 1991 – Däppen, Walter Friedrich, 1919, gest. 3. Jan. 1991 – Aerni Liseli, 1916, gest. 7. Jan. 1991 – Stegmaier geb. Gailer, Anna, 1902, gest. 27. Jan. 1991 – Uebersax, Ernst Paul, 1906, gest. 10. Febr. 1991 – Zbinden geb. Schwab, Klara Rosa, 1913, gest. 22. Febr. 1991 – Messerli, Walter Fritz, 1914, gest. 27. März 1991 – Bigler geb. König, Martha Elise, 1911, gest. 3. April 1991 – Ruprecht geb. Pfister, Emma, 1903, gest. 9. April 1991 – Bühler, Peter Urs, 1945, gest. 27. April 1991 – Enggist, Emma, 1907, gest. 11. Mai 1991 – Hirschi, Sascha Werner, 1971,

gest. 21. Mai 1991 – Wüthrich, Andreas Bernhard, 1939, gest. 24. Mai 1991 – Maeder, René, 1959, gest. 25. Mai 1991 – Herren, Hans, 1897, gest. 18. Juni 1991 – Schmutz geb. Saaler, Clara Martha, 1898, gest. 30. Juni 1991 – Rothenbühler Fritz, 1914, gest. 20. Juli 1991 – Vifian-Bösiger Stefan, 1964, gest. 22. Juli 1991 – Hofmann, Andras, 1953, gest. 25. Juli 1991 – Di Renzo, Giuseppe, 1907, gest. 27. Juli 1991 – Balmer, Paul, 1910, gest. 3. August 1991 – Born, Otto, 1914, gest. 22. August 1991 – Peytrignet geb. Gasser, Elisabeth, 1918, gest. 26. August 1991 – Amstutz geb. Schüpbach, Rosalie, geb. 1904, gest. 17. September 1991.

Schulwesen

Primarschule

Erster Höhepunkt im neuen Schuljahr bildete der erstmals durchgeführte Schwimmtag der 5. bis 9. Klassen beider Schulen. Es scheint, als ob damit ein neuer Fixpunkt im Schuljahr Einzug hält. Bereits Tradition hat der Tag der offenen Tür, der Einblick in den Schulalltag gibt. Gut zum feucht-kühlen November passte das Projektwoche-Thema der Unterstufe: Märchen. Eine Woche lang wurde nach freier Wahl dazu gebastelt, musiziert, Theater gespielt oder dazwischen im märchenhaft-schönen Beduinenzelt nach Herzenslust Märchen gehört. Abschluss und Höhepunkt zugleich aber war der «Märli-Abend» im Zauberswald. Allen Akteuren, Schülern und Eltern, werden die Märchenszenen im nächtlichen Laupenholz wohl noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Die Weihnachtsfeier der Mittelstufe führte uns thematisch nach Mittel- und Südamerika und brachte mehr als nur einen Hauch jener Wärme und Fröhlichkeit in unsere kühl-nüchterne, eher konsumorientierte Weihnachtszeit. Auch das Weihnachtsspiel der 3. Klassen setzte sich kritisch mit dem ganzen Rummel rund um das Fest auseinander. Wieder einmal konnten die beliebten Skinachmittage der Unterstufe im Schwarzsee durchgeführt werden. Mangels genügender Beteiligung musste hingegen auf eine Durchführung des Skilagers verzichtet werden. – Viel zu reden gab diesmal die Klasseneinteilung fürs Schuljahr 1991/92, konnte doch mit 28 Erstelern keine Parallelklasse geführt werden. Daher wurde ein Klassenwechsel einiger Schüler und eine neue Mischklasse an der Unterstufe unumgänglich. Da Sparen im Kanton zur Pflicht wird und das Erziehungswesen wieder hart betroffen ist, werden wir in Zukunft wohl oder übel mit weiteren Klassenschliessungen rechnen müssen. – Das letzte Quartal wurde geprägt von verschiedenen Schulreisen und Landschulwochen. So verbrachte die achte Klasse eine Woche in Genf, derweil sich die 7teler in Ascona und die 4teler in Sigriswil aufhielten. Den Abschluss des Schuljahres bildeten verschiedene Theateraufführungen und der Sporttag, wobei sich diesmal die Primarschüler sehr gut in Szene zu setzen wussten. Speziell erwähnt, weil ein absolutes Novum, sei der feine Sieg der «siebenteler Giele» im Handballturnier. – Mit Blumensträsschen aus der Hand unseres Kommissionspräsidenten Beat Mayer wurden Toni Beyeler für seine 30jährige Schultätigkeit, Franziska Spahr und Peter Krähenbühl für ihr 10jähriges Wirken an unserer Schule gedankt. Nach 28 Jahren Schuldienst an der Unterstufe, ist Ende Schuljahr Elisabeth Rüedi in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Sie hat während der langjährigen Tätigkeit einen grossen Wandel der Schule erlebt. Durch fortwährende Weiterbildung war sie bemüht, sich diesen Veränderungen zu stellen und den Schülern dadurch stets Neues zu vermitteln. Ihr sei für den unermüdbaren Einsatz zum Wohle unserer Schule nochmals herzlich gedankt. Demissionen erfolgten ebenfalls von der Logopädin Esther Schläfli und der Hauswirtschaftslehrerin Silvia Nützi. Auch ihnen gilt der Dank für Geleitetes. Eine neue Logopädin konnte bis anhin nicht angestellt werden, dagegen wirken Christine Stückelberger als Klassenlehrerin und Iris Roth in der Hauswirtschaft, neu an der Primarschule. Einen Wechsel gab es auch in der Kommission; für den zurückgetretenen Kurt Helfer nahm Heinz Stünzi Einsitz. Bestand der Schule: 192 Schüler in 11 Klassen.

Sekundarschule

Die Schülerzahl ist weiterhin rückläufig. Gegenwärtig zählt die Sekundarschule sechs Klassen mit 106 Schülern (64 Mädchen und 42 Knaben), wovon 44 Auswärtige. Die vielen traditionellen Anlässe vermochten wiederum den Schulalltag aufzulockern. Die Skilager fanden wie gewohnt in der neunten Jahreswoche statt: Habkern (5. Klasse), Sörenberg (6. Klasse), Sedrun (7. Klasse), Fiesch (8. Klasse) und St. Antönien (9. Klasse) waren die Lagerorte. Der zur Tradition gewordene «Tag der offenen Tür» vermochte viele Eltern und Freunde der Schule anzulocken. Die 9. Klasse verabschiedete sich mit dem Theaterstück «Beat contra Mozart». Im Berichtsjahr feierte die Sekundarschule ihr 125jähriges Bestehen. Dieses Ereignis wurde im Spätherbst zusammen mit den ehemaligen Schülern, Lehrern und Behördenmitgliedern gefeiert. Die Schülerinnen und Schüler der 5. bis 9. Klasse feierten diesen Anlass mit einem Spiel- und Sporttag am Murtensee. Im August wurde bei schönstem Sommerwetter zum zweiten Mal zusammen mit der Oberstufe der Primarschule ein Schwimmtag durchgeführt. Höhepunkt des Schuljahres war wohl die Projektwoche Anfang September, die für rund 200 Schüler der Sekundarschule und der Oberstufe der Primarschule durchgeführt wurde. Aus einem Angebot von 16 Kursen konnten die Schüler ihre Wahl treffen. Durchgeführt wurden folgende 10 Kurse: Die Welt in unserer Gemeinde, die Sense, 5 Tage für 5 Burgen, Flossbau, auf den Spuren mittelalterlicher Pilger, Fotografieren, Schmuck, Kunst–Künstler–Kunsthandwerk, Volleyball und Tennis. Ende Schuljahr verliess Anni Kallen nach siebenjähriger Tätigkeit unsere Schule. Vier Jahre lang hat Christoph Röthlisberger neben seiner Tätigkeit an der Primarschule Laupen den Musikunterricht an der Sekundarschule erteilt. Die Doppelbelastung wurde zu gross, so dass er sich entschloss, künftig nur noch an der Primarschule zu unterrichten. Als Nachfolgerin wurde Petra Bertschy aus Düringen gewählt. Jürg Widmer konnte im Frühjahr sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Für die im vergangenen Jahr verstorbene Käthi Hofmann sowie für Anne Dennler und Ursula von Siebenthal wurden als Nachfolgerinnen Erika Aerni, Vreni Kauz und Angela Zimmermann gewählt.

Schul- und Gemeindebibliothek Laupen

Bei einem Gesamtbestand von 6508 Büchern und 66 besprochenen Kassetten belief sich die Ausleihe 1990 auf 18 527 Titel, das sind 896 mehr als im Vorjahr. – Um einer weiteren Öffentlichkeit das Angebot unserer Bibliothek vorzustellen, wurde im Oktober 1990 ein Flugblatt an alle Haushaltungen in Laupen und Kriechenwil verschickt. – Eva Plesko und Maya Pratisto gaben am 9. November zugunsten der Bibliothek ein Konzert mit «Romantischer Klaviermusik zu vier Händen». Dabei spielte die junge Laupnerin Maya Pratisto auch eine Eigenkomposition. – Am 28. November gab der bekannte Berner Krimiautor Alexander Heimann einige Kostproben aus seinem neuesten Buch «Honolulu». – Der Solothurner Mundartdichter Ernst Burren las am 14. Mai aus seinem Werk. – Anlässlich des Spiel- und Sporttages wurde der schon traditionelle Büchermarkt durchgeführt. – Während des ganzen Jahres fand jeweils am ersten Montag im Monat die Märlistunde statt.

Vereine

Verkehrsverein

Die Aufgaben des Verkehrsvereins Laupen (VVL) sind je länger je mehr nicht nur auf Laupen beschränkt. – Immer häufiger wird der VVL zum Ansprechpartner für regionale und überregionale Anliegen. – Dies hat den Vorstand bewogen, zusammen mit den Gemeinden Neueneegg und Mühleberg, der Stiftung Bauernhausmuseum Jerisberghof, dem Verein Pro Neueneegg und dem Kurszentrum Schloss Münchenwiler, die Gründung des Verkehrsverbandes Sensetal voranzutreiben. – Im übrigen hat der Vorstand an mehreren Sitzungen die folgenden Projekte bearbeitet: neuer Stedtl-Prospekt (Bezug bei den Bahnstationen STB); Mithilfe bei Planung eines Rad- und Wanderweges Neueneegg–Laupen–Gümmenen; Organisation von öffentlichen Stadtliführungen in Verbindung mit einer Fahrt auf dem Dampfzug der STB; Stellungnahme zu Ortsplanung und Bauvorhaben in Laupen sowie zur Strecken-Stillegung Laupen–Gümmenen der STB.

Kultureller Ausschuss

Das «Trio la Crescenza» eröffnete die Konzertsaison 1990/91. Ursula Steiner-Pulver, Sopran; Christoph Moser, Flöte und Monika Degen-de Luigi musizierten am 28. Oktober in der Kirche. – Dann folgten zwei Konzerte mit eher unkonventioneller Musik: Am 19. Januar die «Quattro Stagioni zu fünf». Cornelius Bader, Christina Volk, Paul Ragaz, Walter Thöni und Jürg Mosimann spielten auf vielerlei Instrumenten Lieder und Tänze. Die berühmten «I Salonisti» präsentierten erstmals in Laupen ihr Programm «Pan Americana». (Thomas Füre und Lorenz Hasler, Violine; Ferenc Szedlak, Violoncello; Bela Szedlak, Kontrabass und Werner Giger, Klavier.) – Am 24. März folgte ein Konzert mit dem «Moser-Quartett mit Harfe» (Paul und Rachele Moser, Violine; Burkhard Streit, Violoncello und Naomi Mihara, Harfe). Den Abschluss der Konzertsaison bildete der Abend mit dem «Trio Artemis» am 28. April. Drei junge Musikerinnen (Andrea Kollé, Flöte; Evelyn Voumard, Oboe; Marie Louise Dähler, Cembalo) sowie der Cellist Beat Schneider erfreuten das Publikum mit inspiriertem Spiel.

Theaterverein «Die Tonne»

Erneut kann der Theaterverein «Die Tonne» auf eine spektakuläre, zudem äusserst erfolgreiche Theatersaison zurückblicken: Die vergangene Saison 1990/91 stand nämlich ganz im Zeichen von Eigenproduktionen, die von einem zahlreichen Publikum begeistert aufgenommen wurden. Im Frühjahr gab es in insgesamt acht sehr gut besuchten Vorstellungen zwei Einakter des polnischen Autors Slavomir Mrozek auf berndeutsch zu sehen. In der Mundartübertragung und unter der Regie von «Tonne»-Präsident Marcel Reber führten «Striptease» und «E wundersami Nacht» die Zuschauer in eine seltsam-scurrile Welt, in der unsichtbare Mächte der Innen- und Aussenwelt mit den Akteuren schier Katz und Maus spielten. – Diese «kleinere» Produktion führte über zum langegeheten und bisher nicht erfüllten Wunsch der Laupener Theaterleute, endlich einmal Dürrenmatts «Romulus» aufzuführen: In einer aufwendigen Freilichtproduktion, diesmal im Schlosshof Laupen, gab es also nach dem Grosserfolg mit «Vor em Tor» im Jahr 1989 wiederum «Tonne»-Freilichtspektakel zu sehen. 16 Vorstellungen waren geplant, 16 Vorführungen von Dürrenmatts «Romulus der Grosse» konnten auch gespielt werden! Jede Vorstellung wurde dabei von durchschnittlich 167 Besuchern gesehen, dies bei einem Platzangebot von 183 Plätzen. Für die Regie war wiederum Peter Leu verantwortlich, der auch die gelungene Übertragung des Dürrenmatt-Textes ins Berndeutsche besorgte. Die witzigen Einfälle, die Leistung der Laienspieler, das stimmungsvolle Bühnenbild (mit den echten Hühnern), kurz die rundum gelungene Inszenierung verfehlten auf jeden Fall ihre Wirkung nicht, auch nicht bei Charlotte Kerr, der Witwe von Friedrich Dürrenmatt, die an der Premiere in Laupen anwesend war. In diesem Zusammenhang gilt der Dank der «Tonne» den zahlreichen Sponsoren, der Einwohner- und der Bürgergemeinde Laupen sowie dem Regierungstatthalteramt für ihre grosszügige und wohlwollende Unterstützung. – Ebenfalls zu einem Grosserfolg, zumindest für die anwesenden Ballgäste, wurde der erste Maskenball der «Tonne». Einzig in Sachen Finanzen war dieser Unterhaltungs- und Tanzabend mit Oldies-Disco noch nicht besonders erfolgreich. Nichtsdestotrotz: Eine Neuauflage ist für 1992 geplant! – Die Rosinen im Gastspiel-Programm 1990/91 waren musikalischer Art: Die Gruppe «Komboloï» gab ein gut besuchtes Abschiedskonzert mit ihren griechischen und türkischen Volksweisen und Liedern, das «Sexteto Tiempo de Bolivia» begeisterte mit Volksmusik aus Südamerika. – Und schliesslich kamen zwei befreundete Theatergruppen zu Gastspielen nach Laupen: Das Kellertheater Murten gastierte mit Agatha Christies 'Das Spinnennetz', die Freiburger «Theaterzyt»-Truppe mit Max Frischs «Die grosse Wut des Philipp Hotz».

Gemeinnütziger Frauenverein

Der Nähkurs für Kinderkleider fand grosses Interesse und musste doppelt geführt werden. An der Adventsfeier las Frau Gürtler, Ferenbalm, aus Werken von Elisabeth Müller vor. Die Zentralpräsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins,

Regula Ernst, war Gast an unserer Hauptversammlung Anfang Februar. Frau Ernst betonte die Wichtigkeit der gemeinnützigen Arbeit in unserer Gesellschaft. Die Helferinnen und Helfer des Rotkreuzfahrerdienstes sind das ganze Jahr über fleissig im Einsatz. Viele Fahrten – total 4000 Kilometer – zum Arzt, Zahnarzt oder in die Therapie wurden ausgeführt, wobei die Fahrer oft sehr lange Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Dass auch der Mahlzeitendienst rege benützt wird, zeigt die Bilanz des letzten Jahres. Es wurden 700 Normalportionen, 500 Diabetikermenüs, 200 Schonkostmenüs und 70 fleischlose Essen verteilt. Eine aufmerksame Zuhörerschaft folgte dem Vortrag von Vreni Bienz, Rehag, zum Thema «Gastfreundschaft und Feste zu Hause». Vor den Sommerferien konnte ein Nähkurs für Sommerkleider durchgeführt werden. Der Seniorenausflug – alle zwei Jahre vom Frauenverein organisiert – führte diesmal über Magglingen nach Twann. Die Besichtigung der Porzellanfabrik Langenthal stand im Zentrum des diesjährigen Vereinsausflugs. Die Vorbereitungen für das Herbst- und Winterprogramm, welches verschiedene Kurse und Veranstaltungen vorsieht, sind in vollem Gang.

Ornithologischer Verein

Im Berichtsjahr 1990/91 wurde mit sieben Exkursionen und der Waldweihnacht den Mitgliedern sowohl Gelegenheit geboten die Kenntnisse unserer Natur zu erweitern und interessante Beobachtungen zu machen, wie auch die Geselligkeit und Kameradschaft zu pflegen. Besonders erwähnenswert ist die Frühexkursion vom 9. Mai zum Röselsee und ins Auried, welche von 35 Mitgliedern besucht wurde. An dem herrlichen Frühlingsmorgen konnten wir zahlreiche Vogelarten beobachten. Besonders interessant war der Gesang des Drosselrohrsängers im Auried. – Ein weiterer Höhepunkt im Programm war die Bergexkursion vom 23. Juni zum Lauenensee. Die überwältigende Artenvielfalt an Bergblumen und Pflanzen wird den 28 Teilnehmern sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Als ornithologische Besonderheiten konnten wir hier das Braunkehlchen und einen Waldwasserläufer beobachten. – Dass uns die Arbeit nie ausgeht, dafür sorgen unsere kleineren und grösseren Schutzgebiete. Ob holzen im Hirsried, mähen des Trockenbordes im Thal oder entbuschen im Auried; es gibt immer viel Arbeit, und diese ist oft sehr mühsam und schwer! – Besonders erfreulich war auch dieses Jahr wieder die Brut eines Rotrückennürgers im Thal. – Für eine Aktion des Schweizer Vogelschutzes für den Vogelschutz in Osteuropa hat der OV Laupen einen namhaften Beitrag gespendet. Die durch den Umbruch in Osteuropa gefährdeten unberührten Naturgebiete verdienen sicher unsere Unterstützung.

Bio-Gruppe

Die Mitgliederversammlung am 14. Januar wurde abgerundet durch eine Vorführung des Films «Nützlinge im Garten». Angesichts der abflauenden «grünen Welle» und der spärlichen Beteiligung der Mitglieder an den Vereinsaktivitäten hat der Vorstand beschlossen, auf die Erarbeitung eines Halbjahresprogramms inskünftig zu verzichten und Veranstaltungen nur noch zu aktuellen Anlässen zu organisieren. – An einem eintägigen Baumschnittkurs am 16. Februar mit Rudolf Glauser als Kursleiter wurde den Teilnehmern vor allem Gelegenheit geboten, sich selber in der Schnitttechnik zu üben. – Aus aktuellem Anlass haben wir im Sommer gemeinsam mit regionalen umwelt- und entwicklungspolitisch engagierten Vereinen zwei Veranstaltungen zur Information der Öffentlichkeit organisiert. Im Mittelpunkt standen die Auswirkungen der Agrarpolitik und der internationalen Entwicklung (GATT, EWR, EG) auf die biologisch wirtschaftenden Landwirte. Am 11. Juni referierte der Bio-Landwirt und Präsident der Schweizerischen Vereinigung der Biologischen Landbauorganisationen VSBLO, Werner Scheidegger, vor zahlreichem Publikum zum Thema «Wozu noch eine biologische Landwirtschaft und was unterscheidet diese von andern Landbausystemen?» In einem zweiten Teil am 20. August lud Fritz Grau in Gammen zur Besichtigung eines Bio-Betriebes ein und berichtete über seine Erfahrungen während der Umstellungsphase sowie seine positiven und negativen Ergebnisse als Bio-Landwirt. – Die traditionelle Vermittlungsaktion von Obst, Kartoffeln und Karotten war diesmal stark geprägt vom extremen Witterungsverlauf (Spätfrost im Frühling und lange Trockenheit im Sommer): Unser Bio-Obstlieferant D. Pfander, Dettligen, war von einem nahezu totalen Ausfall der Obsterte betroffen und konnte daher nur in sehr beschränktem Umfang der Nachfrage entsprechen. – Im Vorstand hat Anja Real aus Gammen demissioniert. An ihre Stelle wurde Fritz Grau aus Gammen gewählt.

Mitenand-Laden

Neben einem guten Geschäftsabschluss, der vielen Menschen in der Dritten Welt, in Krisengebieten und in Randgebieten unseres Landes Unterstützung bietet, können wir allgemein auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Uns wurde grosszügigerweise im alten Coop ein Schaufenster zur Verfügung gestellt, wir konnten den Laden «renovieren», traten an verschiedenen Orten mit Kaffee-Vorträgen an die Öffentlichkeit und haben das Glück, dass immer neue Frauen sich in unserer Gruppe engagieren wollen. So ist es uns Jahr für Jahr möglich, den arbeitsintensiven Ladenbetrieb aufrechtzuerhalten.

Naturfreunde Sektion Laupen-Neueneegg

27./28. Okt. 1990: Gemütliches Fonduewochenende mit 30 Teilnehmern im Naturfreundehaus Gomenen/Griessalp. – 24. November: Hauptversammlung unter der Leitung des Präsidenten Ernst Schuhmacher mit Kurzlotto. – 8. Dezember: Traditionelles Chlousenchehle. – 17. Februar 1991: Winterrundwanderung Schnottwil–Oberwil–Buecheggberg–Schnottwil. – 10. März: 16 Mädchen und Knaben unserer Sektion nehmen am Kant. Jugendskirennen auf der Elsigenalp teil. – 17. März: Erste Frühlingswanderung Biel–Grächen über den Bözingenberg. – 27. Januar bis 24. März: Reg. Kinder- und J+S Skikurs an vier Sonntagen mit 12 Kindern aus unserer Sektion. – 1. April: Ostermontagsbummel mit Osterhasen – OL für die Kinder zum Waldhaus von Busswil. – 14. April: Frühlingsflusswanderung der Aare entlang von Murgenthal nach Wangen an der Aare. – 18. bis 20. Mai: Pfingstlager in NF-Haus Prés d'Orvin mit 24 Kindern unserer Sektion unter dem Motto «Werken–Spielen–Experimentieren». – 1. Juni: Unsere Sektion beteiligte sich mit einem Wettbewerbsstand für Erwachsene und Kinder an der Einweihung des

Waldlehrpfades. – 7. Juli: Wanderung für gross und klein, Lauenen–Lauenensee, für Berggewandte weiter zur Geltenhütte SAC. – 13./14. Juli: Erlebnisreiche Berghochtour Stachelberg–Muthorn-Hütte SAC–Fafleralp unter kundiger Führung von Fritz Güntensperger. – 3./4. August: Unsere Kindergruppe lädt die Kinder der Sektion Worb und Lengnau zum Veloplouschwochenende mit Flossbau und Schlafen im Freien ein. Bei schönstem Sommerwetter geniessen alle das Baden im warmen Schiffensee. – 1. Sept: Erfolgreiche Durchführung des Kantonalen Jugend-Spiel-Plausch-Tages in Neuenegg. Über 75 Kinder nehmen daran teil.

Spielgruppe

Spielen, werken, singen, Kreativität erleben, neue Freundschaften schliessen, soziale Erfahrungen machen – das sind einige Bereiche, in welchen die Kinder sich in der Spielgruppe ausleben dürfen. Im vergangenen Jahr konnten die Leiterinnen Christine Stämpfli, Rita Holzer und Ursula Feller 21 Fünfjährige in drei Gruppen betreuen. Jede Gruppe trifft sich einmal wöchentlich im Spielgruppenlokal am Rollisweg und verbringt zwei fröhliche, anregende, oft auch turbulente Stunden zusammen. – Manches wurde aber auch gemeinsam unternommen: beim Räbelichtliumzug schlossen sich die Spielgruppenkinder den Kindergärtern und Schülern an; der Samichlaus traf die gesamte Spielgruppe bei einem gemütlichen Höck an, und beim Faschnachtsumzug zogen 21 Krimskrasmmännchen lärmend durchs Stedtl. – Einen wichtigen Bestandteil bildet auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. So konnten diese gemeinsam mit den Leiterinnen ein Steckenpferd für ihr Kind anfertigen. An vier weiteren Abenden bestand die Möglichkeit, Sachen in verschiedenen Techniken herzustellen, die für den Verkauf am spielgruppen-eigenen Stand am Herbstmarkt bestimmt waren. – Während des Winters absolvierten C. Stämpfli und R. Holzer den Spielgruppenleiterinnenkurs; U. Feller und Anita Imwinkelried, die das Team im neuen Schuljahr ergänzen, haben den Kurs im Herbst begonnen.

Regionale Musikschule Laupen

Durchschnittlich 100 Schüler nahmen die Dienste der Musikschule Laupen in Anspruch. Der grössere Teil der Schüler kommt aus den Gemeinden Laupen und Neueneegg. Aber auch Schüler aus den Gemeinden Kriechenwil, Ferenbalm und Mühleberg sowie aus der freiburgischen Nachbarschaft Bödingen, Wallenbuch und Liebstorf nehmen am Unterricht in Laupen teil. – Erfreulich ist der Erfolg des Jugend-Ensembles, das sich den Namen «Green Train», in Anlehnung an unseren, das Sensetal durchquerenden Zug, gegeben hat. – Die Musikschule steckt in finanziellen Nöten. Die Hilfe seitens der Politiker lässt lange auf sich warten. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir die Zukunft meistern können. – Anlässe: 29. Nov. 1990: Vortragübung; 1. bis 5. April 1991: Musiklager in Habkern; 4. Mai: Konzert in der Aula der Sekundarschule Laupen; 24. Mai: Konzert im Betagtenheim Laupen; 15. Juni: Konzert in der Kirche Flamatt.

Frauenchor Laupen

Das Chronikjahr verlief ruhig und ohne grosse Auftritte. – Im Dezember Predigtsingen mit Adventsliedern. – Der verschobene «Chlouschöck» wurde im Mai mit einem fröhlichen Abend in der Hornusserhütte beim Hammeessen nachgeholt. – Im Betagtenzentrum Laupen durften wir die dankbaren ZuhörerInnen mit einem Ständli altbekannter und neuerer Lieder erfreuen. – Leider wurde unsere Vereinsreise vom 17. Juni an und auf dem Vierwaldstättersee von anhaltendem Regen begleitet. Die gute Laune konnte jedoch durch nichts getrübt werden. – Die Proben für unseren nächsten Unterhaltungsabend laufen schon auf vollen Touren.

Männerchor Laupen

Im Jahre 1991 – überall wurde das 700jährige Bestehen der Eidgenossenschaft gefeiert und man gedachte der Gründung der Stadt Bern vor 800 Jahren – pflegte auch der Männerchor Laupen Beziehungen in der nähern und weitem Umgebung. Andere Gegenden, alte Verkehrswege, abgeschiedene, aber um so vielfältigere Berglandschaften, eine zaubernde Alpenflora und gastfreundliche Tessiner lernten wir auf der Vereinsreise an den Ritomsee und auf der Alp Piora kennen. Unvergesslich bleiben die Eindrücke an das Sonnenland Ticino. In einer fast schlaflosen aber vom luno hell erleuchteten Nacht wusste mancher lange nicht, «wohin er legt in dieser Nacht sein Haupt». All die Eindrücke wurden natürlich besungen, bis schliesslich auf dem Vierwaldstättersee Stimm- und Tonlagen gegenüber dem aus der Ferne grüssenden und beeindruckenden Weg der Schweiz tief in die Kehle zurückschwichen mussten. – Um so herzhafter tönte es dafür im Juni an der Waldpredigt am Röselsee und im September am Erntedankfest in Kriechenwil. Auch im Betagtenzentrum fanden wir wieder eine dankbare Zuhörerschaft sowohl beim Frühlings- wie beim Herbstbesuch. Dass dabei mit den Pensionären jeweiligen frühere Begebenheiten aufgefrischt und aus Distanz betrachtet werden können, gehört ebenso zur Bereicherung der Kontakte, wie die gesanglichen Darbietungen als Abwechslung zum sich wiederholenden Alltagsablauf. All die Begegnungen während des Jahres kitteten den Zusammenhang im Chor, bereichern ihn und bilden Bestandteil einer wohl kleinen, aber echten Gemeinschaft.

Jodlerklub «Heimelig»

Am 3. November sangen wir am Altersnachmittag in Laupen. – 11. November: Suppentag in Allenlüften. – 4. Januar 1991: Ständli bei Familie Weber in Neuenegg. – 20. Januar: Geburtstagsfeier von Rudolf Jungi und Ernst Schick. – 22./23. Februar: Unterhaltungsabende im Biberenbad. – 2./3. März: Unterhaltungsabende im Gasthof Bären. – 16. März: Unterhaltungsabend in Epsach. – 17. März: Suppentag in Ferenbalm. – 19. März: Hauptversammlung. Nach der Demission des Präsidenten, des Vizepräsidenten und des Sekretärs wurden neu Rudolf Spahni als Präsident, Kurt Hofmann als Vizepräsident und Roland Stettler als Sekretär gewählt. – 29. März: Alterssingen in Laupen und Neuenegg. – 20. Mai: Laupenschwinget. – 26. Mai: Waldfest der Hornussergesellschaft Süri. – 9. Juni: Mitwirken am Gurbrüfest. – 22. Juni: 800-Jahr-Feier in Bern. – 6./7. Juli: Westschweizerisches Jodlerfest in Saas-Fee. – 16. Juli: Geburtstags-

feier bei Familie Krummen in Marfeldingen. – 23. Juli: Besuch bei Markus Born. – 17. August: «Stärnebärn-Fest» in Bern. – 18. August: Empfang der Sürhornesser vom Eidgenössischen Hornusserfest. – 30. August: Landfest Gümnen/Laupen. – 8. September: Waldgottesdienst in Allenlütten. – 21. September: Veteranentagung in Laupen.

Militärmusik Laupen

Das Vereinsjahr 1990 ging mit dem traditionellen Altjahrshöck zu Ende. Am 4. Januar 1991 fingen wir wieder mit den Musikproben an. – Am 25. Januar war die ordentliche Hauptversammlung. – Am 23. März stand das Frühlingskonzert und Theater auf unserem Jahresprogramm. An diesem Abend durften wir Ina Robberegt zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernennen. Für 20 Jahre aktives Musizieren wurde sie durch Hans Zürcher, Gemeinderat, geehrt und ausgezeichnet. – Am 30. Mai mussten wir für immer Abschied nehmen von unserem lieben Musikkameraden Res Wüthrich. Er wird uns allen in bester Erinnerung bleiben. – Am 29. Juni spielten wir anlässlich der Hochzeit von Marianne Ruprecht und Beat Bertschy im «Biberenbad». – Am 30. Juni weilten wir in Ferenbam auf Waldfest zu Gast. – Am 20. Juli heirateten Brigitte Gurtner und Andreas Streit. Dieses Paar empfingen wir musikalisch auf der «Bütschleegg». – Am 1. August führten wir wiederum die Festwirtschaft während des Risottoessens – und nach der Bundesfeier auf dem Läublplatz. Wir halfen auch mit, die Feier musikalisch zu umrahmen. – Am Sommerfest vom 3./4. August im Festszelt, Parkplatz Kartonnage, spielte am Samstagabend das Orchester Francis Bellini zum Tanz auf. Das Fest am Sonntag eröffneten wir mit einem Aperitifkonzert. Anschliessend gab es ein Mittagessen vom Grill. Unterhaltung am Nachmittag mit den «Schwyzerörgelfründe Stöcklgruess», Thörisshaus/Zimmerwald. – Am 25. August wurde an der Saane traditionsgemäss gebürtelt, die Kameradschaft im Verein zusammen mit den Angehörigen gepflegt. – Am 1. September: Musikalische Umrahmung der Rangverkündung des Laupenschessens auf dem Läublplatz. Am gleichen Sonntag spielten wir anlässlich der Predigt im Alters- und Pflegeheim.

Trommler- und Pfeifercorps

Wir möchten richtigstellen, dass das Trommler- und Pfeifercorps nicht, wie in der letztjährigen Ausgabe der Achetringeler-Chronik (Rubrik Sekundarschule) steht, von Serge Leuenberger gegründet wurde. – Initianten und Begründer des Corps waren der Laupener Kunstmaler Ernst Ruprecht, der Sekundarlehrer Peter Hürlimann sowie der begeisterte Tambour Hans Vögeli. – Serge Leuenberger war indessen während 30 Jahren engagierter und treuer Instruktor des Trommler- und Pfeifercorps. Die ersten öffentlichen Trommelschläge und Pfeiferklänge im Corpsjahr 1990/91 waren am 14. November 1990 im Rittersaal bei der alljährlichen Wehrmännerentlassung zu hören. – Es war der Auftakt zu einem unvergesslichen Jahr in bezug auf die wenigen, dafür um so erlebnisreicheren Auftritte. – Der Auftritt vom 20. Dezember, wiederum im Rittersaal, zeigte uns, dass wir noch viel zu üben hatten für das kommende Jahr. – Zuerst sammelten wir aber Kräfte und Energie bei strahlendem Sonnenschein und guten Schnee- verhältnissen in Habkern. – Am 25. April 1991 feierten wir mit der Kantonalbank von Bern deren Umbenennung. – Unsere Schlussfeier fand am 25. Mai in der Aula der Sekundarschule statt. Ein tolles Publikum steigerte Kunstwerke, gefertigt von unseren PfeiferInnen und applaudierte auch über die unvermeidlichen Patzer hinweg. – Die diesjährige Schlachtfest wartete mit heissem Wetter, heissen Bratwürsten und erstmals unter der Organisation des Gemeinderates, nicht vergebens auf rege Beteiligung der Laupener Bürger. Nach dem offiziellen Akt auf dem Läublplatz, den wir wie jedes Jahr musikalisch untermalten, fand im Schlosshof der gemütliche Teil statt. – Die Hitze am 23. Juni beim 800-Jahr-Bernfest war enorm, genau so wie das Publikum auf dem Bundeshausplatz und die anschliessende Portion Spaghetti-Bolo gestiftet von der Polygraphischen Gesellschaft. Nach diesem Auftritt war erst einmal Sommerpause, Zeit zum «Blusli» waschen (die hatten nämlich am Bernfest ordentlich gelitten) und Uniformen reinigen. – Die Elternversammlung im August brachte einige Neuerungen ins Corpsleben. Die Präsidentin Barblina Löhrer, die dem Corps während den letzten Jahren engagiert vorgestanden hat, gab ihren Rücktritt bekannt. Als Nachfolgerin wurde Cornelia Schmid-Hörhager gewählt. Als neue Instruktorin der Pfeifer konnte Fränzi Führer gewonnen werden, die nun gemeinsam mit den Tambourinstruktoren Peter Marti und Ueli Sommer sowie dem Pfeifer-Rekruten-Instruktor Koni Affolter unsere Kinder unterrichtet. – Höhepunkt, eindrückliches Erlebnis und sicherlich Lebenserinnerung für alle Beteiligten, bildeten die zweieinhalb Tage in Stans (30.8 bis 1.9.1991) an der Arena Helvetica. Am Schauplatz Laupen durften das Trommler- und Pfeifercorps zusammen mit den Laupener-Blidenmännern an 10 Auftritten vor einem begeisterten Publikum aus der ganzen Schweiz, die spektakuläre Blide vorführen. – Der gelungene Abschluss bildete am 7. September der ganz spontane Auftritt als Gemischten-Corps Aarberg/Laupen am Stedtlfescht Aarberg, wo wir mit elf freiwilligen Kindern teilnahmen.

Turnvereine

Damenriege

An den vielseitigen und anstrengenden Turnprogrammen vom Montagabend nehmen zwischen 20 und 25 Turnerinnen teil. Nach unserem Unterhaltungsabend im November, der wiederum Anklang fand und bei welchem der Turnverein und die Männerriege ebenfalls mitgeholfen haben, ging das Üben für das Eidgenössische Turnfest in Luzern so richtig los. Unsere Damenriege turnte bei der Verbandsvorführung der Damen des Mittellandes und bei den allgemeinen Festjungen der Aktiven mit. Nach der Hauptprobe in Bern ging es dann im Juni nach Luzern. Das Eidgenössische Turnfest war für alle Teilnehmerinnen sicher ein Erlebnis. Schade nur, dass die Vorführungen bei strömendem Regen durchgeturnt werden mussten. Im August führten wir zusammen mit dem Turnverein einen Familienplausch-Parcours auf dem Vitaparcours-Gelände durch. Der Kreisturntag im September fand diesmal in Düringen statt. Wir nahmen am Dreikampftteil und konnten wiederum sehr gute Resultate verzeichnen. Damit aber die geselligen Anlässe nicht zu kurz kommen, feiern wir den Chlousetag, den Silvester und die Auftakt.

Mädchenriege

2.–5. Klasse: Jeden Mittwochabend turnen die Mädchen unter der Leitung von Christine Tillmann und Lis Staender. Christine Beyeler musste ihre Leiterinnentätigkeit leider auf Anfang des neuen Schuljahres aufgeben, ebenso Denise Santschi. Bei immer abwechslungsreichem Turnen wird im Sommer vor allem Leichtathletik geübt, was sich dann am Kreisturntag in Düringen auszahlt. Die Mädchen konnten mit sehr guten Resultaten aufwarten. Beim 1000-m-Lauf in der Kategorie E wurde Jenni Herren Zweite und Fränzi Beyeler kam auf den dritten Platz. Für Abwechslung neben den Turnstunden sorgte diesmal die Teilnahme am Familienplausch-Parcours.

Mädchenriege

6.–9. Klasse: Einmal pro Woche, am Montagabend, turnen die Mädchen unter der Leitung von Daniela Grossrieder und Rosi Robberegt. Die Leiterinnen stellen vielseitige Programme zusammen, wobei im Sommer auch viel Leichtathletik trainiert wird. Mit Erfolg, wie die Leistungen am Kreisturntag in Düringen zeigten. – Tina Bieri belegte in der Kategorie C SNWK den sehr guten zweiten Platz, ebenfalls beim 1000-m-Lauf. Im Winter nahmen die Mädchen noch mit viel Freude an einem Korbball-Spieltag teil.

Kinderturnen – KITU

Am Mittwochnachmittag findet das Kinderturnen statt. Mädchen und Knaben des Kindergartens und der 1. Klasse turnen hier unter der Leitung von Silvia Münger und Elisabeth Walther. Mit viel Freude und Eifer turnen die Kinder mit.

Mutter- und Kind-Turnen – MUKI-Turnen

Nach den Herbstferien beginnt jeweils das MUKI-Turnen, welches sich grosser Beliebtheit erfreut. Mütter und Väter können mit ihren Kindern zwischen drei und fünf Jahren unter der Leitung von Lis Staender und Christine Stämpfli turnen.

Frauenriege

Die Vorturnerinnen Barbara Fischer, Kathrin Willen, Mariett Remund, Monique Aeschbacher, Doris Peters und Erika Alava gestalten die Turnstunden abwechslungsreich. Sie verstehen es, uns zu begeistern. Die Abwechslung, jede Woche eine andere Leiterin zu haben, ist für uns Frauen interessant, hat doch jede der Leiterinnen ihren eigenen Stil, ihre persönlichen Eigenschaften und Gewohnheiten, die für Abwechslung sorgen. – Einige der Turnerinnen trainieren und spielen zusätzlich Volleyball alle 14 Tage am Freitagabend in der kleinen Halle. Wir nehmen an der Mittelländischen-Meisterschaft teil und spielen zurzeit in der A-Gruppe. Im September gehen wir ans Bösingertunier und im November an den Mittelländischen-Spieltag in Bern. – Nebst dem Turnen und Spielen schätzen unsere Vereinsmitglieder, auch die ehemaligen Turnerinnen, unser geselliges Beisammensein. Im Oktober ein Wildessen, ein Silvestermarsch im Dezember, eine kurze Wanderung mit anschliessendem Jassen oder Kegeln im April, Velo- oder Bergtouren im Sommer. Dieses Jahr brätelten wir am Saanestrand und genossen einen herrlich milden Sommerabend. Die ganztägige Maireise machten wir per Bahn ins Seleger Moor in der Nähe von Zürich. Leider blühten Ende Mai die Rhododendren wegen des verspäteten Frühlings noch gar nicht richtig. Bei dem prächtigen Wetter sah man trotzdem viel Schönes im Seleger Moor, was bei voller Blüte der Rhododendren vielleicht nicht entdeckt worden wäre.

Tennis-Club Laupen

Die Tennissaison 1991 fing mit schlechtem Wetter an, so dass in der ersten Woche nicht gespielt werden konnte. Ein Jahrhundert-Sommer entschädigte uns aber dafür. – Das erste grössere Ereignis im Tennisfrühling sind immer die Interclub-Begegnungen. Der TC-Laupen hatte drei Mannschaften im Einsatz: Senioren Damen 2. Liga, Jungsenioren Herren 3. Liga und Herren 3. Liga. – Unser traditionelles Freundschaftsturnier fand in Düringen statt. Mit sehr viel Eifer wurde um Minipunkte gekämpft, und wir konnten einen knappen Sieg mit nach Hause nehmen. – Ende Juni 1991 gewann Carole Lo Nigro die Berner Tennismeisterschaft R 1. – Im Clubturnier HE/DE/Mix, welches im August ausgetragen wurde, gab es hart umkämpfte Matches. Nicht nur der Gegner, sondern auch die Sonne machten uns durstig. In den Finals standen sich gegenüber: HE, Ruedi Aebersold/Mario Lo Nigro, Sieger: Mario Lo Nigro (Junior). DE, Heidi Diem/Rosmarie Kropf, Sieger: Rosmarie Kropf. Mix, Heidi und Wilfried Diem/Carole und Giuseppe Lo Nigro, Sieger: Vater und Tochter Lo Nigro. – Die Mitgliederzahl sank auf 74 Aktive und 30 Junioren. Bei den Aktiven kann der TCL noch 6 Mitglieder aufnehmen.

Pfadi Mistral

Das Heimfest der Pfadi Mistral stand unter dem Motto: «Wildwest». Jeder Besucher war verpflichtet den Colt an der Garderobe abzugeben! Brandzeichen formen, Lasso schwingen, Hufeisen werfen, Goldwaschen, Pokerspiele und eine Western-Bar mit den landsüblichen Getränken waren die Hauptattraktionen des Abends. – Die Dachorganisation unserer Abteilung – die «Pfadi Kanton Bern» – bekam eine neue Leitung. – Endlich durfte unser Pfadiheim während der Weihnachtszeit auch ein weisses Winterkleid tragen. Schon deshalb war die Pfadiweihnacht mit dem Besuch vieler Eltern, Pfarrer Egli und dem Samichlaus, beim geschmückten Tannenbaum an der Saane, ein besonderes Erlebnis. – Die Elternversammlung nimmt zur Kenntnis, dass Andrea Schmid und David Wacker die Wolfsstufe, und David Heubi die Pfadistufe übernehmen werden. – Junge Kräfte rücken nach: Thomas Widmer und Nicolas Gerber besuchten einen Venner-Kurs; Markus Marti, Patrick Wittwer und Reto Maffioli waren im dritten Exer-Kurs engagiert; David Heubi holte sein Wissen im Liz.-II-Kurs in Bergün. – Nach den Frühlingsferien ging im Stedtl Laupen eine grossangelegte Werbeübung für die Pfadi über die Bühne. – Der Vorstand des Heimvereins «Pfadi Mistral» wählte Thomas Rau, Bösingden, zu ihrem neuen Präsidenten. – Die Pfingstlager fanden mit Beteiligung aller in und um Lurtigen statt. Eine gemeinsame Taufe war für alle der Höhepunkt des Pfadilebens. – Die Lagerplatzsuche für ein Sommerlager in der Innerschweiz war nicht leicht, wollten doch fast alle Pfadis aus der

Schweiz wegen der «CH 700» in den Urkantonen ihre Zelte aufschlagen. Unser Lagerplatz auf dem Mueterschwandenberg, eingebettet zwischen Pilatus und Stanserhorn, war der Inbegriff eines idealen Pfadigeländes, um sich dem Thema «CH 700» zu widmen. – Der Pfadistufentreff des Bezirks Sense-Seeland wurde durch die Abteilung Aarewacht in Lyss organisiert. Die Pfadi Mistral belegten am Postenlauf den 5. Platz von 25 Pfadigruppen. – Die Wölfe folgten im Herbstquartal dem «Robin Hood» in die umliegenden Wälder; und die Pfadis lernten das Piratenleben kennen, um dann auf der grossangelegten Suche den kostbaren Schatz doch noch zu finden. – Für das kommende Heimfest das unter dem Motto «Grotto Ticinese» steht, laufen die Vorbereitungen; ebenso für das Mitmachen am Laupen-Märit. Bestand der gemischten Pfadiabteilung «Mistral»: 11 Wölfe, 15 Pfadis und je 1 Führer und 1 Führerin.

Schützengesellschaft

Ein reichbefruchtetes Vereinsjahr neigt sich dem Ende entgegen, feierten wir doch zusammen mit 2229 angetretenen Schützen und Schützinnen anlässlich eines Jubiläumsschiessens unser 125jähriges Bestehen. 1991 war ein sehr anstrengendes Jahr, welches manchen Tropfen Schweiss (Umbau Schützenstube, Jubiläumsschiessen, Laupen-schiessen . . .) gekostet hat. – Unser Vereinspräsident ad interim Martin Kündig, meisterte sein zweites Präsidialjahr mit Bravour. Dies begann mit der Hauptversammlung im Frühjahr und gipfelte wohl in der Realisierung des Umbaus unserer Schützenstube (und Einbau eines Cheminée). – Infolge der neuen Statuten schied Daniel Brand aus dem Vorstand aus, begleitet von unserem herzlichen Dank für seine 15jährige Tätigkeit als Beitrags-Kassier. Die freien Plätze im Vorstand (Munitions-Chef, Fähnrich) konnten leider wieder nicht besetzt werden, weshalb Kündig Martin auch weiterhin nicht bereit war vom Vize-Präsidenten zum Präsidenten aufzusteigen. Die erste Feldmeisterschaftsmedaille durfte Martin Kündig trotzdem in Empfang nehmen. Mit der zweiten Feldmeisterschaftsmedaille wurde Daniel Brand geehrt und die dritte Auszeichnung erhielt Res Beyeler an der Amtsdelegiertenversammlung. Das Veteranenabzeichen haben Walter Merz, Robi Gurtner und Oskar Stämpfli erhalten. Leider mussten wir in diesem Vereinsjahr für immer von unseren beiden Ehrenveteranen Hans Herren und Paul Balmer sowie von unserem Aktiv-Kameraden Peter Bühler Abschied nehmen. Wiederum wurden gegen 20

Schiessanlässe besucht. Der Auftakt bildete traditionsgemäss das Neueneegg-Schiessen am ersten März-Sonntag, welches die Gruppe «Schloss» auf den 9. Rang, die Gruppe «Laupenchieger» auf den 24. Rang brachte. Eine sehr gute Platzierung brachte im Mai das General-Weber-Schiessen in Brütlenen: 2. Rang. Noch besser machte es die Gruppe «Schloss» in Gerlafingen: 1. Rang. – Im Einzelklassement belegte Heinz Buchs mit dem Maximum-Resultat den guten 10. Platz. In Schüpfen doppelte die Gruppe «Schloss» nochmals nach und gewann erneut. Nebst all diesen guten Resultaten verblasst natürlich ein 30. Rang am Murten-schiessen. Am Feldschiessen-Königs-Ausschich war unsere Gesellschaft diesmal leider nur mit einem einzigen Schützen vertreten, dafür klassierte sich aber Hans Zimmermann auf dem ausgezeichneten 3. Schlussrang. Unsere Resultate in Mühleberg waren heuer mehr als bescheiden. Dafür sorgte Res Beyeler mit seinem Maximum-Resultat beim Harzer-Schiessen in Giffers wieder für Schlagzeilen. Zum Amtsschiessen in Gurbrü konnten wir wieder sechs Gruppen melden, welche dann mit recht unterschiedlichem Erfolg abschnitten. Saison-Höhepunkt war zweifelsohne das Jubiläumsschiessen – 125 Jahre SG Laupen – nebst den schon genannten erzielte auch Rolf Schorro noch ein Maximum, und die einheimische Gruppe «Schloss» belegte den sehr guten 10. Rang. Ein weiteres bemerkenswertes Resultat ist der 1. Rang von Walter Merz im Kranzstich am Seeländischen Veteranen-Schiessen in Biel. Am Eidgenössischen Veteranen-Schiessen in Frauenfeld konnten fünf von sechs angetretenen Schützen das begehrte Kranzabzeichen in Empfang nehmen. Martin Nadig erzielte im Stich Thurgau mit guten 369 Punkten das beste Einzelresultat. Das Laupen-schiessen am ersten September-Sonntag konnte mit einer etwas grösseren Beteiligung als letztes Jahr durchgeführt werden. Es siegten bei den Gewehren: SG Liebstorf-Kleinbödingen, Gruppe «Schwarztreffer» mit dem neuen Rekord-Resultat von 299 Punkten; bei den Pistolen: Polizeischützen Bern, Gruppe «Stadt-wache I». Vereinsintern schaffte Rolf Schorro dieses Jahr das Double, gewann er doch Vereinsmeisterschaft und Cup. Sowohl im Cup wie auch in der Vereinsmeisterschaft belegte Norbert Buchs den 2. Schlussrang. In den weiteren Rängen der Vereinsmeisterschaft klassierten sich: 3. Rang Heinz Buchs, 4. Rang Hans Zimmermann, 5. Rang Hugo Wolf, 6. Rang Hanspeter Zutter. Am Schluss-Schiessen gewann Hans Zimmermann sowohl den Saane-Stich wie auch die Kombination, Norbert Buchs siegte im Zeit-Stich und Rolf Schorro entschied den Jubiläums-Stich zu seinen Gunsten.

**Mühleberg-Chronik
1991**



Öffentliche Tätigkeit

I. Gemeindeversammlungsgeschäfte

10. Dezember 1990: Beratung und Genehmigung des Voranschlages, Festsetzen der Steueranlage, Liegenschaftssteuer, Hundetaxe, Feuerwehrpflicht-Ersatzsteuer und Gebühr für die Öffeuerungskontrolle 1991. – Abtretung des Kirchenumschwunges an die Kirchgemeinde Mühleberg. – ARA-Anschluss Salzweid: Bewilligung eines Bruttokredits von Fr. 80 000.– Beschaffung eines Tanklöschfahrzeuges für die Wehrdienste. – Bewilligung eines Bruttokredits von Fr. 80 000.– für die Beschaffung eines Occasion-fahrzeuges. – Beratung und Genehmigung des revidierten Abwasserreglementes. – Beratung und Genehmigung des revidierten Friedhofreglementes.

15. April 1991: Genehmigung der Verwaltungsverrechnung 1990. – ARA-Anschluss von vier Liegenschaften im Gebiet Bärfischenhaus/Spengelried/Süri an das Kanalisationsnetz der Gemeinde Neueneegg: Bewilligung eines Bruttokredits von Fr. 90 000.–. Ermächtigung des Gemeinderates zur vertraglichen Regelung mit der Gemeinde Neueneegg. – Ausbau der Trinkwasserversorgung der Gemeinde Mühleberg (1. Etappe) und Bewilligung eines Projektierungskredits von Fr. 65 000.–. – Erstellung eines Notschlachtllokals in Mauss und Bewilligung eines Gemeindebeitrages von Fr. 60 000.–.

10. Juni 1991: 2. Revision der Ortsplanung Mühleberg: Abänderungen Zonenpläne, Kaufrechtsvertrag mit Frau Maria Dietz-Zehnder, Niederwangen, betreffend Einzoznung Buchstutz, Abänderungen im Gemeinde-Baureglement. – Beratung und Genehmigung der Uferschutzplanung gemäss Gesetz über See- und Flussufer (SFG).

5. August 1991: Beratung und Genehmigung einer Vereinbarung mit der Deponie Teufal AG betreffend Standortentschädigung an die Gemeinde Mühleberg. – Umbenennen des bisherigen Spitalverbandes Laupen in Gemeindeverband Betagtenzentrum Laupen und Genehmigung des neuen Organisationsreglementes. – Beratung und Genehmigung des Reglementes für ausserordentliche Lagen der Gemeinde Mühleberg.

2. Gemeinderrechnung 1990

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	877 394.85	264 751.35
Bauwesen, Raumplanung, Kehrtafelabfuhr	1 552 677.50	1 008 116.80
Polizei, Militär, Wehrdienste	164 477.45	105 537.90
Gesundheitspolizei	99 201.—	2 638.60
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	2 645 526.90	180 024.05

Soziale Wohlfahrt	1 272 512.10	62 080.40
Volkswirtschaft und Verkehr	92 250.70	—
Finanzen	1 646 397.15	297 041.20
Steuern		6 427 999.25
Ertragsüberschuss	9 873.15	
<hr/>		
	8 360 310.80	8 360 310.80

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1990

Aktiven	14 966 351.90	
Passiven (Schulden)		13 332 152.65
Rückstellungen		36 187.60
Rücklagen		289 640.—
Eigenkapital		1 308 371.65
<hr/>		
	14 966 351.90	14 966 351.90
<hr/>		
Spezialfonds		1 063 762.40

Kirchgemeinde

Kirchgemeindeversammlung: 9. Dezember 1990: Genehmigung des Budgets 1991 bei unverändertem Steuerfuss von 7% der Staatssteuer mit einem Aufwand von Fr. 329 250.– und Ertrag von Fr. 332 300.–; Ertragsüberschuss: Fr. 3050.–. Dem Läuten an hohen Feiertagen um 7.00 anstatt um 6.00 Uhr wird mit knapper Mehrheit zugestimmt. Einstimmig beschliesst die Versammlung die entgeltliche Übernahme des Kirchenumschwunges von der Gemeinde. Der Betrag von Fr. 61 015.– wird dem Baufonds der Kirchgemeinde entnommen. – *Kirchgemeindeversammlung:* 5. Mai 1991: Die Versammlung genehmigt einstimmig die Jahresrechnung 1990, welche mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 5886.– schliesst. Mit einer Gegenstimme wird dem Kreditantrag von Fr. 30 000.– zur Begründung des Kirchenumschwunges zugestimmt. Die Räumungsarbeiten werden im Juni ausgeführt; die Gesamtplanung der neuen Parkanlage wird an einer späteren Orientierungsversammlung zur Stellungnahme vorgelegt werden. Dem Antrag des Gemeinderates zum Ausbau der Stellen Gemeindeförder/Katechet (im Zusammenhang mit KUV) auf

100% wird ebenfalls zugestimmt. – *Personen*: Für die Stellvertretung der Sigristin, Käthi Glauser, konnte nach langem Suchen Kläri Stooss von Rosshäusern gefunden werden. Pfarrer Mark Lauper hat Ende Februar Mühleberg verlassen, um eine neue Tätigkeit in Kanada zu übernehmen. An seiner Stelle wirkt nun der Verweser Christfried Böhm seit dem 1. März 1991. Hedi Schmid hat auf Ende August ihre Arbeit als Gemeindegeldhelferin nach zehnjährigem Wirken in der Kirchgemeinde niedergelegt. In Rudolf Hasler hat Mühleberg einen kompetenten und erfahrenen Katecheten und Gemeindegeldhelfer gefunden. Er hat seine Tätigkeit bei uns am 15. Juli 1991 aufgenommen. – *Verschiedene Veranstaltungen*: Es haben Altersnachmittage im November 1990, Januar und März 1991 stattgefunden. Auch in diesem Herbst sind die Seniorenferien mit viel Begeisterung gestartet worden. Viel Anklang hat wiederum der Suppentag im November gefunden. Die Gemeindegewoche mit dem Thema «Schuld und Vergebung» Ende Januar ist mit grossem Interesse und Erfolg durchgeführt worden. Gemeinsam getragen werden diese Veranstaltungen von der Kirchgemeinde Mühleberg und der evangelischen Gesellschaft Riedbach. Am 11. September 1991 hat der Kirchgemeinderat einen Ausflug an den Lauenensee unternommen. Beim Nachtessen in Aeschried ist Hedi Schmid für ihre Arbeit als langjährige Gemeindegeldhelferin gedankt und in geselligem Rahmen verabschiedet worden.

Verzeichnis der Todesfälle 1990/91

Dängeli-Hurni Alfred, Buchstutz, gest. 1. Nov. 1990 – Schär-Lehmann Lina, Spengleried, gest. 10. Nov. 1990 – Balmer-Gasser Fritz, Mühleberg, gest. 18. Dez. 1990 – Stucki-Flückiger Urs, Ledi, gest. 27. Dez. 1990 – Aeschbacher Fritz, Mühleberg, gest. 4. Jan. 1991 – Bündler-Häfliger Friedrich, unter der Fluß, gest. 21. Jan. 1991 – Hämmerli Peter, unter der Fluß, gest. 5. Febr. 1991 – Fankhauser-Hager Katharina, Oberei, gest. 12. März 1991 – Gerber-Imgrüt Ernst, Mühleberg, gest. 21. März 1991 –Aeschbacher-Schäfer Rolande, Egenberg, gest. 26. März 1991 – Herren-Gehrig Martha, Buch, gest. 4. Mai 1991 – Mäder-Werro Marguerite, Gümnenen, gest. 15. Juni 1991 – Winkelmann-Jenni Hans, Salzweid, gest. 17. Sept. 1991 – Schori-Blum Bernhard, Trüllern, gest. 29. Sept. 1991 – Balmer-Jost Ida, Altersheim Laupen, gest. 30. Sept 1991.

Schulwesen

Primarschulen

Die Mühleberger und Trülleren Oberschüler verbrachten gemeinsam eine wunderschöne Landschulwoche in einem ehemaligen Kloster im Tessin, mitten im Kastanienwald oberhalb Losone. Auch für andere Klassen gab es Höhepunkte: Landschulwochen, Schulreisen, Ausflüge und am Ende des Schuljahres das traditionelle Schulfest; von jedem Schulhaus selber gestaltet und durchgeführt. Erstmals seit vielen Jahren wurde die Herbst-Ferienkolonie nicht mehr in der Lenk durchgeführt. Das Leiterteam machte sich selber auf die Suche nach einer geeigneten Unterkunft und fand diese schliesslich in Montmelon-Dessous am Doubs bei St-Ursanne. – Etliche Änderungen gab es in der Lehrerschaft. Die erste Kündigung erfolgte schon Ende März: Heinz Geiser, erfahrener Teilpensenlehrer in Mühleberg, wechselte als Informatik-Fachmann zu Herrn Delamuraz ins Bundeshaus. Damit bot sich dem Oberstufenlehrer Beat Schüttel die Gelegenheit, als Klassenlehrer zurückzutreten und das Teilpensum zu übernehmen, mit Schwerpunkt Singen, Musik, Zeichen. An die Oberstufe wurde Simon Lehmann von Gümnenen gewählt. Auch Gaby Brennecke hat die Schule Mühleberg verlassen, um sich auf eine Weltreise zu begeben. An ihre Stelle wurde Thomas Schäfer gewählt. Ebenfalls in die Ferne zog es Ruth Balmer von der Ledi: Sie erhielt eine Stelle an der Schweizer Schule in Ghana, Afrika. Die Kleinen auf der Ledi werden nun von Daniela Steiger unterrichtet. Wegen Mutterglück hat Rita Blum-Candelotto die Schule in Mühleberg verlassen. Die vakante Stelle hat Robert Konrad aus Kerzers übernommen. An die Kleinklasse Butteneried wurde Brigitte Mäder von Rosshäusern als Teilpensenlehrerin gewählt. Nach der Kündigung von Francisca Lepori konnte Karin Stritt-Hirsig für die Logopädie gewonnen werden. Anstelle von Ursula Patzen hält Greti Wyler, Kirchmoos, Einsitz in die Schulkommission.

Sekundarschule

Am 23./24. November 1990 fand in der ganzen Schule eine Werkausstellung statt, die an beiden Tagen eine erfreuliche Zahl von Besuchern anzog. Man konnte nicht nur den Schülern beim Werken zuschauen, sondern man durfte auch selber Hand anlegen. – Vor Weihnachten wurde eine schulinterne Adventsfeier in der Kirche abgehalten. Mit dem Tanzprojekt «Mühlispiel» beteiligte sich die Sekundarschule am äusserst erfolgreich durchgeführten Freilufttheater bei der Flüelenmühli. Speziell zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das Engagement der damals schon schwer kranken Tanzpädagogin Frau M. Mahler. Sie verstarb am 9.9.1991, nur wenige Wochen nach der letzten Aufführung des von ihr massgeblich mitgestalteten Mühlspiels. – Am 4. Juni organisierte die Schule einen Spielnachmittag, der mit einem Konzert von mehreren Schülerbands aus Schönbühl abgeschlossen wurde.

Vereine

Kultureller Ausschuss Mühleberg

8. September 1990: Vokalensemble Novantiqua, Bern, Musik auf der Wende von der Renaissance zum Barock aus Italien. Leitung Bernhard Pfanmutter. – 21. Oktober: Orgelabend mit Friedrich Meinel, Potsdam; Werke von Dandrieu, Bach, Saint-Saëns, Alain. – 28. Februar 1991: Andras Urweider liest aus seinen Werken. – 17. März: Passionsmusik mit den Kirchenchören Fraubrunnen-Grafenried und Mühleberg; Werke von Vulpius, Dedekind, Distler, Telemann und Kropfreiter; Leitung Paula Suter, Andreas Keller. – 22. Juni: Kirchenchor Mühleberg und ein Favoritchor ad hoc, Dora Luginbühl,

Lena Lauterburg, Erika Suter als Vokalsolistinnen, Orgel Paula Suter; Werke von Alain, Poulenc, Kropfreiter, Caplet, Fauré; Leitung Andreas Keller.

Frauenverein Mühleberg

Mit der Kleiderbörse begann unser Winterprogramm. – Vom 7. bis 9. November 1990 war im Schulhaus Mühleberg Kerzenziehen für die ganze Gemeinde. – Die Herbstzusammenkunft fand am 14. November statt, mit einer Farb- und Stilberatung. – Die Kurse, Tricot nähen, Eier färben und heuseigene Wickel wurden gut besucht. – Am 27. November wurden die Weihnachtsweggen für alle Mühleberger über 75 Jahre vertragen. – Am Altersnachmittag vom 23. Januar 1991, der vom Frauenverein organisiert wurde, führte die Seniorengruppe von Schliern ein Theater auf und die Musikschule Rahmen spielte zum Tanz. – An der Hauptversammlung vom 4. April demissionierte Elisabeth Kuster als Sekretärin. An ihre Stelle wurde Vreni Zingg in den Vorstand gewählt, Elisabeth Rothen übernahm das Amt der Sekretärin. – Unsere Reise führte uns in den Basler Zoo. – An der Berner Visite vom 22. und 23. Juni verkauften wir mit grossem Erfolg Backwaren, in Zusammenarbeit mit dem Landfrauenverein Sensetal. Dank der kräftigen Mithilfe der Vereinsmitglieder wurde es ein grosser Erfolg. – Am 1. August fand der Begehungstag zur 700-Jahr-Feier in Mühleberg statt. Die Gäste wurden am Mittag von Frauen des Vereins in der Aula gepflegt.

Samariterverein

An der gut besuchten Hauptversammlung konnten wir wieder viele Mitglieder ehren für den fleissigen Übungsbesuch. Ende Januar 1991 fand der Vortrag im Inselspital zum Thema: «Ohrenkrankheiten und Behandlungsmöglichkeiten» statt. – Der Maibummel führte von Marfeldingen–neuer Saanesteg–Wilerau nach Wileroltigen. – Anfang Juni simulierten wir Eisenbahnunglück in Ferenbalm: Wir übten mit zwei Stadtbernernvereinen die Verletzten des Unfalls zu bergen, unter der Organisation des SV Ferenbalm. –Grosse Beteiligung bei der Waldübung im Spielwald mit SV Frauenkappelen. – Der SV Frutigen hat uns zu einem Treffen im September eingeladen. Unsere Mitglieder halfen bei zwei Blutspendeaktionen mit und betreuten die Samariterposten bei verschiedenen Anlässen.

Trachtengruppe

Theater in Mauss: Am 1., 5., 7. und 8. Dezember 1990 führten wir mit grossem Erfolg «E böse Geischt» von Karl Grunder, auf. Der traditionelle Neujahrshöck in Mauss vom 9. Januar 1991 wurde mit einer Dia-Schau der Kanada-Reise von Dori und Ernst Dick bereichert. Beim Tanz- und Singwochenende vom 2./3. Februar im Gwatt, nahmen zwei Mitglieder teil. Mit der Hauptversammlung vom 13. Februar, begann unser neues Vereinsjahr, das im Zeichen von 800 Jahre Bern und 700 Jahre Eidgenossenschaft steht. 9. März: Tanzen im Botta-Zelt in Bern. – 28. April: Trachtenbott in Kandersteg. Das Regionaltreffen fand dieses Jahr am 2. Mai in Gasel statt. – 12. Juni: Maibummel. Von der Rewag ging es über den neu erbauten Saanesteg via Wittenberg nach Oltigenmatt und danach zum gemütlichen zweiten Teil, zu Hostettlers in die Gümnenauen. – 23. Juni: Volkstanz-Sonntag auf dem Olma-Gelände in St. Gallen. Das heisse Wochenende vom 6. und 7. Juli war für unsere Reise in den Schwarzwald reserviert. Ziel war Breitnau/Höllsteig in der Nähe des Schluchsees. Eine Wanderung durch die wildromantische Ravenna-Schlucht wurde durch ein kurzes, heftiges Gewitter frühzeitig beendet. Amertags besuchten wir das Freilichtmuseum in Vogtsbauernhof, bevor unser Postauto den Heimweg via Donaueschingen, Waldshut, Brugg, Mauss, unter die Räder nahm. – 17. Juli: Brätlete bei Ruth Heer. – 17. August: «Stärme Bärm Fescht» (800 Jahre Bern); wir tanzten abwechselnd mit anderen Trachtengruppen auf zwei Bühnen in der Berner Altstadt bis in den Nachmittag hinein. – 25. August: Tag «der Berner Miliz – des Berner Volks» im Wandkorf wurde mit einer grossen Polonaise von rund 530 Trachtenleuten abgeschlossen. – 30. August: Tanzen bei der Fusionsfeier der Landwirtschaftlichen Genossenschaften Gümnenen und Laupen.

Turnvereine

Aktive

Zur Hauptversammlung 1990 versammelten sich 34 stimmberechtigte Turner in Allenlütten. Es galt unter anderem, die Demission von Hans Siegenthaler – seit einem Jahr designierter Vizepräsident – zu behandeln. Mit Andreas Schlecht konnte ein würdiger Nachfolger gefunden werden. An seine Stelle als Beisitzer trat Martin Schiess. Mit herzlichem Applaus erhob die Runde Fred Riesen zum Ehren- und Ueli Mathys zum Freimitglied. Erstmals konnten die Aktiven auch drei Turnerinnen in ihren Reihen begrüssen. – Mit dem Altjahrshöck in Mühleberg nahm das Turnerjahr ein fröhliches Ende. – Unter dem Motto «Tour de Schwitz» wurden die zahlreichen Zuschauer auf eine vergnügliche «Veloutour» unter Leitung von Robert Goll eingeladen. Der neu eingeführte, dritte Spielabend am Freitag fand regen Zuspruch. –Das Ski-Weekend am Rinderberg war für viele der sportliche Einstand im neuen Jahr. – Unter kundiger Führung von Daniel Rüfenacht fanden wir auf der Turnfahrt den Weg nach Worb. Wieder zurück in der Rewag, genossen wir die Gastfreundschaft der Familie Kohler. – Zentraler Anlass des Jahres war das Eidgenössische Turnfest in Luzern. Im 93. Rang gehörten wir entschieden zur besseren Hälfte unserer Stärkeklasse und durften mit der erreichten Punktzahl zufrieden sein. – Bereits zum 19. Mal organisierte Hans-Ulrich Gerber den Jugendsporttag. Bei den Mädchen errang Rahel Riesen den Titel der «Mühleberger Meisterin», während Andreas Schmid «Mühleberger Meister» wurde. «Schnellste Mühlebergerin» war Brigitte Steffen, «schnellster Mühleberger» wurde Daniel Rüfenacht. – In der Korbballmeisterschaft konnte sich die erste Mannschaft mit Glück und Können in der 2. Liga bewähren. Auch das «Team 91», unsere zweite Spielgruppe, schlug sich beachtlich.

Jugendriege

Mit grossem Einsatz und Erfolg betreuen Fred Riesen, Fritz Scheidegger und Meya Wyder die Fördergruppe unserer Talente. Lohn war die Teilnahme von sechs Jugendlichen

an den Kantonalen Meisterschaften in Thun. Wiederum erreichten zwei Athletinnen gar die Limiten für die Schweizermeisterschaften! – Im Korbball gelang erstmals die Qualifikation zum Schweizermeister-Final in Schwyz.

Männerriege

Wir begannen unsere Vereinstätigkeit im Jahr 1991 mit der Teilnahme der Männerriege Mühleberg am Unterhaltungsabend des Turnvereins Mühleberg. – Die Hauptversammlung vom 4. Februar in Allenlütten verlief im gewohnten Rahmen. Nach dem vom Verein offerierten Nachtessen und dem geschäftlichen Teil, beschlossen wir unsere Hauptversammlung mit dem gewohnten Jasswettbewerb. – Auch dieses Jahr beteiligten sich Männerriegeler am Ski-Weekend des TV Mühleberg. – Am 8. April trafen sich, wie gewohnt, zahlreiche Männerturner zum traditionellen Fondue-Höck in Allenlütten. – Bei schönem Frühlingswetter (und ein wenig Regen) führten wir am 6. Mai den Maibummel mit unseren Frauen durch. Vom Schulhaus Kriechenwil wanderte eine stattliche Anzahl Mitglieder mit Frauen in die Riesenau, von da durch den Röseliwald zum Röselsee und weiter zur Hütte der Hornussergesellschaft Dicki. Beim Bräteln und Diskutieren pflegten wir die Kameradschaft und genossen das gemütliche Beisammensein. – Unsere Bergwanderung wurde am 31. August/1. September bei schönstem Bergwetter von Engelberg auf den Surenenpass durchgeführt. – Mit unserem Kegel- und Ramsabend im Restaurant Bahnhof, Gümnenen am 27. Dezember und der Teilnahme am Altjahrshöck des TV Mühleberg beschlossen wir das Vereinsjahr.

Damenriege

Ins Vereinsjahr 1991 starteten wir gemeinsam mit den Aktiven und einem sehr erfolgreichen Unterhaltungsabend. Im Februar fand ein Skiwochenende an der Oeschseite statt. Unsere Leiterinnen besuchten seit langem Kurse, um die Turnerinnen auf das Eidgenössische Turnfest in Luzern vorzubereiten. Die Zeit des Übens war lang und erforderte Ausdauer, hat sich aber ganz gewiss für jede Turnerin gelohnt. Der 15./16. Juni waren der absolute Höhepunkt der Saison. In Luzern gaben alle 14 Teilnehmerinnen trotz dem schlechten Wetter am Sonntag das Beste. Marianne Scherler und Vreni Rychener nahmen im Juli mit der Gymnastikgruppe «Bern Mittelland» an der Gymsnaestra in Amsterdam teil. Am 18. August halfen wir den Aktiven bei der Durchführung des 19. Jugendsporttages. Eine Woche später starteten die Mädchen auch am Kreisturntag des Wohlenseerverbandes in Kirchlindach. Zur Auflockerung des Turnbetriebes und zur Pflege der Geselligkeit organisierte die Riege im September eine Vereinsreise. Bei wunderbarem Sonnenschein genossen die Turnerinnen die Wanderung vom Bettmerhorn durch den Aletschwald und über die Riederfurka nach Riederalp.

Frauenturnverein

Unser Chronikjahr begann mit der Delegiertenversammlung in Bolligen, gefolgt von einem Plauschabend im Heggidorn. Tatkräftige Mithilfe am Unterhaltungsabend, Bühnenauftritt und Backen für die Tombola waren wiederum begehrt. An der Hauptversammlung in Mauss demissionierte Frieda Mäder als Leiterin. Seit der Vereinsgründung vor 21 Jahren hat sie dieses Amt zu unserer vollen Zufriedenheit ausgeübt. Bis uns Ersatz zur Verfügung steht, werden wir von den verbleibenden drei Vorturnerinnen fit gehalten. Sie besuchen regelmässig die Kreiskurse und bieten abwechslungsreiche Turnstunden. Der Maibummel führte uns über den neuen Saanesteg nach Golaten zum Nachtessen, die Vereinsreise durch das Entlebuch auf die Klewenalp am Vierwaldstättersee. Zur Pflege der Kameradschaft dienten auch der Weihnachtshöck, die Turnfahrt, der Brätliabend und das Baden im Solbad. Am Umzug zur Bundesfeier in Mauss konnten wir uns erstmals im neuen Trainingsanzug zeigen. Die Korbballgruppe verblieb nach erfolgreicher Winterrunde auch im Sommer in der 2. Liga.

Badminton-Club Mühleberg-Allenlütten

Am Abend des 3. Dezember 1990 feiern wir den Niklaustag. Es nehmen 25 Mitglieder teil. – Den Abend des 2. Februar 1991 verbringen wir beim Aufnehmen des Inventars im ABM. Dieser Anlass ist zwar manchmal anstrengend, doch ist die Clubkasse jedem Teilnehmer dankbar. – Die Hauptversammlung vom 11. März wird von 22 Mitgliedern besucht. Es gilt zwei Vorstandsmitglieder zu ersetzen. Anstelle von Ursula Glauser wird Marco von Gunten zum Kassier und David Wacker als Nachfolger von Martin Jüni zum Interclub-Chef gewählt. Bereits zum zweiten Mal wird David Wacker als Sieger der Clubmeisterschaft geehrt. – Das Wochenende vom 16./17. März steht ganz im Zeichen unseres Plauschturniers. 44 TeilnehmerInnen erleben ein lustiges und spannendes Turnier. – Am 23. März geht die Interclubsaison mit unserem letzten Spiel zu Ende. Wir belegen mit unserer Mannschaft den 6. Schlussrang. – Die Clubmeisterschaft erweist sich als sehr spannend. Beim ersten Turnier am 26. Mai setzt sich bei den Damen Karin Riesen und bei den Herren Rolf Blaser durch. Das zweite Turnier am 8. September gewinnt Corina Pulver bei den Damen und Rolf Blaser ex aequo mit Stefan Rüfenacht bei den Herren. – Der 25. Juni bildet den kulinarischen Höhepunkt des Jahres: Chinesisch Essen in Thun. – Die Clubreise am 10. August führt uns an den Bielersee. Wir begehen den Rebenweg von Biel nach Ligerz. Das gemütliche Zusammensein am Abend hilft uns nach den Strapazen wieder zu Kräften zu kommen.

Senioren-Veloclub Mauss

Die traditionelle «Hammetour» vom Mai musste leider infolge des schlechten Wetters auf 1992 verschoben werden. Im Juni führte die Strecke über Ulmiz–Salvenach–Münchenwiler–Clavaleyres–Chandossel–Villarepos–Freiburg–die Grandfey-Brücke nach Düdingen, wo wir ein feines Mittagessen geniessen konnten. Über Wünnewil–Flamatt erreichten wir am Nachmittag Allenlütten, wo wir im «Schwanen» noch einige gemütliche Momente verbrachten. – Anfang Juli starteten wir zu unserer grossen Sommertour und zwar im Loiretal, wo wir 1986 die damalige Tour beendet haben. Einige Aufregung brachte die verspätete Ankunft unserer Velos, welche mit einem Tag Verspätung ankamen. So musste die erste Etappe mit Privatautos und Taxis zurückgelegt werden, was allerdings

dann unser Budget etwas durcheinanderbrachte. Die Tour wurde dann trotzdem noch für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem schönen Erlebnis. Von der Loire aus mit seinen berühmten Schlössern, wie Chambord oder Cheverny waren wir am zweiten Mittag in Chenonceau an der Cher. Über Cognac erreichten wir am 4. Tag Royan, von wo aus uns die Fähre über die Gironde ins Médoc-Rebgebiet brachte. Nach einem wohlverdienten Ruhetag, den wir bei herrlichem Sommerwetter zum Baden im Atlantik benützten, starteten wir zur letzten Etappe, welche uns an den weltbekanntesten Weingütern wie Lafite-Rothschild, Mouton-Rothschild, Beychevelle, Pichon-Longueville und Margaux vorbei nach Bordeaux führte. Nach einem abendlichen Stadtbummel, bestiegen wir am nächsten Morgen den TGV, welcher uns in kurzer Zeit über Paris in die Heimat brachte. Wieder einmal mehr haben uns die Franzosen bewiesen, dass Gastfreundschaft in ihrem Land gross geschrieben wird. – Im August pedalten wir über Illiswil–Aarberg–Geroltingen–Biel–Twann–Le Landeron–Zihlbrücke–Gampelen–Vinelz–Lüscherz–Siselen–Kallnach–Golaten – über den Saanesteg–Marfeldingen nach Mühleberg. – Eine kleinere Gruppe nahm dann noch die 120 km lange Route über Murten–Estavayer–Yverdon–La Sarraz–Cossonay–Aubonne–Féchy–Mont s/Rolle–Bursins nach Vinzel unter die Räder. Hier genossen wir zum frischen Weisswein die ganz grosse Spezialität dieser Gegend: die Malakofs (eine Käsespezialität, die ein russischer General vor langer Zeit in diese Gegend gebracht haben soll).

Reitverein

Mit der Hauptversammlung im Stamm-Lokal Traube in Mühleberg begannen wir unser ereignisreiches Vereinsjahr. Die eingereichte Demission unseres allseits beliebten Präsidenten Hans Haldemann aus Mühleberg wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Versammlung betraute Fritz Schlüchter aus Allenlütten mit der Nachfolge. Der Clouse-Höck in der Spiwald-Hütte, der Zweit-Jänner-Ritt in dichtem Schneetreiben nach Niederried, ein Rückblick in Bildern auf das verlossene Vereinsjahr im Schützenhaus Mühleberg, das Ski-Weekend in La Sarouche und der Karfreitagsritt nach Liebstorf, setzten wiederum erinnerungsfrohe Akzente im laufenden Vereinsjahr. Buchstäblich ins Wasser fiel jedoch die auf den 16. Juni angesetzte traditionelle Bluessch-Fahrt mit unseren Passivmitgliedern. Dank dem Entgegenkommen der Familie Stalder aus Buch konnten wir in deren geräumigen Lagerhalle dennoch gemütliche Stunden im Kreise unserer Passiven verbringen. Reiterliche und fahrerische Eckpfeiler bildeten der Sommerreitkurs unter der souveränen Regie von Christian Becher aus Bern und ein Fahrkurs unter der Leitung des routinierten Empfa-Fahrers Robert Schenk. Mit Bestürzung und tiefer Trauer hatten wir am 22. Juli, wenige Tage nach Beendigung des diesjährigen Reitkurses, vom Hinschied unseres Vereinstainers Christian Becher Kenntnis zu nehmen. Christians Liebe gab zeit seines Lebens den Pferden. – Als erlebnisreicher Glanzpunkt wird das Wochenende vom 14./15. September in die Annalen des Reitvereins eingehen. Der an diesem Wochenende bei wunderschönstem Herbstwetter unter die Hufe genommene Zweitagesritt von Mühleberg auf die St. Petersinsel, mit Verpflegung aus dem Sack und Übernachtung bei den Pferden im Stroh, war ein Erlebnis, welches allen Teilnehmern als gelebter Kontrast zur Alltagshektik, nachhaltig in Erinnerung bleiben wird.

Musikgesellschaft Mühleberg

Einen positiven Eindruck erhalten wir von den Kirchenkonzerten vom 2./4. November 1990 mit der Musikgesellschaft Grosshöchstetten. Traditionsgemäss fand wiederum die Teilnahme am Adventsgottesdienst, am 16. Dezember, in der Kirche Mühleberg mit dem Alterskonzert in der STZ-Aula Allenlütten statt. Am 22. Dezember standen wir am Grabe von unserem langjährigen Ehrenmitglied Fritz Balmer und begleiteten ihn mit einem letzten musikalischen Gruss. Ein fröhliches Beisammensein zum Jahresabschluss war der Raclette-Abend vom 28. Dezember. – Wichtigstes Traktandum an der Hauptversammlung vom 25. Januar 1991 waren die Wahlen, nachdem Vizepräsident Paul Jenni und Kassier Andreas Remund demissioniert hatten. Als neuer Vizepräsident wurde Hans Salvisberg, als Kassier unser Führich Marco Cassani gewählt. Die Notenverwaltung übernahm neu Marianne Schorro. Ohne Diskussion wurde für die musikalische Leitung Dirigent Ueli Wittwer und Vizedirigent Hans Ueli Herren gewählt. Das umfangreiche Jahresprogramm 1991 ergab einige Gegenanträge. Das letzte Traktandum behandelte die Teilinstrumentierung 1991. – 9./10. März: erstmals durchgeführtes Trainingslager im Ferienheim Falli-Höllli, Plasselb (FR). – 16./17. März: Jahreskonzert in der Aula STZ Allenlütten. Das gut gewählte musikalische Programm und das unter der Regie von Hans Brünisholz eingestudierte Theater «A wirksami Rosskur» ernteten viel Applaus. 2. Mai: Geburtstagsständli in Grossmühlebühl bei Alfred Krebs-Thomet zum 90. Geburtstag. 9. Mai: Auffahrtsständli auf der LediFluh bei schönem Frühlingswetter. 31. Mai: Mitwirkung beim Chutzenfeuer in Mauss, organisiert von der Feuerwehr Mühleberg. – 9. Juni: Kreismusiktag in Schwarzenburg. Am Nachmittag konnten die Aktivmitglieder Hans Kuster und Fritz Sahli die Medaille als kantonale Veteranen entgegennehmen, eine Anerkennung für 30 Jahre aktives Musizieren. – 28. Juni: Das verschobene Geburtstagsständli bei Adolf Mäder-Mäder in Oberei, anschliessend Familien-Grillabend der MGM bei Musikkamerad Paul Jenni. – 30. Juni: Mitwirkung am Schulfest in Neuenegg. – 1. August: Bundesfeier in Mauss mit Festwirtschaft. – 9. August: Schifffahrt auf dem Wohlensee, organisiert von Fritz Sahli, Hans Kuster und Willi Lanz. – 2. September: 20. Wiegenfest von Irène Zwahlen, wir gratulierten musikalisch. 6./7. September: Teilinstrumentierung im Pavillon in Allenlütten, den Gönnern und Spendern recht herzlichen Dank. – Der 21. September war für die Aktivmitglieder ein unvergesslicher Tag: Um 13.30 Uhr Abschied vom langjährigen Ehrenmitglied Hans Winkelmann; 14.45 Uhr läuteten die Hochzeitsglocken in Lyss für Aktivmitglied Therese Salvisberg; 17.30 Uhr Geburtstagsständli in Sigriswil zum 80. Geburtstag für Spender und Gönnner der Teilinstrumentierung.

Gemischter Chor Allenlütten

Im Spätherbst 1990 spielten wir zu heiterem Liedgut das Theater «Galgevögel». – Den Abschlussabend verbrachten wir bei Hans und Helene Leu in Hinterkappelen. – Mit zwei

geistlichen Liedern nahmen wir in der Kirche Mühleberg an einer Vortragsreihe teil. – In Avenches, im Theatersaal des neuen Théâtre du Château, durften wir mit eigenen Liedervorträgen am Unterhaltungsabend des dortigen Männerchors teilnehmen. Wir folgten einer Einladung des Chorleiters Willy Kohler. – Unser Singen im Gottesdienst zum Muttertag ermöglichte uns auch gleich den ersten erfreulichen Kontakt mit Pfarrer Christfried Böhm. – Die diesjährige Vereinsreise führte uns am 24. August ins Berner Oberland. Eine zweistündige Wanderung dem Brienzsee entlang nach Giessbach haben selbst unsere Senioren schadlos überstanden. Wir krönten unseren Ausflug mit einem Abstecher nach Ballenberg, wo wir dem Freilichtspiel «Romeo und Julia auf dem Dorfe» bewohnten.

Männerchor Mühleberg

Im Februar traten wir mit dem Dreiakter «Der Putztüüfel» im Saal der Traube auf. Ein grosser Erfolg durfte gefeiert werden. Die Hauptversammlung hatte sich mit einigen Änderungen im Vorstand zu befassen. Fleissige Sänger konnten auch dieses Jahr ausgezeichnet werden. – Am 27. März 1991 mussten wir vom Sängerkameraden Ernst Gerber für immer Abschied nehmen. 1945 trat Gerber dem Verein bei. 1970 wurde er zum Ehrenmitglied gewählt. Wir verloren mit ihm einen lieben und treuen Sänger. – Im Gottesdienst vom 28. April 1991 durften wir Lieder vortragen. Nach Liebstorf führte uns der Maibummel. Beim Kegeln und Jassen verbrachten wir einen gelungenen Abend. Alfred Krebs von Grossmühleberg empfing uns zu seinem 90. Geburtstag. Mit einigen Liedern verdankten wir diese Einladung. Zu Gast waren wir auch bei der Hochzeit von Hubert Schöllner. Der Bestand der aktiven Sänger beträgt momentan 23.

Männerchor Ledi / Rosshäuser

Gewichtiges Traktandum an der Hauptversammlung war die Ernennung von Liechi Walter zum Veteranen für seine 25jährige Treue zum Verein. – Das Alterssingen im neuen Altersheim in Laupen war für viele der Mitglieder der erste Kontakt zum prachtvollen Heim. – Ein trauriges Ereignis überschattete unser Vereinsleben. Am 25. Januar 1991 begleiteten wir unser Mitglied Fritz Bänder bei seinem letzten Gang. Wir gedenken ihm in aller Freundschaft. – Das Witwensingen fand erstmal im Restaurant «Tanne» in Juchlishaus statt. Wir hoffen mit den Liedern unseren Witwen des Amtsbezirks Laupen den Nachmittag etwas verschönert zu haben. – Am 23. Mai hatten wir den ersten Liederabend in der Aula in Allenlütten. – Ein etwas verregnetes Sommernachtsfest am 28. und 29. Juni vermochte am Erfolg nicht zu rütteln. – Die Männerchorreise vom 13. und 14. Juli nach der Schwäbischen Alb in Burg Hohenzollern war sicher der krönende Abschluss des gelungenen Festes. – Mit dem Brätlabend am 3. August beendigten wir den Frühlings- und Sommersingbetrieb.

Verein Flühlenmühle

Der Verein Flühlenmühle hat diesen Sommer ein anspruchsvolles Projekt verwirklicht: «Ds Mühlspiel». Walter Maurhofer hat als Autor und Regisseur nach der Novelle von Rudolf von Tavel «Von grosser Arbeit» ein Theaterstück erarbeitet, das von 20 LaienspielerInnen aus der Gemeinde Mühleberg seit Januar einstudiert wurde. Parallel dazu probte Madeleine Mahler in Allenlütten mit zwei Klassen der Sekundarschule die Symboltänze der Wasser- und Stromgeister nach einer Musikkomposition von Andreas Haehlen. – Vom 26. Juli bis zum 21. August wurde das Spiel mit neun ausverkauften Vorstellungen dem Publikum präsentiert (durchschnittliche Besucherzahl: 320 Personen). Herrliche Bilder sind vor der natürlichen Kulisse der Flühlenmühle entstanden: Die Kuh zog friedlich den angespannten Leiterwagen, das Wasserrad plätscherte wie vor 70 Jahren, Barry wollte lieber «gangeln» als den Hundekarren ziehen, der Maulesel hat oft den geladenen Sack selber abgeladen, das elegante Oldtimer-Auto (Dodge 1926) und der knatternde Töff mit Seitenwagen funktionierten trotz ihres Alters zuverlässig. Das Ziel dieses Unternehmens war vor allem das Bekanntmachen der Idee, dass die Flühlenmühle restauriert werden soll. Das grosse Wohlwollen und die vielseitige Anerkennung von Spiel und Projekt beweisen, dass das gesteckte Ziel mit Sicherheit erreicht wurde.

Feldschützen Mühleberg

An der Hauptversammlung 1991, welche letztmals von Peter Remund geleitet wurde, wählten die Mitglieder einstimmig Hans Kohler zum neuen Präsidenten, bisher Vizepräsident. Auch der übrige Vorstand wurde teilweise «erneuert»: neue Kassierin wurde Susanne Oberli; in das Amt des Schützenmeisters wurde Peter Kohler gewählt; als Munitionswart konnte Hans Mathys verpflichtet werden; und nach einjähriger Tätigkeit musste auch für das Hüttenwartehepaar, Familie Trachsel, ein Nachfolger gefunden werden. Einstimmig wählte die Versammlung Heidi und Beat Rasi in dieses Amt. – Die letztjährige Jahresmeisterschaft musste am Zimmschiessen 1990 entschieden werden. In der Sturmgewehr-57-Gruppe durfte sich Walter Jauner als Sieger ausrufen lassen. Martin Brügger entschied die Meisterschaft der Karabiner- und Sturmgewehr-90-Schützen für sich. – Ob die Mühlerberger am Feldschiessen wohl von einem «Heimvorteil» profitieren können? Jedenfalls wurde auch in diesem Jahr «einer von uns» Feldschützen-König. Theo Petschen hatte im Final am Sonntagnachmittag die besten Nerven und das schärfste Auge. – Ein Höhepunkt in unserem Vereinsjahr bildete zweifellos das Berner Kantonaltschützenfest in Langenthal. 30 Schützen begaben sich am 15. Juli 1991 zu diesem Wettkampf. – Für die Ausbildung unserer jüngsten Schützen ist nun bereits im sechsten Jahr Peter Siegenthaler verantwortlich. Am Jungschützenkurs 1991 nahmen elf Knaben und ein Mädchen teil. – Das Vereinsjahr 1991 wird am 9./10. November mit dem grossen Fleischlotto abgeschlossen.

Pistolenschützen Mauss

Unser Verein zählte im Jahr 1991 72 Mitglieder (Frauen und Männer). Auch in diesem Jahr wurde das Pistolenschiessen 50 m und 25 m für das Amt Laupen von den Pistolenschützen Mauss organisiert und durchgeführt. Vermehrt kommt der Wunsch von den Pistolenschützen, auf die Distanz von 25 m zu schiessen. Dies veranlasste den

Vorstand vermehrt, Übungen auf der Schiessanlage Riedbach durchzuführen; was wiederum den Schiessstand in Mauss etwas entlastete (Schiesslärm).

Militärschützen Allenlütten

Ausnahmsweise markiert die Hauptversammlung vom 19. März 1990 nicht die erste Aktivität im neuen Vereinsjahr. Bereits am 3. März nimmt eine Gruppe unseres Vereins am Neueneggsschiessen teil. An der Hauptversammlung gilt es, den Nachfolger von Erwin Fürst als Sekretär zu bestimmen. An seine Stelle tritt der bisherige Kassier, Christoph Rüfenacht. Neu in den Vorstand gewählt wird François Meuwly, der das Amt des Kassiers übernimmt. Als Sieger der Jahresmeisterschaft 1990 wird Hans-Ulrich Berger geehrt. Unser Verein nimmt an folgenden Schiessanlässen teil: am Feldschiessen vom 25./26. Mai und am Amtsschiessen in Gurbrü vom 3. und 10. August.

Freischützen Allenlütten

Mit dem letzten Schiessen im Oktober 1990 gewann Jörg Wieland die Vereinsmeisterschaft 1990, vor Jakob Zwygart und Peter Clavadetscher. Einzelwettschiessen und Gruppenmeisterschaft Gurbrü: Zum erstmaligen keine Karabinergruppe im Feld A. Einzel: Herren Werner 93 Punkte, Schär Gottfried (Jg. 14) 90 Punkte, Wieland Hans 89 Punkte. Feld B, Gruppen: 1. Rang Buechholz 353, 2. Rang Lediflue 347, 3. Rang Stockere 342, 6. Rang Chrützfeld 341. Einzel: Mäder Rudolf, Kohli Markus 74 Punkte, Patzen Jürg 73 Punkte, Wieland Urs, Wieland Jürg, Wieland Daniel, Zwygart Walter, Röthlisberger Martin alle 72 Punkte. Die vier Gruppen konnten sich für die Regionalrunde der Gruppenmeisterschaft in Biel qualifizieren. Gruppe Buechholz und Lediflue bestätigten sich für den Kantonalfinal in Thun und die Haupttrunden der Schweizermeisterschaft. Buechholz musste im zweiten Durchgang der Haupttrunde punktgleich mit Bellinzona wegen des schlechteren Einzelresultats ausscheiden. Der Wettkampf wird nach dem Cupmodus ausgetragen. Zwei von vier Gruppen kommen eine Runde weiter. Gruppe Lediflue schaffte alle drei Runden mit Resultaten von 366, 359, 363. In der dritten Runde sollten aber 363 Punkte nicht ausreichen. Sie schieden mit dem höchsten Resultat der ganzen Schweiz aus. Zum Trost durften diese fünf Schützen am Final in Olten den «Prix Huguenin» als Höchstausgeschiedene in Empfang nehmen. Kantonal-Final in Thun: Lediflue scheidet in der zweiten Runde aus dem Wettkampf aus, Platz 21. Die fünf Schützen von der Gruppe Buechholz (Röthlisberger Martin, Lobsiger Ernst, Moosmann Walter, Wieland Urs, Kohli Markus) schafften es bis in den Halbfinal und belegten am Schluss den 6. Rang. Amtscup: die drei Gruppen Buechholz, Stockere und Lediflue erreichten den Final in Laupen, und belegten in dieser Reihenfolge die Plätze 1 bis 3 im Feld B. Tagessieger Feld B: Patzen Jürg 74 Punkte vor Fankhauser Urs ebenfalls 74 Punkte. Das Kantonaltschützenfest in Langenthal schossen wir auf dem Schiessplatz in Huttwil. Alle Schützen hatten Mühe, gute Resultate zu erreichen. Sektionsdurchschnitt 37,350; Thomi Samuel schoss in der Sektion 40 Punkte. Feldschiessen in Mühlberg: Sektionsdurchschnitt 63,244. Einzelresultate: 70 Punkte Wieland Jörg, 69 Punkte Clavadetscher Peter und Zwygart Jakob. Diese drei kamen auch in den Schützenkönigs-Aussicht. Von 52 Teilnehmern erreichten 41 das Kranzresultat und 48 die Karte. Matchschiessen: Wieland Jörg wurde Seeländer Meister. Im Kanton belegte er Platz 2 und an der Schweizermeisterschaft in Emmen Platz 5.

Neuenegg-Chronik 1991



Politisches und öffentliches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen:

17. Oktober 1990: Genehmigung der Änderung des Gebührentarifs (Ziffer 4.1) Brandschutzgebühren – Genehmigung des revidierten Reglementes für ausserordentliche Lagen – Genehmigung des revidierten Abwasserreglementes – Genehmigung des revidierten Subventionsreglementes für private Kanalisationsbauten – Übernahme des der Immobilien AG gehörenden Nelkenweges zu Eigentum und Unterhalt – Bewilligung eines Kredites von Fr. 1 900 000.– für die Erstellung der Schmutzwasserkanalisation Süri-Bärfisshaus – Laupen – Bewilligung eines Kredites von Fr. 570 000.– für die Anschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeuges – Bewilligung eines Nachkredites von Fr. 24 000.– für die Sanierung der Kirchgasse – Bewilligung eines Kredites von Fr. 1 600 000.– für den Erwerb des Grundstückes Neuenegg-Grundbuchblatt Nr. 49 (Laupenstrasse) der Firma Wander AG, enthaltend Wohnhaus und Remise Nr. 17, Wohnhaus Nr. 15; 45,89 Aren Platz, Umschwung, Land und Bach.

28. November 1990: Bewilligung eines Kredites von Fr. 700 000.– für die Sanierung der Turnhalle «Stucki» Thörishaus (Überdachung, Ersatz IV-Scheiben) und für Malerarbeiten an der Schulanlage «Stucki» Thörishaus – Ablehnung des gemeinderätlichen Antrages für die Schaffung einer weiteren hauptamtlichen Abwärtsstelle – Bewilligung eines Kredites von Fr. 400 000.– für die Behebung der Unwetterschäden im Bereiche der Sappeurbrücke in Thörishaus – Genehmigung des Vorschlages 1991 mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 790 330.– und Zustimmung zur Erhöhung der Steueranlage von bisher 2,4 auf neu 2,5.

27. März 1991: Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Patrik Pieuchot, 1965, französischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Birsfelden – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Katerina Ptak, 1975, tschechoslowakische Staatsangehörige, wohnhaft in Neuenegg. – Ablehnung des gemeinderätlichen Antrages für die Änderung des Abwasserreglementes (Art. 53 Einmalige Kanalisationsanschlussgebühr; Reduktion für die Ableitung von Meteorwasser) – Genehmigung der Bauabrechnung «Schmutzwasser/Meteorwasserkanalisation Staatsstrasse Steinige Brücke-Thörishaus» mit einer Abrechnungssumme von Fr. 703 312.90 – Genehmigung der Bauabrechnung «Gummen-/Schorenstrasse» mit einer Abrechnungssumme von Fr. 253 066.90 – Genehmigung der Bauabrechnung «Löschwassererweiterung Sandgrube» mit einer Abrechnungssumme von Fr. 143 677.50 – Bewilligung eines Kredites von Fr. 560 000.– für den Neubau einer Asylbewerberunterkunft.

12. Juni 1991: Genehmigung der Gemeinderrechnung 1990 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 530 172.80 – Zustimmung zur Umbenennung des bisherigen Spitalverbandes Laupen in «Gemeindeverband Betagenzentrum Laupen» und Genehmigung des neuen Organisationsreglementes – Genehmigung der Bauabrechnung «Umbau alte Telefonzentrale Fabrikstrasse» mit einer Abrechnungssumme von Fr. 128 875.70 – Genehmigung der Abrechnung «Erwerb der Teilparzelle Nr. 864 von Hansruedi Holzer, im Halte, mit 4700 m² Land, in Abtausch mit der gemeindeeigenen Parzelle Nr. 932, im Halte von 5032 m² Land, für die Erstellung von Sportanlagen».

2. Dorfgemeindeversammlungen

12. Dezember 1990: Genehmigung Vorschlag 1991. – Genehmigung eines Beitrages von Fr. 5000.– an den Heimverein Lindenberg für Ausbau- und Anschlusskosten des Pfadiheims an die Dorfwasserversorgung. – Rudolf Wyniger hat als Präsident demissioniert. Der bisherige Vizepräsident Fritz Biedermann wird als neuer Präsident und Ratsmitglied Hans Schori als Vizepräsident gewählt. Neu in den Dorfgemeinderat wird der 31jährige Landwirt Hansruedi Freiburghaus gewählt. Weiter werden bestätigt: Der Sekretär Martin Amstutz, Ratsmitglied Markus Jenni, der Kassier Hans Jungi (nicht Ratsmitglied), die Rechnungsrevisoren Max Hartmann und Fritz Bula und der Brunnenmeister Werner Grütter.

5. Juni 1991: Genehmigung der Jahresrechnung 1990 und Bericht des Brunnenmeisters.

3. Gemeinderrechnung 1990

Die Gemeinderrechnung 1990 wurde bekanntlich erstmals nach dem neuen Rechnungsmodell (NRM) abgeschlossen. Diese umfasst neu 3 (vorher 2) Rechnungen, die laufende Rechnung (vorher Verwaltungsrechnung genannt), die Investitionsrechnung (zusätzlich neu) und die Bestandesrechnung (früher als Vermögensrechnung bezeichnet). Die laufende Rechnung und die Investitionsrechnung sind zudem neu in 10 Aufgabenbereiche (bisher 9), mit zum Teil anderen Bezeichnungen und in anderer Reihenfolge, aufgeteilt. Auch der Titel der Gesamtrechnung ist geändert worden. Die bisherige Verwaltungsrechnung heisst neu Jahresrechnung. Wir möchten aber grundlegend am Prinzip festhalten, und Ihnen, wie bisher üblich, als Chronikbeitrag den Zusammengang der laufenden Rechnung (Verwaltungsrechnung) und die Zusammenfassung der Bestandesrechnung (Vermögensrechnung) liefern. Über die Investitionsrechnung erachten wir es als sinnvoll und angebracht, lediglich über das Endergebnis Angaben zu veröffentlichen.

<i>Laufende Rechnung/Zusammengang</i>	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>
Allgemeine Verwaltung	1 472 182.—	214 572.95
Öffentliche Sicherheit	650 971.25	649 297.15
Bildung	4 619 843.20	592 218.70
Kultur und Freizeit	77 984.25	9 621.60
Gesundheit	849 645.90	67 331.95
Soziale Wohlfahrt	1 430 473.40	471 868.25
Verkehr	633 510.20	178 542.95
Umwelt und Raumordnung	1 347 894.30	1 129 530.10
Volkswirtschaft	760 442.70	699 575.90
Finanzen und Steuern	3 021 196.55	10 851 584.20
	14 864 143.75	14 864 143.75

Effektiver Ertragsüberschuss Fr. 530 172.80. Zum Ausgleich der Rechnung konnten in dieser Höhe zusätzliche Abschreibungen vorgenommen werden.

Investitionsrechnung

Die Bruttoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung betragen im Jahre 1990 Fr. 2 202 776.40. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 584 037.45, woraus Nettoinvestitionen von Fr. 1 618 738.95 resultierten. Zum Ausgleich der Investitionsrechnung wurden die Ausgaben und Einnahmen auf das Verwaltungsvermögen in die Bilanz übertragen.

Bestandesrechnung: Bilanzsummen per 31. Dezember 1990

Aktiven		
– Finanzvermögen	7 342 574.15	
– Verwaltungsvermögen	8 461 725.25	
– Spezialfinanzierungen	—	
Passiven		
– Fremdkapital		14 034 886.60
– Spezialfinanzierungen		569 412.80
– Eigenkapital		1 200 000.—
	15 804 299.40	15 804 299.40

Verpflichtungen für Sonderrechnungen / Legate 568 280.—

Kirchgemeinde

Nachdem Pfarrer Norton Neuenegg auf Ende November 1990 verlassen hatte, entstand in unserer Kirchgemeinde eine siebenmonatige Pfarrvakanz, die dem verbleibenden Pfarrer Fred Aellen ein grosses Mass an Arbeit brachte. Glücklicherweise liess sich Pfarrer Hans Haller aus Münsingen gewinnen, in dieser Zeit bei uns als Stellvertreter zu wirken, was eine gewichtige Entlastung bedeutete. An der *Kirchgemeindeversammlung* vom 5. Dezember 1990 ist Pfarrer Hanspeter Stoll aus Röttenbach i. E. als neuer Pfarrer an den Kreis West gewählt worden. Dieselbe Versammlung wählte auch Adrian Hunziker, Rosenweg 3, neu in den Kirchgemeinderat anstelle von Hermann Wartenweiler. Beide Wahlen erfolgten einstimmig. – Das Winterhalbjahr begann im November mit den Seniorennachmittagen. Zum schmackhaften Zvieri, wie immer liebevoll zubereitet durch die Frauen des Frauenvereins, gab es im Verlauf des Winters Schwyzerörgeli-Klänge, ein Krippenspiel von Zweitklässlern, Volkstänze der Trachtengruppe, ein berndeutsches Lustspiel des Männerchors, Turn- und Tanzeinlagen der Frauengruppe, dazu immer wieder viel Musik. Die Seniorennachmittage haben Tradition – ganz neu ist dagegen die Seniorenzeitung «Wägrand», die erstmals im November und dann wieder im Mai erschien. Sie wird geschrieben und gestaltet von einer Gruppe von älteren Neueneggerinnen und Neueneggern, gemeinsam mit Pfarrer Aellen und Elisabeth Bachofen und finanziert von der Kirchgemeinde. Die Gruppe «Momente für den Frieden» befasste sich im Berichtsjahr mit dem Thema «Begleitung von Sterbenden» und konnte dazu Klara Loosli-Lanz als Referentin gewinnen. Schlag auf Schlag erfolgten Ende Mai die Seniorenreise in den Jura und ab 2. Juni die Senioren-Ferienwoche in Wildhaus. Die Woche im Toggenburg wurde gründlich verregnet. Besondere Höhepunkte im Ablauf des Gottesdienst-Jahres bilden immer wieder die Mitwirkung von Chören, Musikgesellschaften, Sängern, Instrumentalisten und Kindern. Sie tragen dazu bei, dass unsere Gottesdienste möglichst lebendig, farbig und warm werden. Kirchliche Handlungen: 39 Taufen, 12 Trauungen, 29 Beerdigungen, 45 Konfirmanden.

Ein neuer Pfarrer im renovierten Pfarrhaus

Seit geraumer Zeit zählt die Gemeinde Neuenegg mehr als 4000 Einwohner. Die vielfältigen Arbeiten und Aufgaben, die einem Pfarrer zu leisten und lösen aufgetragen sind, werden seit 1978 auf zwei Pfarrer verteilt. 1990 demissionierte Stelleninhaber Pfarrer Tom Norton; beruflich zog er um nach Ostermündigen. Als dessen Nachfolger wählte die Kirchgemeinde Neuenegg Pfarrer Hanspeter Stoll im Dezember 1990, mit dem ausdrücklichen Zugeständnis allerdings, dass er seine seelsorgerische Tätigkeit noch bis Mitte Sommer 1991 im emmentalischen Röttenbach ausüben dürfe. Bei vollbesetzter Kirche fand die Amtseinssetzung von Pfarrer Hanspeter Stoll am 7. Juli 1991 statt. Festzuhalten gilt es den feierlichen musikalischen Rahmen des mitwirkenden Kirchenchors Sensetal und eines Streicherensembles, den Kanzelgruss von Pfarrerkollege Aellen, die markante Predigt von Pfarrer Paul Berger, die Übergabe der Wahlurkunde durch Regierungsstatthalter Dieter Guggler und das Grusswort des Kirchgemeinderpräsidenten A. Hofer. Zu vermerken sind auch als Novum und als Beispiel konfessioneller Toleranz über die Kantonsgrenze hinaus die Glückwünsche des Diakons der katholischen Kirchgemeinde Wännwil-Flamatt Dr. F. Allemann. Sichtlich bewegt verdankte unser neuer Pfarrer all die gutgemeinten Glückwünsche. Dass Pfarrer Stoll sein Theologiestudium mit dem bereits hier tätigen Amtskollegen Fred Aellen absolvierte, lässt die Erwartung einer erspriesslichen Zusammenarbeit zu.

Der nach dem Festgottesdienst in der Aula des Schul- und Kirchenzentrums offerierte Apéro bot willkommene Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zur Kontaktnahme auf verschiedenen Ebenen. Pfarrer Stoll ist inzwischen ins geräumige, renovierte Pfarrhaus eingezogen.

Zahlreiche Risse machten eine Gesamtrenovierung der Fassaden nötig. Als Aussenarbeiten fielen an: mineralischer Verputz, Sanieren der Sandsteingesimse, Spengler- und Dacharbeiten. Den früher vorhandenen Zustand stellte man mit der einteiligen in Grauton gehaltenen Jalousie wieder her. Als baulichen Fremdkörper wurde der Anbau an der Hauswestseite empfunden. Ihn riss man ab und ersetzte ihn durch die ursprünglich vorhanden gewesene Laube. Barocke Gestaltung erfuhr die Gartenanlage. Der Pfarrwechsel kam zeitlich gelegen: Malerarbeiten konnten auch im Innenteil ausgeführt werden. Als Architekt und Bauführer wirkte unser Dorfbürger Markus Jenni. Da das Dorfpfarrhaus zu den schätzenswerten Gebäuden zählt, werden zur Bausumme von rund Fr. 330 000.– vom Lotteriefond und vom Bundesamt für Kultur Fr. 90 000.– zugeschossen.

Verzeichnis der Todesfälle 1990/91

Imhof Fritz, 1910, Neuenegg, Denkmalstrasse 4, gest. 9. Sept. 1990 – Schneider Martin Hermann, 1952, Neuenegg, Forststrasse 23, gest. 12. Sept. 1990 – Baumann Johannes, 1902, Neuenegg, gest. 13. Sept. 1990 – Logos-Rottet Rosine Lina, 1901, Neuenegg, Schürholz, gest. 7. Okt. 1990 – Hübschi-Mäder Martha, 1902, Neuenegg, gest. 8. Okt. 1990 – Stöckli Fritz, 1918, Thörishaus, Talstrasse 38, gest. 30. Okt. 1990 – Fankhauser Wilhelm, 1914, Neuenegg, Austrasse 72, gest. 5. Nov. 1990 – Müller-Krummen Rosa, 1906, Neuenegg, Laupenstrasse 11, gest. 14. Nov. 1990 – Egly-Wiss Olga, 1919, Rosshäusern, Süri 77, gest. 25. Nov. 1990 – Herren Fritz, 1907, Thörishaus, Freiburgstrasse 67, gest. 3. Dez. 1990 – Mäder Rudolf, 1913, Thörishaus, Wittenmatstrasse 43, gest. 19. Dez. 1990 – Baumann-Urweider Maria, 1921, Neuenegg, gest. 25. Dez. 1990 – Pinto Ramos Fernanda, 1916, Thörishaus, Sensematstrasse 46, gest. 4. Jan. 1991 – Beyeler Alfred, 1901, Thörishaus, Talstrasse 56, gest. 30. Jan. 1991 – Hostettler Robert, 1916, Neuenegg, Austrasse 69, gest. 5. Feb. 1991 – Hübschi-Alfred, 1907, Neuenegg, Brambergstrasse 20, gest. 12. Feb. 1991 – Moser-Huber Emma, 1914, Thörishaus, Talstrasse 14, gest. 13. Feb. 1991 – Dänzer Werner, 1908, Neuenegg, Denkmalstrasse 23, gest. 16. Feb. 1991 – Mauerhofer Sylvia Helen, 1964, Neuenegg, Kirchgasse 15, gest. 17. Feb. 1991 – Mäder Ernst, 1901, Neuenegg, Müsere 162, gest. 28. Feb. 1991 – Schneider Otto, 1908, Thörishaus, Wittenmatstrasse 3, gest. 9. März 1991 – Thöni-Beiner Sonja Ida, 1936,

Waschanlage, zusätzlichen Toiletten und einer neuen Heizung ausgerüstet. Zudem können neuerdings in beschränkter Masse Mietungen für Privatanlässe vorgenommen werden. Für die Kinder ist die Lagerzeit immer wieder der grösste Höhepunkt im Pfdjahr. Endlich konnte man in den Nächten dem Schlafsacknachbar die schaurige Geschichte erzählen, die einem schon lange auf der Zunge brannte. Die Wölfe, das sind die Knaben im Primarschulalter, verbrachten ihr Pfingstlager in Jaggisbach am Wohlensee. Die gleichaltrigen Mädchen, die Bienli, genossen in einem Wald bei Ueberstorf die geheimnisvolle Umgebung ihres «Hexenhäuschens». Pfade und Pfadesschen stellten ihre Zelte gemeinsam im Forst bei Matzenried auf. Noch vor den Sommerferien fühlten sich die Pfdas aus Thörishaus genügend stark und selbständig, um sich nach zweijährigem Zusammenschluss von Neueneegg wieder loszulösen. Für beide Seiten war es eine Zeit reich an positiven Erfahrungen. Gerade in den heissesten Wochen des Jahres führten dann die Pfade und Pfadesschen ihr Sommerlager durch. Mit dem Husermer-See im Kanton Zürich fanden sie den idealen Ort, um sich heissgewordene Füsse und hitzige Gemüter jederzeit abzukühlen. Ebenfalls noch in den Sommerferien fand für die älteren Pfdas und die Raider eine Aktivwoche zwischen Diemtig- und Sensetal statt. Auf ausgiebigen Bergtouren und durch pfadtechnische Aktivitäten versuchten sie, den Wundern der Natur nachzuleben und Kraft für den Alltag zu schöpfen.

Turnverein Flamatt-Neueneegg

Auf Einladung des Japanischen Turnverbandes an den STV, nahm im Oktober eine Gymnastradgruppe am Turnfestival 1990 in Tokyo teil. Für Kurt Fankhauser, Werner Riedwyl, Hans Frauchiger, Hanspeter Marending und Marcel Wittwer von der Fitnessriege wurde der achtstägige Aufenthalt im Fernen Osten zum eindrücklichen Erlebnis und einem Höhepunkt in ihrer langjährigen Turnerkarriere. – Traditionsgemäss fanden die Turnervorstellungen unter dem Motto «Chumm u lueg» am 26. Januar und am 2. Februar in der Aula von Neueneegg respektive im Hotel Moléson in Flamatt statt. – Am 8. Februar kam es zur ersten Hauptversammlung des Gesamtvereins, der aus dem letztjährigen Zusammenschluss der Damen- und Herrenriege hervorgegangen war. Dabei wurden Susi Freiburghaus und Alois Noth für ihre aussergewöhnlichen Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt. – Die diesjährige Turnfahrt am Auffahrtstag führte die zahlreichen Vereinsmitglieder mit der Bahn nach Rubigen, von wo sie zu Fuss ans Tagesziel in Wislen bei Worb gelangten. – Höhepunkt des Jahres bildete zweifellos das Eidgenössische Turnfest in Luzern, das im Zeichen des 700. Geburtstags der Schweiz stand. Die Damen waren dabei vom 12. bis 16. und die Herren vom 19. bis 23. Juni im Einsatz. Trotz des wechselhaften Wetters waren sich alle Beteiligten einig: Das «Eidgenössische» war ein voller Erfolg und hinterlässt unvergessliche Erinnerungen. – Rund 400 Läuferinnen und Läufer bestritten Mitte September den Denkmallauf von Laupen nach Neueneegg. Sieger in der Hauptklasse wurde der Neueneegger Michael Gilgen vor dem Bramberger Walter Herren. – Die Sektion Handball des Turnvereins hat sich an der ausserordentlichen Handballversammlung am 12. Juli mit den Handballern des TV Laupen zum eigenständigen HBC Sense zusammengeschlossen. Der HBC wird künftig Delegierte an die Hauptversammlung des Turnvereins senden und sich weiterhin an den gemeinnützigen Vereinsanlässen beteiligen. – Das Handballturnier um den Sencup wurde dieses Jahr erstmals vom HBC organisiert, wobei Teams der Junioren B, Junioren A Inter und Meisterklasse sowie Damen und Herren aus der 2./3. Liga in der Sporthalle Flamatt spielten. – Im August ist Karl-Heinz Berger, Ehrenmitglied des Turnvereins, gestorben. Er war als Förderer des Juniorenhandballsports in der Region Bern und insbesondere als Mitbegründer des Handballturniers in Flamatt bekannt. Er unterstützte es seit sechzehn Jahren mit unermüdlichem Einsatz.

Thörishaus

Ortsverein Thörishaus

Thörishaus wird in ein paar Jahren ein neues Gesicht haben: Nach bedeutenden Verkäufen von Bauland ist damit zu rechnen, dass die neuen Eigentümer um einen baldigen Beginn der Bauarbeiten interessiert sind. Die gleichzeitig in Köniz und Neueneegg laufenden Ortsplanungsrevisionen erhalten dadurch eine besondere Aktualität. Um in dieser für die Zukunft von Thörishaus entscheidenden Situation am Ball zu bleiben, hat sich der Ortsverein (OV) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Planungsfragen im Wangental (APW) auf Planungsfragen spezialisiert. In den entsprechenden Mitwirkungsverfahren wünschte er ein Thörishaus, wo man gerne lebt und sich wohlfühlt. Dazu gehören die Vermeidung zusätzlichen Verkehrs durch Neubauten oder wenigstens überzeugende Lösungen der Verkehrsfragen. In der Gemeinde Köniz verlangte der OV daher die Freihaltung der Sonnhalde und eine fussgängerfreundliche Erschliessung der Halen-Überbauung bei der Station Thörishaus.

Ein Seilziehen mit Neueneegg hat der Ortsverein um das alte Schulhaus: Thörishaus braucht dringend Mehrzweckräume im Dorfzentrum. Das alte Schulhaus könnte den heutigen und künftigen Bedarf in idealer Weise decken, doch besteht Neueneegg auf einem Umbau mit Renditewohnungen. Weil Köniz den Umbau mitfinanziert, erhofft sich der Ortsverein Unterstützung von dieser Seite. – Mehr Freude hat der Ortsverein an der vorgesehenen Sanierung der Talstrasse. Weil hier viel Industrie angesiedelt ist und zuhinterst das Schulhaus steht, drängen sich besondere Massnahmen zum Schutz der VelofahrerInnen und FussgängerInnen auf. Die Neueneegger Ortsplanungsrevision trägt diesem Anliegen mit Radstreifen, Schutzinseln und Verengungen weitgehend Rechnung. Wegen des komplizierten Rechtswerks wird die Realisierung noch eine Weile auf sich warten lassen. – Im Rahmen der Ortskernplanung Thörishaus – hier ist sowohl Könizer als auch Neueneegger Gemeindegebiet betroffen – entstanden Pläne zur Entschärfung der Freiburgerstrasse mit einem Kreislauf auf der Höhe Oberriedstrasse und einem Bau in der

Strassenmitte an der östlichen Dorfeinfahrt. Dabei soll auch an die Velos gedacht werden. Der Ortsverein hat die Ruhebänke, die den Wanderern in und um Thörishaus zur Verfügung stehen, neu geschliffen und lackiert. Er begrüsst das neue Altersheim Laupen und den neuen Jugendtreff Thörishaus mit Willkommensgeschenken. Die SBB wird den Komfort der Haltestelle Thörishaus Dorf verbessern. Zudem beschäftigte sich der Ortsverein an seinen monatlichen Vorstandssitzungen mit der Jungbürgerfeier, der 1.-August-Feier, dem Wanderweg zum Restaurant Sensestrand («Hollywood»), dem Verein Pro Neueneegg, der Interessengemeinschaft Wangental, der Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Autobahn, dem dörflichen Fahnenstuck, dem Schulfest, und dem Bericht über Drogen und Sucht der Gemeinde Köniz. Der Vorstand erfuhr 1991 keine Änderung: Präsident bleibt Erich Joss, Thörishaus.

Trachtengruppe

Ende November, Anfang Dezember führten wir unsern traditionellen Heimatabend durch. «Ds Härz am rächte Fläck» war der Titel unseres Theaterstücks, das jung und alt erfreute. Mit einer schlichten Weihnachtsfeier schlossen wir das Jahr 1990 ab. Am 21. April 1991 wurde die ältere Generation zum Altersnachmittag eingeladen. Die Dorfmusik Thörishaus umrahmte diesen Nachmittag mit einigen Musikstücken. Am 26. Mai gingen wir auf die Vereinsreise. Zu Beginn gab es eine Schifffahrt auf dem Bielersee mit Brunch an Bord, was uns alle stärkte für die Wanderung über den Heidenweg nach Erlach. Das «Predigtzmorge» vom 18. August wurde wiederum gut besucht. Am 25. August nahm die ganze Gruppe am Sensetrachtentreffen in Albligen teil.

Elternverein Spielrögli

Vor den Herbstferien stellten einige Frauen unter der kundigen Leitung von Gertrud Burri Fimomodeschmuck her. In der letzten Woche der Herbstferien fand die gut besuchte Winterbörse statt. Als letzte Veranstaltung im Rahmen des 10jährigen Jubiläums unseres Vereins luden wir die Gruppe Bandudeli ein. Mit 30 Kindern und deren Begleitern sangen sie berndeutsche Lieder, lernten Versli und übten sich sogar im Tanzen. Noch im Oktober nähte eine Gruppe Frauen mit Olga Wenger Feltpfänder oder Teddybären. Zur Tradition gehört der «Räbelchliumzug» Mitte November. Viele kleine und grössere Kinder freuten sich an den Lichtern und genossen anschliessend den warmen Tee und den guten Kuchen. Wie jedes Jahr arbeiteten wir für unsern Adventmärkt, welcher am 1. Dezember auf dem Dorfplatz stattfand. Das Weihnachtsbasteln für Schulkinder war im Dezember ein grosser Erfolg. Im Jugendraum konnte die Bevölkerung von Thörishaus täglich während einer Woche Kerzen ziehen. Trotz herrlichem Winterwetter mit viel Schnee verweilten gross und klein bei dieser schönen Arbeit. Das neue Jahr begann mit einem Marionetten- und Kasperlfigurenkurs. Die Damen Burkhard und Pfaller weihten uns in diese schöne Kunst ein. Im März organisierten wir mit unserem Partnerverein Spiel und Sport einen Skitag nach Port du Soleil. Schnee und Wetter liessen zu wünschen übrig, alle Beteiligten waren trotzdem rundum zufrieden. Nach den Frühlingsferien zeigte Esther Kohli einer Gruppe von Frauen die Tücken und Geheimnisse der Gesichtspflege und des Schminkens. Viele gute Tips nahmen wir nach Hause. Schon steht der Sommer vor der Tür. Die Börse wurde sehr gut besucht. Der gestiftete Baum der Interessengemeinschaft Wangental zur 700-Jahrfeier wurde in einem festlichen Rahmen von Kindern gepflanzt. In der letzten Sommerferienwoche besuchte uns der Spielbus der Region Bern für zwei Tage. Es wurde mit viel Wasser gespielt, Schmuck hergestellt, Kreiden selbst gebastelt und noch vieles mehr. «Komm bald wieder», riefen die Kinder, als der lustige Bus unser Dorf verliess. Nach den Sommerferien nähten einige Frauen mit Monika Hess einfache Kinderkleider. An einem Abend stellten wir das Material fürs Papiermarmorieren zur Verfügung. Fürs kommende Jahr hoffen wir auf eine für die ganze Dorfbewölkerung zufriedenstellende Planung unseres alten Schulhauses. So können auch wir expandieren.

Korbball-Spielgruppe Thörishaus

Der erste Platz in der Verbandsmeisterschaft Sommer 1990 erlaubte es uns wiederum, Ende September 1990 in Basel an den Aufstiegsspielen für die Nationalliga B teilzunehmen. Trotz vollem Einsatz jeder Spielerin konnten wir uns im letzten, alles entscheidenden Spiel nicht durchsetzen. Erneut mussten wir uns mit dem undankbaren dritten Schlussrang zufrieden geben und Dottikon und Worb in die Nationalliga B ziehen lassen. Doch unser Wille ist ungebrochen, wie die erfolgreiche Wintermeisterschaft 1990 deutlich zeigt. Die erste Mannschaft wurde in der 1. Liga Regionalmeister, die zweite Mannschaft schaffte den Sprung in die 1. Liga, und die dritte Mannschaft stieg in die 2. Liga auf. Das bedeutet natürlich auch ein grosses Lob für unsere langjährige Trainerin Margrit Buri. Ab Januar 1991 wehte dann ein frischer Wind in unserem Verein. Matthias Feldmann, selber aktiver Korbballspieler, erklärte sich bereit, fortan unser Training zu leiten. Das gab Ansporn, und die Motivation stieg noch einmal gewaltig. – Der Höhepunkt dieses Jahres war sicher die Teilnahme am Eidgenössischen Turnfest in Luzern vom 15./16. Juni 1991. Während Thörishaus 2 am Freitag am Allgemein-Turnier teilnahm, konnte sich Thörishaus 1 dank dem dritten Platz an den letztjährigen Aufstiegsspielen für das Elite-Turnier am Samstag qualifizieren. Die zweite Mannschaft setzte sich souverän durch und durfte dank dem 1. Rang eine Medaille mit nach Hause nehmen. Die erste Mannschaft kämpfte bei grosser Hitze um einen guten Schlussrang. Inmitten von Nationalliga-Mannschaften boten sie eine grossartige Leistung und eroberten den fünften Platz. Das Turnfest war für uns ein tolles Erlebnis und hat unseren Vereinszusammenhalt weiter gefestigt. Die Sommermeisterschaft 1991 verlief sehr erfreulich. Thörishaus 1 konnte sich wiederum den Verbandsmeistertitel in der 1. Liga sichern, während Thörishaus 2 ohne Probleme diesen Ligarhalt schaffte. Die 3. Mannschaft kämpfte sich in der 2. Liga in die vordersten Ränge. – Nach diesem intensiven Sommertraining, das uns Routine, Kondition und technische Verbesserungen bescherte, träumen wir nun von den diesjährigen Aufstiegsspielen in die Nationalliga B.

Z E I T L U P E 6 1

Artikel in Gemeinde - SP - iegel verärgert Mühleberger Lehrerschaft. Vorschlag zu einer Sanktion gegen die fehlbare Partei: Modifizierter Erstlese - Lehrgang für Mühleberger Schüler

Wenn ein Teuftal langsam zum Ghüder - Hochtal wird, ist die Umgebung der Gerüchlein wegen angeschmiert. Und statt die Düfte von Osten zu riechen, möcht man sich viel lieber verkriechen. Doch hundertzweitzusig Schtei für stinkigi Luft mache us jedem Gschtank e himmlische Duft.

Am Sonntag gingen wir spazieren. Wir spickten versteckis und hatten viel Spass.

Schlacht bei Mühleberg, 10. 6. 91 (Gemeindeversammlung zur Revision der Ortsplanung) Kampfabbruch um 24.15 Uhr, nach Verabschiedung von Traktandum 1

Wenn es für d Fүүwehr vo Loupe keis Tanklöschfahrzүgli gäbi, so wär das öppe glych schlimm, wien e Maa ganz ohni es Schn... Drum git's itz halt glychwohl eis, doch möchti's viel weniger choschte, wes jede vor Fүүwehr sälber bim Binggeli würdi gah poschte!

Gümmenen
Direktion der Sensetalbahn versucht der staunenden Versammlung das neue Konzept für den flächen-deckenden Personenverkehr zu erklären.

In Neueneegg fallen Bäume auf das Schulhaus - und auf alle Schulhäuser demnächst der kantonale Spar - Hammer.

Ehret einheimisches Schaffen: Zaun, massiver, rostfreier Stahl, sehr robuste Ausführung, schützt zuverlässig vor Velofahrern, Joggern, Fussgängern, Kindern und anderen Missetätern.



«Ds Achetringele» in Laupen:

das Silvestererlebnis
für die ganze Familie

31. Dezember 1991, 20.00 bis 21.00 Uhr

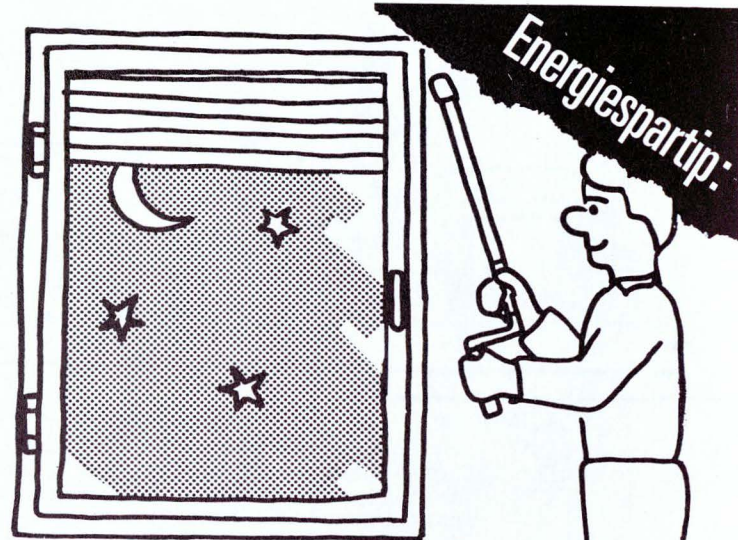


Motorfahrzeugversicherungen

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner



**Abends Vorhänge,
Fensterläden oder
Storen schliessen**

Tagüber hingegen die Wintersonne voll herein-
lassen. So verhindert man Wärmeverluste, resp.
so nutzt man die Sonnenenergie, die gratis ist.



... mit der einleuchtenden Sparidee!

V·A·G

Autogarage Scheibler Laupen

Audi

VW

Für die Festtage
und das neue kommende Jahr
wünschen wir unserer treuen Kundschaft
viel Glück und Gesundheit.

Das Scheibler-Team

BERATUNG, VERKAUF, SERVICE, ABSCHLEPPDIENST
TEL. (031) 747 72 32 / 747 80 02



Viel Glück
im
neuen Jahr

Brillen, Kontaktlinsen
Uhren + Schmuck

Stedli Optik-Uhren
Laupen, ☎ 031/747 61 67



**Blumen-Klopfstein
Laupen** Tel. (031) 747 73 52

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

Unsere Devise:
«Jeder Kantonalbank-
Kunde ein König»



Als Dienstleistungs-Unternehmen rund
um Geldfragen sind wir der Devise
«Jeder Kantonalbank-Kunde ein König»
verpflichtet.

Ihre Universalbank

**Berner
Kantonalbank**

Klopfstein



Tankstelle

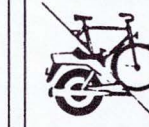
Garage,
Autohandel



Reisebüro



Wasch-
anlage



Velos und
Motos



Stahl- und
Metallbau

**KLOPFSTEIN-
Betriebe 3177 Laupen**

031 747 61 61



POLY LAUPEN

VERPACKUNGS- + ILLUSTRATIONS-DRUCK

BAHNWEG 2
CH-3177 LAUPEN
TELEFON 031-747 77 44
TELEX 911708
FAX 031-747 93 56

Bei uns bestehen folgende Berufsausbildungsmöglichkeiten:

kaufm. Angestellte/r Tiefdrucker/in
Offsetdrucker/in Druckerei-Kartonager/in

Wenn Du interessiert bist, rufe unsere Frau S. Mollet an.
Sie wird Dir gerne nähere Auskünfte erteilen.

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Für Silvester, Neujahr und Bärzelstag
empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31



E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 747 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva
Heliographieren

Beste Wünsche zum neuen Jahr

Wir fahren für Sie

Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich

Weber Transporte
3177 Laupen / Bern

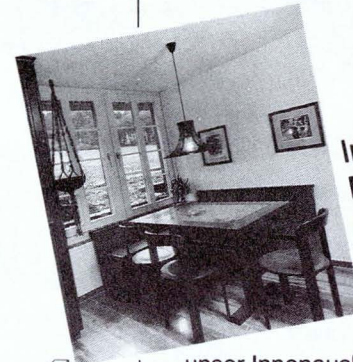
Telefon
(031) 747 70 60



Viel Glück
im neuen Jahr

WEISSBACH
Uhren Bijouterie
Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon (031) 747 78 58

Innenausbau und Küchen



Innenausbau
Möbelschreinerei
Prodival-Küchen
Spezialanfertigungen

Kommen Sie vorbei,
unser Innenausbau-Team berätet Sie gerne

hm Hans Marshall &

3176 Neuenegg, Austrasse 38A, Tel. 031 - 741 04 08
3177 Laupen, Neugengasse 3, Tel. 031 - 747 75 31

Für gepflegte Drucksachen

OFFSET + BUCHDRUCK
ALFRED PITTSCH

3177 Laupen

Tel. (031) 747 78 48



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 07.30-12.30
13.30-18.30
Samstag 07.30-16.00

Tel. (031) 747 81 81

(Kein Schliessungshalbtag)



3177 LAUPEN

Tel. 747 72 19

Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche



Ihnen wünschen wir
frohe Festtage
und ein gutes
neues Jahr

Viele Grüsse
Fritz und Gaby Büschi

Murtenstr. 3, (031) 747 93 53

COIFFURE
Pipppo

Damen + Herren
Laupen
Telefon (031) 747 72 16

Giuseppe Lo Nigro

Mitglied des Club Artistique Suisse

wünscht frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

Restaurant Saanebrücke Laupen

Familie A. Gasteli
entbietet
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche



BRIDGE

LAUPEN

Fam. A. Gasteli, Telefon (031) 747 71 18

Mit den besten Wünschen
zum neuen Jahr

Papeterie

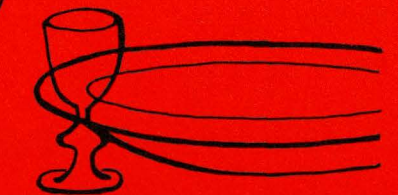


Bürobedarf

M.+P. Lazzara
(031) 747 99 80

Läubliplatz 14
3177 Laupen

boutique
volk



mode keramik glas

laupen telefon 747 76 01

Ihnen wünschen wir
frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

ELEKTRO FACHGESCHÄFT
Ammon

3177 LAUPEN TEL. (031) 747 77 88 DIPL. EL.-INST. KONZ. BKW FEW PT

Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir entbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 747 84 64 oder 45 21 75

Konditorei -
Tea-Room

Bartlome

Tel. 747 71 48

empfiehl sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig
Blätterteig

Pastelli
Meringues

Cakes
Rouladen

Kuchen
Biskuits

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00-12.00, 13.30-17.45
Sa 8.00-12.00

RADIO-TV-HI-FI R. IMOBERSTEG

Weihnachtsgeschenke

Zum Beispiel: Fernseher, Videorecorder, Videokameras, Stereoanlagen, Kopfhörer, Keyboards, CD-Platten, Nähmaschinen, Fax-Telekopierer, Zubehöre zu sämtlichen Geräten.

Wie wär's mit einem Gutschein?

Schöne Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr wünschen Ihnen

Rolf Imobersteg und Mitarbeiter

Marktgasse 11, 3177 Laupen

Tel. (031) 747 88 78, Fax (031) 747 88 96

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen

Tel. (031) 741 01 30

Tel. (037) 43 16 94



Laupener Raclette- Chäs

z' Loupe gmacht
für z'nächste
Znacht

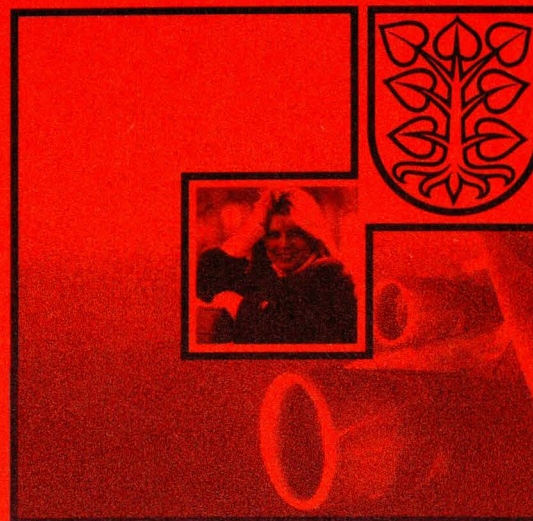
Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 747 84 25

Frohe Festtage
und alles Gute im neuen Jahr



- Schlosserarbeiten
- Stihl-Motorsägen
- Kleinmotorgeräte

Peter von Arx
Mech. Werkstätte – Schlosserei
3177 Laupen, Tel. (031) 747 73 64



In fünf Jahren will ich auf eine mehrmonatige Weltreise! Ich freue mich schon heute auf dieses einmalige Erlebnis. Und weil ich ein Ziel habe, beginne ich auch schon mit dem Sparen. Ab sofort bezahle ich jeden Monat 200 Franken auf mein Zielsparkonto bei der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen.

So habe ich in fünf Jahren über 13 000 Franken zur Verfügung... Geld für einen Umweg über Hawaii.

Ich bin froh, dass mich meine Bank auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht hat.

(M)EINE BANK ERSPARNISKASSE (M)EIN WORT DES AMTSBEZIRKES LAUPEN

Hauptsitz:	Filialen:	Geschäftsstellen:
Laupen 031/747 66 66	Mühleberg 031/751 10 01	Frauenkappelen, Gurbrü,
Fax 031/747 96 44	Neuenegg 031/741 33 11	Münchenwiler, Rizenbach,
	Thörishaus 031/889 07 12	Rosshäusern, Wileroltigen



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. (031) 747 71 36

Restaurant Sensebrücke



Ihr Treffpunkt!

Mit höflicher Empfehlung:
Familie Herren, Laupen
Telefon (031) 747 72 69
Ruhetage Di. + Mi.



Gebr. Stämpfli AG WEINHANDLUNG, LAUPEN